Jahresbericht

der

Handelskammer

zu

Thorn

für

das Jahr 1911.

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, G. m. b. H., Thorn.

Jahresbericht

der

Handelskammer

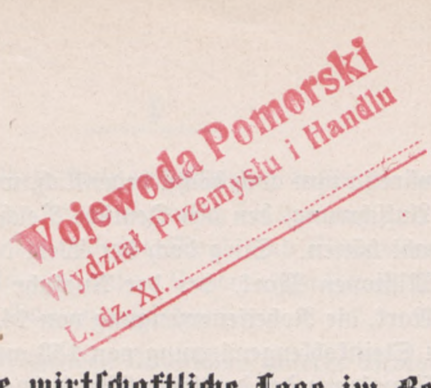
zu

Thorn

für das Jahr 1911.

1912.
Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, G. m. b. H., Thorn.





I. Allgemeine wirtschaftliche Lage im Bezirk.

Thorn, Mitte Juni 1912.

Nach den vorliegenden Zahlen und Berichten weist unser Bezirk im verflossenen Jahre eine nicht unwesentliche Zunahme der wirtschaftlichen Tätigkeit auf. Sehr deutlich zeigen dies namentlich die Zahlen des Güterverkehrs auf den 3 Thorner Bahnhöfen: Hauptbahnhof, Thorn-Mocker und Uferbahn. Es betrug nämlich Empfang und Versand auf diesen Bahnhöfen in runden Zahlen

1907	1908	1909	1910	1911
634 000	635 000	728 000	769 000	900 000 t.

Die bedeutende Zunahme im Jahre 1911 ist natürlich auch mit darauf zurückzuführen, daß wegen des niedrigen Wasserstandes der Flüsse und der dadurch bedingten hohen Frachten größere Gütermengen vom Wasser- auf den Bahnweg übergingen, wie dies u. a. auch die Abnahme des Weichselverkehrs zeigt.

Es sind nämlich in Thorn auf der Weichsel

		1910	1911
Angekommen	zu Berg	18 634,5 t	14 267,0 t
	zu Tal	42 572,5 „	37 803,0 „
Abgegangen	zu Berg	2 580,5 „	231,5 „
	zu Tal	37 569,0 „	22 945,5 „
	Zus.:	101 356,5 t	75 037,0 t

also 26 319,5 t weniger als 1910.

Aber selbst unter Berücksichtigung dieses Umstandes bleibt doch für Thorn eine Verkehrszunahme von etwa 100 000 t bestehen.

Der Umsatz der Thorner Reichsbankstelle hat sich von 505 auf 554 Millionen Mark gehoben, und deutlich zeigen die Berichte der Sparkassen, daß sich der allgemeine Wohlstand unseres Bezirks gebessert hat, denn der Bestand der städtischen und der Kreissparkassen betrug:

1910	1911
29 600 500 Mk.	31 315 408 Mk.

Es wäre ja nun auch höchst bedenklich, wenn wir an dem wirtschaftlichen Aufschwung, den das Deutsche Reich genommen hat, nicht auch teilgehabt hätten. Stieg doch der Wert der Einfuhr von 9 306 auf 9 862 Millionen Mark, der der Ausfuhr von 7 645 auf 8 220 Millionen Mark, die Roheisenerzeugung von 14,8 auf $15^1/_2$ Millionen Tonnen, die Steinkohlengewinnung von 153 auf 160 Millionen Tonnen. Die Einnahmen der deutschen Eisenbahnen betrugen

	1910	1911
aus dem Güterverkehr	1 886 Mill. Mk.	2032 Mill. Mk.
aus dem Personenverkehr	866 „ „	909 „ „

Es wäre aber nun ein Irrtum anzunehmen, daß aus den uns zugegangenen Berichten über Gang und Lage der einzelnen Geschäfte eine besondere Befriedigung hervorleuchten würde. Selbst wenn man in Betracht zieht, daß es die Berichterstatter gerne vermeiden, die Lage allzu rosig zu schildern, wird man doch auf Grund der fast einmütigen Mitteilungen, die ja auch durch die Berichte aus anderen Bezirken bestätigt werden, zugeben müssen, daß die Reineinnahmen nicht im Verhältnis zu dem erhöhten Umsatz gestiegen sind.

Die Gründe liegen ja auf der Hand. Die erhöhte wirtschaftliche Tätigkeit hat einmal eine größere Nachfrage nach Arbeitskräften hervorgerufen, und die Arbeiter haben daraufhin auch unter Berufung auf die höheren Lebensmittelpreise höhere Löhne verlangt und zumeist auch erhalten. Ferner sind die Rohstoffpreise fast überall gestiegen und schließlich haben sich auch die allgemeinen Unkosten (Steuern, soziale Lasten, Spesen, Zinsen u. s. w.) vermehrt. Einen Preisdruck auf die Fabrikate übt auch der durch die in den letzten Jahren gesteigerte Produktionskraft der Betriebe verschärfte Wettbewerb aus.

Natürlich haben sich aber trotzdem die verschiedenen Geschäftszweige unseres Bezirks nicht gleichmäßig entwickelt, da für die einzelnen noch eine Reihe weiterer Momente von Bedeutung waren. Im Vordergrunde des Interesses steht ja bei uns immer der Ausfall der Ernte, denn eine große Anzahl unserer Betriebe beschäftigt sich mit der kaufmännischen oder industriellen Verwertung der gewonnenen landwirtschaftlichen Produkte, und für viele andere Betriebe ist die Kaufkraft der Landwirte von ausschlaggebender Bedeutung. Nun hegte man wegen der großen anhaltenden Trockenheit die Befürchtung, daß die Ernte völlig mißraten würde. Glücklicherweise ist bei den meisten Feldfrüchten das Ergebnis doch viel besser geworden, und namentlich in Roggen und Weizen haben wir hier eine vorzügliche Ernte gehabt. Kartoffeln und Rüben sind allerdings erheblich weniger

als sonst geerntet worden, doch entschädigten dafür die hohen Preise und die guten Qualitäten, sodaß eigentlich bei uns nur über die Futterernte zu klagen war. Da auch die Maul- und Klauenseuche im Lauf des Jahres abflaute, können unsere Landwirte mit dem Ergebnis der Ernte im Großen und Ganzen zufrieden sein.

Bei den hervorragenden Qualitäten unseres Brotgetreides gestaltete sich natürlich auch der Getreidehandel gewinnbringend, zumal da die Preise, abgesehen von einem zeitweiligen Fallen der Roggenpreise, fortwährend in die Höhe gingen und zuletzt einen ungewöhnlich hohen Stand erreichten. Auch das Geschäft in Brau- und Futtergerste verlief günstig, und es wurden ferner noch zu Brennzwecken ungewöhnlich große Mengen von Mais bezogen.

Die Getreidemüllerei hat zwar auch kein schlechtes Geschäftsjahr gehabt, da die mäßige Kartoffelernte die Nachfrage nach Mehl vermehrte und die Kleie bei der allgemeinen Futternot recht gute Preise brachte, jedoch haben merkwürdigerweise die Müller die vorzügliche Beschaffenheit des Getreides mit gemischten Gefühlen betrachtet. Es stieg nämlich dadurch die Leistungsfähigkeit der Mühlen um etwa 10 % und wurde dadurch eine gewisse Überproduktion in Mehl herbeigeführt, die man nur schwer abzustoßen vermochte, zumal da der Wasserweg infolge der großen Trockenheit nur wenig benutzt werden konnte und damit Berlin und die Elbstädte als Absatzgebiet fast gänzlich ausschieden. Ferner begünstigte aber die gute Beschaffenheit des Getreides die Ausfuhr, die schon an sich durch die Ausfuhrtarife und das Einfuhrscheinsystem mehr als nötig gefördert wird. Dadurch aber bildete sich hier ein abnorm hoher Preisstand, der dann wieder den Absatz des Mehles nach dem Westen erschwerte.

Der Futtermittelhandel gestaltete sich natürlich bei der großen Futternot sehr lebhaft, und er konnte seine Ware mittelst des Ausnahmetarifs für Futter- und Streumittel, namentlich nachdem die Anwendungsbedingungen geklärt waren, auf weite Entfernungen versenden. Die Preise stiegen auf eine noch nicht dagewesene Höhe, und da in Rußland Abschlüsse zu günstigen Preisen gemacht worden waren, hätte das Geschäft recht gewinnbringend werden müssen, wenn man nicht mit gewissen Eigentümlichkeiten der russischen Verkäufer zu rechnen hätte. So gerne diese nämlich bei sinkenden Preisen ihre Schlüsse einhalten, so schwer ist es, bei steigenden Preisen die Ware von ihnen zu erhalten. Wer daher auf Grund dieser Abschlüsse vor der Preissteigerung weiterverkauft hatte, sah sich nun genötigt, sich zu höheren

Preisen einzudecken, und die dadurch entstandenen Verluste haben den Gewinn des Jahres nicht unwesentlich geschmälert.

Der Absatz der Düngemittelhändler unseres Bezirks ist im Vorjahre etwas zurückgegangen, einmal weil man im Herbst bei der Dürre geringe Hoffnungen auf die neue Ernte setzte und daher sparsamer mit der Verwendung von Dünger umging, und weiter war es möglich auf Grund des Notstandstarifs andere Bezugsquellen heranzuziehen. Im Frühjahr hat aber dann der Absatz in Düngemittel wieder ganz erheblich zugenommen.

Die Likörfabriken sehen auf ein recht ungünstiges Geschäftsjahr zurück, denn die schlechte Kartoffelernte zwang die Spirituszentrale zu einer bedeutenden Erhöhung der Spritpreise, und die Kreditverhältnisse sind immer ungünstiger geworden. Der Absatz ist weiter zurückgegangen, und es ist auch wenig Aussicht vorhanden, daß hierin eine Änderung eintrete.

Der geringe Ertrag an Zuckerrüben ließ zunächst befürchten, daß die für unsere Gegend so wichtige Zuckerindustrie ein schlechtes Jahr haben würde. Es sind denn auch bedeutend weniger Rüben verarbeitet worden — in der Zuckerfabrik Culmsee z. B. gerade 1 Million Zentner weniger als im Vorjahre —, und wenn dennoch die Fabriken mit dem Ergebnis zufrieden sein können, so liegt dies an dem hohen Zuckergehalt der Rüben und an den ganz erheblich gestiegenen Zuckerpreisen. Die Abänderung der Brüsseler Konvention durch Gewährung von Extrakontingenten an die russische Zuckerindustrie hatte allerdings wieder ein Sinken der Preise zur Folge.

Neben der Ernte ist stets auch die Bautätigkeit von großem Einfluß auf eine ganze Reihe von Erwerbszweigen. In den Städten war zwar die Bautätigkeit fast überall lebhafter als im Jahre 1910, doch ließen verschiedene Umstände, so die hohen Holzpreise und die Schwierigkeit der Geldbeschaffung, sie nicht voll zur Entfaltung gelangen. Auf dem Lande ist dagegen ziemlich viel gebaut worden, trotzdem die Ansiedlungskommission ihre Tätigkeit in unserem Bezirk bedauerlicherweise schon fast völlig eingestellt hat.

Die große Trockenheit hatte zur Folge, daß lange nicht alle in Rußland zu den Ablagen gebrachten Hölzer nach Thorn kamen, und es war die Einfuhr der Weichselhölzer sogar geringer als im Jahre 1910. Es kamen nämlich über die Grenze

1910:	1 388	Traften mit	1 069 353	fm Holz
1911:	1 183	„ „	761 586	„ „

Die Preise gingen daraufhin auch gewaltig in die Höhe und zogen bei Rundtannen fast um 20 % an. Den Schneidemühlen war es ganz unmöglich, für ihre Schnittwaren entsprechende Preise zu erzielen. Sie mußten jedoch das Holz kaufen, um nicht still zu liegen. So ist zwar auf den Mühlen überall gearbeitet worden, teilweise sogar recht lebhaft, jedoch war der Nutzen relativ, bei einigen Betrieben sogar auch absolut geringer als früher bei weniger großem Umsatz.

Der Handel in Stabeisen und eisernen Trägern war infolge der gesteigerten Bautätigkeit etwas reger als im Vorjahre. Unerquickliche Konkurrenzverhältnisse hier im Osten und Preiskämpfe, die durch Gründung neuer Firmen entstanden sind, verhinderten es jedoch, hier höhere, der allgemeinen Marktlage entsprechende Preise durchzusetzen.

Unsere Honigkuchenfabriken konnten erfreulicherweise ihren Absatz weiter ausdehnen, und sie waren zeitweise derart beschäftigt, daß sie den Aufträgen kaum nachkommen konnten. Auch bei ihnen zeigt sich aber ein infolge der erhöhten Materialpreise verringerter Nutzen. Bei der Beliebtheit der Thorner Fabrikate und der geringen Anzahl der in Betracht kommenden Fabriken sollte es eigentlich ein leichtes sein, Preisverabredungen zu treffen, die einen normalen Nutzen gewährleisten. Bis jetzt ist es aber nur zu ganz nebensächlichen Verabredungen gekommen.

Schwieriger ist es ja schon für die Seifenindustrie, sich über die Verkaufspreise zu einigen, denn ihnen macht, was unsere Honigkuchenfabriken nicht zu fürchten brauchen, die Konkurrenz der westlichen Großbetriebe einen Strich durch die Rechnung. Diesen Wettbewerb der westlichen Großbetriebe haben übrigens auch unsere Schuhfabriken zu spüren. Ueberall errichten diese Großbetriebe Filialen, in denen sie ihre eigenen Produkte verbreiten, und wie vor einigen Monaten in Graudenz, so hat auch kürzlich in Thorn eine Firma, die neben ihrem Rohhaut- und Lederhandel seit Jahren eine Schuhfabrik betrieb, diese aufgegeben, da die Verkaufspreise mit den Selbstkostenpreisen nicht in Einklang zu bringen waren und dazu noch die Arbeiter erhöhte Ansprüche stellten.

Die Maschinenfabriken und Gießereien waren das ganze Jahr hindurch leidlich beschäftigt und haben auch ausreichende Preise erzielt. Zufriedenstellend war namentlich der Absatz in landwirtschaftlichen Maschinen.

Der Weinhandel klagt über Verringerung seines Absatzes, da das Publikum die höheren Preise für die kleinen Weine ungern anlegt. Empfindlich wirkt auch die Konkurrenz der Offizierskasinos, da sie nicht

nur die Angehörigen der einzelnen Regimenter, sondern vielfach auch außerhalb stehende Personen mit Wein versorgen.

Was den Kleinhandel anbetrifft, so hatten die Kolonial- und Materialwarengeschäfte vielfach verringerten Absatz infolge der fast durchweg gesteigerten Lebensmittelpreise, die Textilwarengeschäfte scheinen jedoch ein leidliches Geschäft gehabt zu haben.

Unseren Bierbrauereien brachte der trockene warme Sommer zwar einen erhöhten Absatz, doch klagen sie nach wie vor über den geringen Nutzen, den ihnen das Geschäft läßt, und über die Konkurrenz, die ihnen die großen Aktienbrauereien Ostpreußens, Berlins und Breslaus machen.

Für unsere Grenzspediteure war natürlich die Einschränkung der Schiffahrt nachteilig. Da in Rußland auch infolge der Geldknappheit und der Zahlungseinstellungen verschiedener größerer Firmen der Absatz stockte, so trat auch ein Rückgang im Bezug von Rohstoffen und Halbfabrikaten ein. Es hat sich aber gezeigt, daß es sich nur um eine vorübergehende Stockung handelt, denn in letzter Zeit haben die Zufuhren nach Rußland wieder zugenommen, und es haben namentlich auch wieder große Maschinentransporte, die teils für die Landwirtschaft teils für die Industrie bestimmt waren, die Grenze passiert.

Ueber Besserung unserer Verkehrsverhältnisse können wir nicht viel berichten. Die Bahn Thorn-Unislaw wird nun endlich am 1. Juli eröffnet werden und hoffentlich die erwartete Belebung des Verkehrs herbeiführen. Die Verhältnisse am Thorner Weichselufer und an der Uferbahn haben die Stadtverwaltung veranlaßt, ein Projekt ausarbeiten zu lassen, dessen Durchführung sicherlich eine Steigerung unseres Umschlagsverkehrs herbeiführen wird.

Weitere Eisenbahnprojekte sind augenblicklich in unserem Bezirk nicht in Ausführung begriffen, dagegen bestehen noch einige Wünsche, die hoffentlich in Zukunft noch Berücksichtigung finden werden. Wir erwähnten bereits in unserem letzten Bericht, daß die Stadt Löbau schon seit Jahren für Weiterführung der Bahn Zajonskowo-Löbau bis Klonau eintritt, um damit aus der jetzigen Sackgasse herauszukommen und Anschluß an die Eisenbahn Bergfriede-Tauersee-Soldau zu erhalten. Lautenburg verspricht sich große Vorteile von einer Bahn Lautenburg-Neumark-Bischofswerder-Freystadt und Briesen, das immer noch vergebens darauf wartet, daß wenigstens ein D-Zugpaar dort hält, erstrebt eine direkte Bahnverbindung mit Kornatowo.

Vergeblich waren auch im vergangenen Jahre alle Anstrengungen, die Einführung neuer Abendzüge von Danzig nach Thorn und von Thorn nach Dt. Eylau zu erreichen.

Am Holzhafen steht einsam wie zuvor eine Schneidemühle, und hier wird auch nicht eher eine Besserung eintreten, bis günstigere Tarife für die Verfrachtung des dort geschnittenen Holzes erstellt werden.

Das von Herrn Professor Ehlers ausgearbeitete Projekt einer Kanalverbindung zwischen der Weichsel und dem Masurischen Seengebiet ist inzwischen von dem Verein zur Förderung des Ostkanals der Kgl. Staatsregierung eingereicht worden. Das große Interesse, das das Projekt überall gefunden hat, läßt uns hoffen, daß auch die Regierung den Entwurf wohlwollend prüfen und in nicht zu ferner Zeit dem Landtage vorlegen werde.

In wenigen Jahren laufen die für das Deutsche Reich wichtigsten Handelsverträge ab, und man darf wohl annehmen, daß diese Verträge erneuert werden. Wir hoffen aber, daß es bei den Unterhandlungen gelingen werde, wesentliche Verbesserungen und Erleichterungen für unsere Ausfuhr zu erzielen. Scheinbar haben wir in unserem Bezirk ja wenig Interesse daran, da unsere Ausfuhr sehr geringfügig ist. In Wirklichkeit ist aber eine Besserung der Handelsverträge für einen Teil unserer Industriebetriebe von größter Bedeutung, denn wenn die großen Werke des Westens für ihre gesteigerte Produktionskraft keinen genügenden Absatz im Auslande finden, so werden sie versuchen, im Osten ein größeres Absatzgebiet zu gewinnen und hierbei so manchen unserer nicht so kapitalkräftigen Betriebe erdrücken. Sehr wünschenswert wäre es aber ferner, wenn bei dem Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Rußland eine Erleichterung des Grenzverkehrs und die Zusicherung einer besseren Regulierung der russischen Weichsel erreicht werden könnte.

II. Verhandlungen.

1. Einrichtungen für Handel und Industrie.

Verband der amtlichen Handelsvertretungen Posens und Westpreußens.

In der Sitzung des Verbandes vom 10. Juli 1911 in Posen verhandelte man zunächst über die Regelung der Genußmittelkontrolle, wobei eine Reihe von Abänderungsanträgen zum Nahrungsmittelgesetz angenommen wurde. Angenommen wurde ferner ein Antrag des Berichterstatters, den angeschlossenen Körperschaften zu empfehlen, Vereinbarungen mit den Strafverfolgungsbehörden dahin zu treffen, daß den Handelskammern vor Aufnahme des Strafverfahrens wegen Übertretung des Nahrungsmittelgesetzes die betreffenden Fälle zur Begutachtung überwiesen werden.

Die Frage der Sicherungsübereignung und des Sicherungskaufes wurde ebenso wie die der Abänderung der Konkursordnung einer Kommission überwiesen.

Nach Beratung der gesetzlichen Regelung des Post-Ueberweisungs- und Scheckverkehrs wurde beschlossen, u. a. für folgende Wünsche einzutreten:

1. neue Abänderung von § 2 Abs. 2 des Gesetzes vom 18. Mai 1908 dahingehend, daß das Wort 1912 durch 1915 ersetzt wird;
2. daß ein Zentralscheckamt in Berlin geschaffen wird und jedes Postamt für den lokalen Verkehr als Postscheckamt dienen soll;
3. im Falle der Ablehnung von 2 für eine erhebliche Vermehrung der Zahl der Postscheckämter;
4. sofortige Überweisung aller Eingänge an den Wohnort derjenigen Kontoinhaber, die einen entsprechenden Antrag gestellt haben;
5. Wegfall der Steigerungsgebühr;
6. Wegfall der Zuschlagsgebühr;
7. Portofreiheit der Kotoinhaber für Schreiben an das Postscheckamt.

Die vorbildlichen Geschäftsbedingungen für den Chemikalien-, Drogen- und Farbenhandel werden zu Handelsgebräuchen erklärt.

Die nächste Verbandssitzung soll in Danzig stattfinden .

Benachteiligung des Handels durch die Proviantämter.

Unter dem 30. November richteten wir sowohl an den Herrn Kriegsminister als auch an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe folgende Eingabe:

„Ew. Exzellenz liegt eine Eingabe der Handelskammer zu Graudenz vom 23. Oktober vor, worin gebeten wird, dafür einzutreten, daß die Bevorzugung der Landwirte durch die Proviantämter endlich beseitigt werde.

Wir sind ebenfalls schon wiederholt dahin vorstellig geworden, daß die unterschiedliche Behandlung von Landwirten u. Händlern bei dem Getreideankauf der Proviantämter beseitigt werde, haben aber damit bisher keinen Erfolg gehabt. Es wird niemand etwas dagegen einzuwenden haben, daß die Proviantämter bei ihren Einkäufen auch die Produzenten berücksichtigen, soweit sie ihren Bedarf bei ihnen besser und billiger oder doch wenigstens ebenso gut und ebenso billig zu decken vermögen. Eine Bevorzugung der Landwirte dürfte aber schon im Interesse der Steuerzahler niemals zugelassen werden.

Von dem Vertreter des preußischen Kriegsministeriums ist ja nun allerdings in der Reichstagssitzung vom 22. März 1905 ausgeführt worden, daß die Heeresverwaltung gerne von Produzenten kaufe und diese Bestrebungen fördere, weil sie nach ihren Erfahrungen dabei gut und billig kaufe. So habe man im Jahre 1903 für Weizen durchschnittlich bei allen Ankäufen aus erster Hand für die Tonne 163,90 Mark, aus zweiter Hand 167,21 Mark gezahlt, also bei jeder Tonne 3,31 Mark erspart. Beim Roggen habe man aus erster Hand durchschnittlich 133,39 Mark aus zweiter Hand 138,56 Mark bezahlt, also pro Tonne 5,17 Mk. billiger gekauft. Ebenso habe man beim Hafer aus erster Hand 128,95 Mark, aus zweiter Hand 135,45 Mark gezahlt, also pro Tonne 6,48 Mark gespart.

Hiernach wäre ja anscheinend der Vorwurf berechtigt, daß die Heeresverwaltung überhaupt aus zweiter Hand ankaufe. Der Vertreter des Kriegsministeriums hat jedoch unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die Einkäufe bei den Produzenten hauptsächlich kurz nach der Ernte stattfinden und daß man erst später, wenn das Angebot seitens der Landwirte schwächer wird, auf diese zurückgreife. Da aber nun in normalen Zeiten die Getreidepreise von der Ernte an bis zum Beginn der nächsten Ernte zu steigen pflegen, so erklärt sich die Differenz sehr leicht, und sie darf nicht zu Ungunsten des Einkaufes aus zweiter Hand ausgelegt werden. Tatsache ist es dagegen, daß die Landwirte dem Handel gegenüber bevorzugt werden, so durch Lieferung von Säcken und durch Vornehmen der Reinigung des Getreides durch das Proviantamt. Daß aber auch noch weitere Bevorzugungen stattfinden, geht aus einem Schreiben hervor, das wir unter dem 20. Juni 1908 von der Kgl. Intendantur des 17. Armeekorps (J. N.

610/6 II) erhielten. Es heißt darin u. a.: „Daß im Jahre 1907 ein weit geringerer Prozentsatz aus zweiter Hand gekauft wurde, liegt an den ungünstigen Ernteverhältnissen. Magazinmäßiger Roggen war überhaupt kaum zu haben; um den Bedarf decken zu können, mußte das vorgeschriebene Mindestviertellitergewicht von 179 auf 169 g herabgesetzt werden. **Diese Herabsetzung wurde aber trotz wiederholten Ersuchens der Intendantur vom Kriegsministerium nur für den Ankauf von Produzenten genehmigt.“**

Hiernach ist eine durch nichts gerechtfertigte unterschiedliche Behandlung klar erwiesen, und wir müssen hiergegen Einspruch erheben. Jedenfalls geht aber aus dem Schreiben der Kgl. Intendantur auch hervor, daß die Proviantämter gerne mehr vom Handel kaufen würden, wenn sie nicht durch die erlassenen Bestimmungen daran verhindert würden.

Wir müssen uns nach alledem der Handelskammer zu Graudenz anschließen, indem wir Ew. Exzellenz ganz ergebenst bitten, zu veranlassen, daß die Bevorzugung der Landwirte durch die Proviantämter nunmehr endlich beseitigt werde.“

Von dem Herrn Handelsminister erhielten wir darauf Ende Januar nachstehenden Bescheid:

„Die Beschwerden über eine Bevorzugung der Landwirte durch die Proviantämter sind von dem Herrn Kriegsminister eingehend geprüft worden. Dabei hat sich ergeben, daß eine Beiseiteschiebung des Handels und Bevorzugung der Landwirtschaft auf Kosten der Reichskasse nicht stattgefunden hat. Im Bereiche des 17. Armeekorps haben übrigens die Ankäufe von Getreide und Rauhfutter aus zweiter Hand bei der Mehrzahl der Artikel in den letzten Jahren prozentual erheblich zugenommen. Da auch die neuerdings seitens der Militärverwaltung beim Einkaufe von Naturalien zur Anwendung gebrachten Grundsätze den Wünschen der Händler ein weitgehendes Entgegenkommen gezeigt haben, so liegt kein Anlaß vor, der Eingabe eine weitere Folge zu geben.

Zu den Ausführungen der Handelskammer im einzelnen wird noch Bescheid seitens des Herrn Kriegsministers ergehen.“

Das Kriegsministerium schrieb dann Mitte Februar:

„Auf das gefällige Schreiben vom 30. November 1911 Nr. 3997/11 wird der Handelskammer mit Beziehung auf den inzwischen ergangenen Bescheid des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe nachstehendes ergebenst mitgeteilt:

Nach den von der Intendantur XVII. Armeekorps in der Angelegenheit angestellten Erhebungen ist der Ankauf von Getreide und Rauhfutter seitens der Proviantämter dieses Armeekorps stets in der Weise erfolgt, daß bei der Wahl der Bezugsquellen lediglich die Rücksicht auf eine möglichst vorteilhafte Deckung der Bedürfnisse maßgebend gewesen ist.

Obwohl die Forderungen der Händler in den meisten Fällen erheblich höher sind, als gleichzeitige Angebote der Produzenten, sind in den letzten drei Jahren von den Proviantämtern des XVII. Armeekorps aus zweiter Hand gekauft worden:

	Roggen	Hafer	Heu	Stroh
1908	11	47	21	12
1909	17	45	37	44
1910	9	53	34	40

vom Hundert der insgesamt beschafften Mengen. Es hat hiernach in letzter Zeit eine nicht unerhebliche Zunahme der Ankäufe von Händlern stattgefunden. Beim Roggen ist überdies zu berücksichtigen, daß die den Proviantämtern von den Remontedepots überwiesenen Mengen den Ankäufen aus erster Hand hinzugerechnet worden sind.

Zu den dortigen Ausführungen im einzelnen wird bemerkt:

1.) Nach den neuesten, im August 1911 versuchsweise in Kraft gesetzten Bestimmungen werden den Händlern — abgesehen von der unter Ziffer 3 dieses Schreibens erwähnten unterschiedlichen Behandlung in Ausnahmefällen — im wesentlichen dieselben Vergünstigungen gewährt, wie den Landwirten. Hiernach findet insbesondere bei der Lieferung von Säcken und der Vornahme der Reinigung des Getreides durch die Proviantämter eine Bevorzugung der Landwirte nicht mehr statt.

2.) Die Angabe der Handelskammer, daß die Händler zu den Lieferungen an die Heeresverwaltung erst in den späteren Monaten der Ankaufszeit herangezogen würden, während welcher die Preislage allgemein eine höhere sei, entspricht nicht den Tatsachen.

Im Bezirk des XVII. Armeekorps ist auf die Händler in den Jahren 1908, 1909 und 1910 in den Monaten nach der Ernte (August bis November) in größerem Umfange zurückgegriffen worden, wie in den Wintermonaten (Dezember bis März), trotzdem mußten hierbei im Durchschnitt höhere Preise als bei den Ankäufen aus erster Hand angelegt werden.

3.) Infolge der ungünstigen Ernteverhältnisse des Jahres 1907 in der Thorner Gegend mußte das vorgeschriebene Mindestgewicht für

Roggen ($^1/_4$ Liter = 179 g) gemäß § 61 Seite 53 X der Proviantamtsordnung für Landwirte auf 169 g herabgesetzt werden, weil das Angebot vollwichtiger Ware den Bedarf des Proviantamts Thorn nicht deckte.

Die Herabsetzung hatte zur bestimmungsmäßigen, grundsätzlichen Voraussetzung, daß das Getreide durch Mischung mit schwereren Sorten wieder auf das vorgeschriebene Mindestgewicht gebracht werden konnte, um eine gute Lager- und Backfähigkeit des hieraus zu gewinnenden Mehls zu gewährleisten.

Letzterer Zweck wäre aber nicht erreicht worden, wenn die Herabsetzung des Mindestgewichts allgemein genehmigt worden wäre. Hierauf gerichtete Anträge des Proviantamts Thorn und der Intendantur des XVII. Armeekorps mußten daher abgelehnt werden.

Konnte hiernach auf die Interessen nur eines Teils der Verkäufer Rücksicht genommen werden, so kamen hierfür allein die Landwirte in Betracht, weil es

a) unbillig gewesen wäre, dem Landwirt, der gewohnt ist, an das Proviantamt zu liefern, seine Ware nur in guten Erntejahren abzunehmen und ihn in ungünstigen Erntejahren auf andere Absatzgebiete zu verweisen, und

b) weil der Bezug schwereren Getreides aus anderen Gegenden im Wege des Handels ohne weiteres angängig ist und das Geschäft des Händlers es auch ermöglicht, eine Mischung leichter Sorten mit schwereren vorzunehmen.

Zu berücksichtigen ist hierbei noch, daß die Lieferung mindergewichtigen Getreides durch Landwirte nur ausnahmsweise — wenn die Ernteverhältnisse und die rechtzeitige Bedarfsdeckung hierzu zwingen — genehmigt wird.

Die Zulassung derartiger Lieferungen auch von Händlern würde einer Verschlechterung der Ernährung von Mann und Pferd gleichkommen, was die Heeresverwaltung nicht verantworten könnte.

Nach vorstehenden Ausführungen vermag das Kriegsministerium in Übereinstimmung mit dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe nicht anzuerkennen, daß eine Beiseiteschiebung des Handels zu Gunsten der Landwirtschaft auf Kosten der Reichskasse stattgefunden hat."

Verbot der Viehmärkte.

Die Klagen über die Benachteiligung von Handel und Verkehr unseres Bezirks durch das infolge des Auftretens der Maul- und

Klauenseuche vielfach angeordnete Verbot der Viehmärkte veranlaßten uns, den Herrn Landwirtschaftsminister zu bitten

a) die Viehmärkte erst bei tatsächlich größerer Seuchengefahr verbieten zu lassen,

b) die Märkte in allen Orten, in denen selbst die Seuche nicht herrscht, schleunigst zu gestatten mit der Einschränkung, daß aus verseuchten oder der Beobachtung unterliegenden Orten Vieh nicht zum Markte gebracht werden darf.

Wir erhielten darauf unter dem 30. August folgenden Bescheid:

„Zu Beginn des gegenwärtigen Seuchenganges hatte der Regierungspräsident in Marienwerder in meinem, infolge der Verschleppungen der Maul- und Klauenseuche vom Viehmarkte in Tuchel in Westpreußen durch Erlaß v m 15. Oktober v. Js. — I A III e 7111 — erteilten Auftrage die Kreise Graudenz, Culm, Briesen, Thorn und Straßburg zu einem gemeinsamen Beobachtungsbezirke zusammengefaßt und in diesem Bezirke die Abhaltung von Klauenviehmärkten sowie den Auftrieb von Klauenvieh auf Märkte verboten. Einige Monate später konnte dieses gemeinsame Beobachtungsgebiet aufgehoben und dem erheblich besseren Seuchenstande entsprechend in einzelne kleinere Beobachtungsbezirke zerlegt werden. Seit dieser Zeit sind auch die Marktverbote auf die unmittelbar gefährdeten Gebiete in der Nachbarschaft der Seuchenherde, das sind im allgemeinen die Beobachtungsgebiete, beschränkt worden, und es hat im Bereiche des dortigen Kammerbezirks bereits eine Anzahl von Märkten wieder stattgefunden.

Den Auftrieb von Vieh auf Märkte aus den auch jetzt noch gefährdeten Gebieten zu gestatten, erscheint veterinärpolizeilich äußerst bedenklich, zumal nach Maßgabe meines Erlasses vom 15. März d. Js. die Beobachtungsgebiete in möglichst engen Grenzen gehalten werden.

Der Ansicht der Kammer, daß das Verbot der Viehmärkte einen wesentlichen Nutzen nicht gebracht habe, vermag ich nicht beizupflichten. Welche Verschleppungen ein einziger Markt herbeizuführen imstande ist, beweist der oben erwähnte, am 23. August v. Js. in Tuchel abgehaltene Viehmarkt, von dem der gegenwärtig Deutschland verheerende Seuchenzug überhaupt seinen Ausgang genommen hat.

Der Seuchenstand im Regierungsbezirk Marienwerder ist jetzt verhältnismäßig günstig, was zum nicht geringen Teil auf das Märkteverbot zurückzuführen ist. Es steht zu erwarten, daß die Seuche demnächst auf einzelne Seuchenherde beschränkt werden wird, so daß

auch die Viehmärkte in immer größerem Umfange wieder zugelassen werden können. Es wäre verfehlt, durch zu frühzeitiges Nachlassen bei den Bekämpfungsmaßregeln die Erreichung dieses Zieles zu gefährden."

§ 21 des Gesetzes über den Absatz von Kalisalzen.

Anfang September wandten wir uns in nachstehender Eingabe an den Bundesrat:

„Dem hohen Bundesrate liegt nach unwidersprochenen in die Oeffentlichkeit gedrungenen Nachrichten ein Entwurf vor über Ausführungsbestimmungen zu § 21 des Gesetzes über den Absatz von Kalisalzen. Dieser Entwurf verdankt seine Entstehung einem in der Sitzung vom 22. März d. Js. angenommenen Beschlusse des Deutschen Reichstags, worin die verbündeten Regierungen ersucht werden, die Höhe der Abzüge für die Abnahme größerer Mengen Kalisalze gemäß § 21 des Kaligesetzes baldigst zu bestimmen mit der Maßgabe, daß von den Abzügen an die Verbraucher Rückgewährungen geleistet werden dürfen.

Soweit uns bekannt ist, ist nun bei dem dem Bundesrat vorliegenden Entwurf auch der letzte Satz berücksichtigt worden, und es würde daher bei Annahme des Entwurfs auch dem Verbraucher Rabatt gewährt werden müssen, denn sicherlich werden die landwirtschaftlichen Vereinigungen von dieser Erlaubnis Gebrauch machen und damit den Handel zwingen, das Gleiche zu tun, trotzdem eine solche Bestimmung dem § 21 widersprechen würde, da ja darnach der Bundesrat nur bestimmen kann, daß den Abnehmern „größerer Mengen" Kalisalze ein entsprechender Abzug zu gewähren ist.

Wenn aber der kleine Händler den gleichen oder annähernd gleichen Preis bezahlen soll wie der Verbraucher, so müßte der Händler ohne wirklichen Nutzen arbeiten und könnte das Geschäft selbstverständlich nicht fortführen. Dies läßt sich leicht beweisen, wenn man z. B. die Rabattstaffelung des Entwurfs für Kainit betrachtet.

Es soll gewährt werden bei einem Jahresbedarf

von	10	bis	500	Dz.	rein.	Kali	2,00	Mk.	für den	Waggon	Kainit
„	501	„	2000	„	„	„	2,50	„	„	„	„
„	2001	„	12000	„	„	„	3,00	„	„	„	„
„	12001	„	20000	„	„	„	3,50	„	„	„	„
„	über		20000	„	„	„	4,00	„	„	„	„

Der kleine Händler würde also gar keinen Gewinn haben, mittlere Händler 0,50 Mark, größere 1 Mark und die größten 1,50

bis 2,00 Mark am Waggon Kainit. Den landwirtschaftlichen Vereinigungen würde dies freilich nichts ausmachen, denn sie haben ja nur ihre Verwaltungskosten zu tragen und erhalten ja außerdem noch Propagandazuschüsse. Dem kleineren und mittleren Händler würde es aber gänzlich unmöglich sein, bei diesen Rabatten, durch die nicht einmal die Geschäftsunkosten gedeckt werden würden, die Vermittelung von Kali weiter zu betreiben. Mit dem kleineren Händler würde aber auch ein Teil der größeren Händler ausgeschaltet werden, und der Kalihandel würde dann nur noch in den Händen der landwirtschaftlichen Vereine und des Großhandels liegen.

Damit schaltet man aber eine große Anzahl von Personen aus, die bisher emsig für die Ausdehnung des Kaliabsatzes gewirkt haben, die aber dann gezwungen sein würden, für den Absatz anderer Düngemittel einzutreten. Gerade die kleineren und mittleren Händler sind überall die Berater der Landwirte bei der Verwendung von Kalisalzen, und da auch die kreditbedürftigen Landwirte auf den Handel angewiesen sind, die landwirtschaftlichen Vereinigungen aber nur gegen Barzahlung verkaufen, so würde auch schon aus diesem Grunde der Absatz von Kalisalzen zurückgehen.

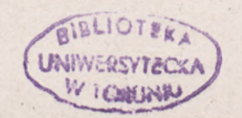
Daß aber auch diese Ausschaltung der kleineren und mittleren Händler und die neue Bevorzugung der landwirtschaftlichen Vereinigung böses Blut machen müßte, wollen wir zu erwähnen nicht unterlassen. Jedenfalls wäre es eine harte Enttäuschung für den Handel nach der anscheinenden Gleichstellung von Handel und Landwirtschaft durch das Kaligesetz.

Wir bitten daher den Hohen Bundesrat ganz ergebenst, angesichts der verderblichen Folgen, die eine Rabattgewährung an die Verbraucher für den kleineren und mittleren Händler ebenso wie für den kleineren und mittleren Landwirt haben müßte, von dem Erlaß von Bestimmungen auf Grund des § 21 des Kaligesetzes abzusehen oder doch wenigstens die Rabattgewährung an Verbraucher nicht zuzulassen."

Regelung der Arbeitszeit der Putz- und Konfektionsarbeiterinnen an den Sonnabenden.

Ende Juli baten wir den Herrn Staatssekretär des Innern, bei dem Bundesrate dafür einzutreten, daß eine die Arbeitszeit der Putz- und Konfektionsarbeiterinnen regelnde Verordnung erlassen werde, wonach diesen an etwa 40—50 Sonnabenden gestattet werde, auch nach 5 Uhr nachmittags zu arbeiten.

2



Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Zu dem Entwurf nahmen wir Anfang April 1912 auf eine Umfrage des Deutschen Handelstages, wie folgt Stellung:

„Der Gesetzentwurf steht glücklicherweise nicht auf dem radikalen Standpunkt des Entwurfs vom Jahre 1907, nach dem — ebenso wie in der Industrie und Handwerk — auch im Handelsgewerbe eine Beschäftigung der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen überhaupt nicht mehr zugelassen werden sollte. Wenn nun ja auch der vorliegende Entwurf erhebliche Einschränkungen enthält, so glauben wir doch, daß sich der Handel damit abfinden kann, namentlich wenn die höheren Verwaltungsbehörden angewiesen werden, bei Anträgen auf Zulassung einer Beschäftigungsdauer bis zu vier Stunden für offene Verkaufsstellen nicht zu engherzig vorzugehen.

Daß in Kontoren und den nicht mit offenen Verkaufsstellen verbundenen Betrieben des Handelsgewerbes eine Beschäftigung überhaupt nicht zugelassen ist, wenn nicht die höheren Verwaltungsbehörden oder die Gemeinde dies ausdrücklich bestimmt, erscheint zunächst nicht unbedenklich. Man darf aber wohl annehmen, daß namentlich die Gemeinden etwaigen Anträgen gegenüber sich nicht ablehnend verhalten werden. Eine Beschäftigung von 2 Stunden erscheint für das Kontorpersonal hinreichend, da jetzt schon in den meisten Großbetrieben unseres Bezirkes das Kontorpersonal selten länger als 2 Stunden an Sonn- und Feiertagen beschäftigt wird.

Nach der Mitteilung des Staatssekretärs bei Uebersendung des Entwurfs ist leider zu erwarten, daß der Gesetzentwurf noch eine wesentliche Umgestaltung erfahren wird, und man muß nach den Erfahrungen auf diesem Gebiete befürchten, daß die Umgestaltung eine weitere Beschränkung der zugelassenen Beschäftigungsdauer bringen wird. Dagegen müßten wir aber energisch Einspruch erheben, da sonst eine Schädigung der stehenden Handelsbetriebe unausbleiblich wäre.

Wir bitten daher den Deutschen Handelstag ganz ergebenst, sich mit allem Nachdruck gegen eine etwa beabsichtigte weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe auszusprechen."

Dem Herrn Handelsministers sandten wir eine Abschrift dieses Gutachtens.

Jahrmärkte in Thorn und Culm.

Mitte März schrieb der Herr Regierungspräsident in Marienwerder:

„Die zufolge Erlasses des Herrn Handelsministers vom 29. Dezember 1910 (H. M. Bl. Seite 8) angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß im hiesigen Regierungsbezirk in folgenden Orten marktähnliche Veranstaltungen bei besonderen Gelegenheiten auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen ohne die erforderliche behördliche Genehmigung stattfinden:

1. In Thorn besteht seit vielen Jahren ohne besondere Genehmigung aus Anlaß des Weihnachtsfestes eine marktähnliche Veranstaltung für die Dauer von 8 Tagen bis zum heiligen Abend. Die Beschickung des Marktes ist nur einheimischen Gewerbetreibenden gestattet. Die Haupthandelsartikel sind Pfefferkuchen und Kinderspielsachen. Der Magistrat bittet, den Markt beibehalten zu dürfen jedoch mit der Maßgabe, daß er in Zukunft auf 4 Tage beschränkt wird.

Bei dieser Gelegenheit beantragt er auch eine Einschränkung der drei Krammärkte — des Heiligen drei Königs-, des Trinitatis- und des Simon Judä-Marktes — auf je 2 Tage herbeizuführen.

Er hält es jedoch für zweckmäßig, daß für jeden der vier Märkte noch je ein halber Tag für das Aufbauen und Abbrechen der Verkaufsstände vorgesehen wird.

4. In Culm findet alljährlich am 2. Juli ein Ablaß statt zu dem eine große Menschenmenge aus allen Bevölkerungsschichten von nah und fern eintrifft. Um den Bedürfnissen dieses Publikums Rechnung zu tragen, hat die Polizeiverwaltung bisher für diesen Tag den einheimischen Gewerbetreibenden den Verkauf von Nahrungs- und Genußmitteln sowie kirchlichen Sachen (Heiligenbildern, Rosenkränzen und dergleichen) auf dem Marktplatze gestattet. Die Polizeiverwaltung hält die Beibehaltung dieser marktähnlichen Veranstaltung, welche als Spezialmarkt anzusehen ist, für notwendig und bittet, die Genehmigung des Herrn Ministers hierzu einzuholen.

Ich ersuche ergebenst um eine gefällige Aeußerung binnen 6 Wochen, ob bezw. in welchem Umfange ein Bedürfnis zur Beibehaltung der betreffenden Märkte anerkannt wird."

Wir gaben darauf dem Herrn Regierungspräsidenten eine Abschrift unserer, der Thorner Polizeiverwaltung in Vorsachen gegebenen Antwort (abgedruckt Seite 26/27 des Jahresberichtes für 1910) und fügten hinzu:

„Wir legen jedoch keinen besonderen Wert darauf, daß die marktähnliche Veranstaltung vor Weihnachten in dem bisherigen Umfange beibehalten werde und sind damit einverstanden, daß sie

auf 4 Tage beschränkt werde. Andererseits haben wir aber auch nichts dagegen einzuwenden, daß für jeden der vier Märkte noch je ein halber Tag für das Aufbauen und Abbrechen der Verkaufsstände vorgesehen werde.

Der im Anschluß an den Ablaß am 2. Juli in Culm stattfindende Markt ist für die Culmer Kaufmannschaft von Wert, da er von den Bewohnern der Umgegend viel besucht wird. Wir bitten daher ergebenst, die Genehmigung des Herrn Ministers für die Beibehaltung dieses Marktes einholen zu wollen."

Gesellenprüfungen für Lehrlinge der Industrie.

Im Februar 1912 versandte der Deutsche Handelstag einen Fragebogen an seine Mitglieder der folgende Hauptfragen enthielt:

1. Ist es wünschenswert, daß die Prüfungseinrichtungen des Handwerkes von den Lehrlingen, die von der Industrie in einem Handwerk ausgebildet werden, benutzt werden können?

2. Ist es wünschenswert, daß eigene Prüfungseinrichtungen der Industrie für diese Lehrlinge geschaffen werden?

3. Ist es wünschenswert, daß gemeisame Prüfungseinrichtungen der Industrie und des Handwerks für diese Lehrlinge geschaffen werden?

Wir verneinten sämtliche 3 Fragen.

Kleinhandelsberufsgenossenschaft.

Auf die Aufforderung des Reichsversicherungsamtes, uns über die berufsgenossenschaftliche Organisation der neu versicherungspflichtigen Betriebe zur Behandlung und Handhabung der Ware zu äußern, schrieben wir unter dem 29. April 1912:

„Dem Reichsversicherungsamt erwidern wir ergebenst, daß es uns noch nicht möglich gewesen ist, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen, da die nächste Vollversammlung erst Mitte Mai stattfinden wird. Auch ist bisher nur ein kleiner Teil (etwa 10 %) der Antworten auf unsere Umfrage eingegangen. Die befragten Firmen haben sich dabei allerdings durchweg für die Errichtung einer besonderen Kleinhandels-Berufsgenossenschaft ausgesprochen.

Unser Kleinhandelsausschuß hat in seiner Sitzung am 23. März einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

„Der Ausschuß hält die Bildung einer besonderen Kleinhandels-Berufsgenossenschaft für zweckmäßig, doch sollten ihr nur Geschäfte mit höchstens 100 Angestellten angehören."

Von dem Ergebnis der Umfrage und unserer Stellungnahme — auch zur Frage der Einbeziehung des gewerbsmäßigen Fuhrwesens an die Lagerei-Berufsgenossenschaft — werden wir dem Reichsversicherungsamt sofort nach unserer Vollsitzung Kenntnis geben."

Ende Mai ergänzten wir dies Schreiben dann wie folgt:

„Dem Reichsversicherungsamt teilen wir im Anschluß an unser Schreiben vom 29. April ergebenst mit, daß wir uns in unserer Vollsitzung am 21. d. Mts. für die Bildung einer besonderen Kleinhandels-Berufsgenossenschaft unter Ausschluß aller Detailbetriebe mit mehr als 100 Angestellten ausgesprochen haben.

Zu dieser Stellungnahme hat uns hauptsächlich der Umstand bewogen, daß die befragten Detailhändler sich, soweit sie antworteten, einmütig für eine Kleinhandels-Berufsgenossenschaft ausgesprochen haben. Sie nehmen an, daß sie in einer solchen Berufsgenossenschaft günstiger gestellt sein werden, als in der Lagerei-B.-G., in der der Kleinhandel unverhältnismäßig hohe Verwaltungskosten zu zahlen habe, während dagegen die Stimmen der Kleinhändler darin nicht genügend zur Geltung kämen.

Es läßt sich nun freilich nicht mit irgendwelcher Sicherheit vorhersagen, ob die Erwartungen der Kleinhändler bei Bildung einer besonderen Kleinhandels-B.-G. in Erfüllung gehen werden, jedoch ist kaum zu befürchten, daß sie sich schlechter stehen werden, als in der Lagerei-B.-G. Die Trennung von Großhandel und Kleinhandel wird sich auch — selbst bei gemischten Betrieben — ohne allzugroße Schwierigkeiten vornehmen lassen, da man derartige Trennungen ja heute schon bei einer großen Anzahl von Betrieben vornehmen muß. Zweifellos wird auch eine Kleinhandels-B.-G. leistungsfähig sein, und es ist daher kein Grund einzusehen, sich dem allgemein geäußerten Wunsche zu widersetzen.

Als Ersatz für die ausscheidenden Kleinbetriebe könnte man dann der Lagerei-B.-G. die Fuhrwerks-B.-G. angliedern, da Frachtfuhrunternehmer und Spediteure doch wegen der Gemeinsamheit der Betriebsinteressen viel eher zusammen gehören als Spediteure und Kleinhandelsbetriebe."

Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime.

Wir sind der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime beigetreten und haben auch die Firmen unseres Bezirkes aufgefordert, ein Gleiches zu tun. Leider ist der Erfolg nicht so groß gewesen, wie wir gewünscht hätten, und wir nehmen daher Veran-

lassung, hier nochmals auf die Bestrebungen des Vereins hinzuweisen. Gerne bringen wir auch hier den Bericht der Gesellschaft für 1911 zum Abdruck. Er lautet:

„Im Laufe des Jahres 1911 ist unter Beteiligung zahlreicher Handelskammern des Reiches eine soziale Bewegung ins Leben gerufen worden, die im ganzen Reiche den lebhaftesten Widerhall gefunden hat. In Verwirklichung eines in der Schrift „Ein soziales Problem des Kaufmannsstandes" von Joseph-Baum-Wiesbaden, dem jetzigen Vorsitzenden des Präsidiums der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime angeregten Gedankens hat sich anfangs des Jahres diese Gesellschaft konstituiert. Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums sind Herr Handelskammerpräsident Kom.-Rat Fehr-Flach, sowie Herr Geheimer Kom.-Rat Dr. W. Kalle-Biebrich, ferner gehören demselben u. a. Sr. Exzellenz Staatsminister v. Möller und Geheimer Justizrat Professor Dr. Riesser, Präsident des Hansabundes für Handel, Gewerbe und Industrie, dem Ausschuß Sr. Exzellenz Wirkl. Geheimer Rat, Staatssekretär a. D. Dr. Dernburg an. Die Handelskammer Thorn ist im Präsidium, bezw. Ausschuß der Gesellschaft durch Herrn Handelskammer-Präsident Kommerzienrat Dietrich, vertreten.

Die Bestrebungen der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, welche zu ihrem Vorstande die besten Namen des deutschen Handelsstandes und der deutschen Industrie zählt, haben sich einer beispiellos günstigen Aufnahme zu erfreuen. Es zeigt sich eine Opferwilligkeit innerhalb des ganzen Reiches für dieses in nationaler und hygienischer Hinsicht überaus bedeutungsvolle Werk, wie sie kaum je zuvor für derartige Zwecke in Erscheinung trat. Die Stiftungen und Schenkungen gehen in einem Umfange ein, daß die Gesellschaft von der anfangs geplanten Ausgabe von verzinslichen Schuldverschreibungen voraussichtlich Abstand nehmen kann. Die Jahresbeiträge erreichen außerdem jetzt schon die Höhe von annähernd Mark 150 000, obschon die planmäßige Werbetätigkeit in einem großen Teil Deutschlands noch nicht aufgenommen ist.

Der Zweck der Gesellschaft ist, durch Errichtung und durch den Betrieb von Erholungsheimen in den verschiedensten Gegenden des Deutschen Reiches männlichen und weiblichen kaufmännischen Angestellten und minder bemittelten selbständigen Kaufleuten, wie auch technischen Angestellten kaufmännischer u. industrieller Betriebe ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntnis und auf Zugehörigkeit zur politischen Partei für geringes, den Verbrauch zu Hause nicht nennenswert über-

steigendes Entgelt, den Aufenthalt in einem Erholungsheim zu ermöglichen. Se. Exzellenz, der Kgl. preußische Handelsminister Dr. Sydow hat durch seinen Runderlaß zur Unterstützung der Gesellschaft aufgefordert. Se. Exzellenz Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, welcher das Präsidium in Berlin empfing, bringt der Gesellschaft ebenfalls das größte Interesse entgegen und sprach den Herren seine wärmste Sympathie für die in Bezug auf die Volksgesundheit so überaus bedeutungsvollen Bestrebungen aus. Auch von den übrigen deutschen Regierungen sind Erlasse in gleicher Richtung erfolgt. Der Großherzog von Hessen empfing bereits im Mai v. Js. eine Abordnung des Präsidiums und übernahm das Protektorat über das hessische Heim. Prinz Ludwig von Bayern, der Protektor des bayerischen Heimes, empfing ebenfalls die Herren des Präsidiums und war bei der Grundsteinlegung des Heimes in Traunstein, welche unter außerordentlich großer Beteiligung aus dem ganzen Reiche stattfand, persönlich zugegen.

Es sind bereits mehrere Heime der Gesellschaft im Bau begriffen und zwar in Bad Salzhausen und in Traunstein (Oberbayern), mit der Errichtung eines Heimes im Taunus wird demnächst begonnen werden, während ein viertes an der Ostsee bereits im Sommer d. Js. bezugsfähig sein wird. Im ganzen sollen etwa 20 Heime auf die verschiedenen landschaftlich und klimatisch bevorzugten Gegenden Deutschlands verteilt werden.

Aus dem hiesigen Bezirk sind der Gesellschaft zahlreiche Mitgliederanmeldungen und Stiftungen zuteil geworden. Diesen, der nationalen Wohlfahrt und der Kräftigung des deutschen Kaufmannsstandes dienenden Unternehmen, das auf dem Prinzip der Selbsthülfe beruht, sollte die Unterstützung jedes Kaufmannes und Industriellen gewährt werden."

Kammer für Handelssachen.

Von dem Herrn Landgerichtspräsidenten in Thorn erhielten wir Mitte April 1912 folgenden Bescheid:

„Auf das Ersuchen vom 30. Dezember 1909 J. Nr. 3677/09 und in Ergänzung meines Schreibens vom 8. Januar 1910 II. 1. 72 teile Euer Hochwohlgeboren ich ergebenst mit, daß nach den von mir angestellten Ermittelungen an Rechtsstreitigkeiten, die gemäß § 101 des Gerichtsverfassungsgesetzes vor die Kammer für Handelssachen gehört haben würden, anhängig geworden sind:

im Geschäftsjahre vom 1. April 1910 bis Ende März 1911 252 Sachen,

im Geschäftsjahre vom 1. April 1911 bis Ende März 1912 309 Sachen.

Der Zugang im letzteren Jahre besteht ausschließlich aus Wechselsachen (55), die im Wesentlichen durch Versäumnisurteil erledigt wurden.

Bei dieser Geschäftslage halte ich es für aussichtslos, der Frage der Errichtung einer Kammer für Handelssachen bei dem hiesigen Landgericht nochmals näher zu treten, weil die in der Verfügung des Herrn Justizministers vom 4. April 1907 Ia 584 niedergelegte Anschauung, daß es einer solchen Kammer an hinreichender Beschäftigung fehlen würde, mehr sogar als damals zutrifft."

---

2. Verkehrswesen.

a) Eisenbahnen:

Landeseisenbahnrat.

Die 62. Sitzung des Landeseisenbahnrats fand am 20. Juni in Berlin statt. Vertreten waren wir dabei durch unseren Vorsitzenden.

Von den Anträgen, die zur Verhandlung standen, waren zwei für uns von Bedeutung. Vom Ausschuß war empfohlen worden, die Weitergewährung des allgemeinen Ausnahmetarifs für Düngemittel und Rohmaterialien der Kunstdüngererzeugung zunächst auf 5 Jahre zu befürworten; dagegen sollte die Umwandlung in einen dauernden Ausnahmetarif und der Wegfall der Beschränkung auf die Verwendung der Dungstoffe im Inlande nicht befürwortet werden.

Bei der Abstimmung wurde der Vorschlag des Ausschusses einstimmig angenommen. Ebenso wurde bezüglich der Frachtermäßigung für frische Seefische und Salzheringe der Vorschlag des Ausschusses

a) die Frage des Bedürfnisses für eine allgemeine Frachtermäßigung für frische Seefische von deutschen Seehäfen nach ganz Deutschland zu bejahen und die Höhe der ausreichend zu bemessenden Ermäßigung der Eisenbahnverwaltung zu überlassen,

b) die Aufnahme der sogenannten Ausfuhrklausel in die Ausnahmetarife für frische Seefische zu befürworten und

c) die Aufnahme der sogenannten Sortierungsklausel in die bestehenden Ausnahmetarife für Salzheringe nicht zu befürworten,

angenommen, und zwar den Vorschlag zu a einstimmig.

Bezirkseisenbahnrat.

Die 38. Sitzung des Bezirkseisenbahnrats fand am 16. September in Posen, die 39. Sitzung am 23. Mai in Danzig statt. Auf beiden Sitzungen waren wir durch unseren Vorsitzenden vertreten. Auf der Tagesordnung der 38. Sitzung stand wieder die Vorlage der Kgl. Eisenbahndirektionen auf Einführung von Transitfrachtsätzen in der Richtung von Rußland für die Grenzstationen Thorn und Kattowitz. Dieser Antrag war, wie wir bereits berichtet haben, in der Sitzung am 28. April 1911 von der Tagesordnung abgesetzt und dem ständigen Ausschuß zur Vorberatung überwiesen worden. Dieses Mal gab der Bezirkseisenbahnrat mit großer Mehrheit sein Gutachten dahin ab, daß bei einer Weiterbeförderungsfrist von fünf Tagen gegen die Einführung der Transitfrachtsätze für Thorn und Kattowitz Bedenken nicht geltend zu machen sind.

Leider sind trotzdem die Transitfrachtsätze bisher noch nicht zur Einführung gelangt.

Der von unserem Vorsitzenden eingebrachte Antrag auf Einlegung eines neuen Abendzuges von Posen nach Thorn wurde abgelehnt, dagegen wurde sein Antrag auf Fortführung des Zuges 551 Danzig-Dirschau über Marienburg nach Thorn angenommen.

Unter den in der Sitzung vom 23. Mai zur Beratung gestellten Gegenständen waren folgende für den Thorner Bezirk von besonderem Interesse. Unter Ziffer 4 befand sich ein Antrag des Stadtrats Eichelbaum-Insterburg auf vermehrte Gestellung kleinerer Güterwagen mit 15—18 Quadratmeter Ladefläche oder bei Gestellung größerer als der bestellten Wagen Anwendung nur des Frachtsatzes für die bestellten. In der Debatte wurde von den Vertretern von Landwirtschaft, Handel und Industrie der Wunsch und die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß die königl. Eisenbahnverwaltung im Interesse der Landwirtschaft und des Kleinverkehrs die kleinen 10 Tonnen-Wagen nicht beseitigen, vielmehr in einer dem Bedürfnis entsprechenden Anzahl auch weiterhin zur Verfügung stellen möge. Von unserm Vertreter wurde dabei jedoch anerkannt, daß die Vermehrung größerer Wagen von 15 und 20 Tonnen Ladefähigkeit von großer wirtschaftlicher Bedeutung für Eisenbahnverwaltung und Verkehr sein würde und daher mit Freuden zu begrüßen sei, denn bei vermehrter Verwendung dieser Wagen könne den ständig wiederkehrenden Wünschen auf Ermäßigung der Tarife und der Abfertigungsgebühren Rechnung getragen werden. Andererseits liege jedoch auch keine Ver-

anlassung vor, die Interessen des Kleinverkehrs zu vernachlässigen, und er erkenne an, daß die kleineren Wagen für den Verkehr nach wie vor unentbehrlich seien. Trotzdem wäre es aber falsch, einer Entwickelung entgegenzutreten, die für die Montan-Industrie und den Großverkehr bei Beförderung von Massengütern von der allergrößten Bedeutung sei. Es wurde dann die nachstehende, von dem ständigen Ausschuß vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen: „Der Bezirkseisenbahnrat legt Wert darauf, daß die Zahl der jetzt noch vorhandenen 10 Tonnen-Wagen, wenn sie schon nicht vermehrt werden sollte, wenigstens nicht eingeschränkt werde, und daß der Bezirkseisenbahnrat über das Ergebnis der über eine zweckmäßige Gestaltung der Frachtberechnung schwebenden Versuche unterrichtet werden möge.“

Auf der Tagesordnung standen ferner 20 Wünsche, die eine Abänderung des Fahrplans betrafen. Von diesen haben jedoch nur die unter Ziffer 7 und 13 der Tagesordnung stehenden für den Thorner Bezirk ein Interesse. Ziffer 7, ein Antrag des Herrn Kommerzienrats Dietrich, forderte eine Verbesserung der Personenzugverbindung auf der Strecke Schönsee-Gollub-Strasburg. Der Bezirkseisenbahnrat wurde gebeten, folgende Wünsche zu befürworten: 1) Ablassen des Zuges 952, der jetzt 6.10 von Schönsee nach Gollub geht, von Strasburg; 2) Durchführung des Zuges 957, der jetzt abends 10 Uhr von Schönsee nur bis Gollub geht, bis Strasburg; 3) Herstellung einer Zugverbindung zu dem 8.18 abends von Schönsee nach Briesen gehenden Personenzug 247; 4) Beschleunigung sämtlicher Personenzüge unter möglichster Trennung des Güterverkehrs von dem Personenverkehr. — Ziffer 1 und 2 wurde unter Anerkennung der vom Antragsteller vorgetragenen Begründung einstimmig angenommen. Auf eine Abstimmung über Ziffer 3 und 4 verzichtete Herr Kommerzienrat Dietrich unter der Voraussetzung, daß die Danziger Eisenbahndirektion diese Wünsche der Interessenten nach Möglichkeit berücksichtigen werde.

Unter Ziffer 13 stand ein Antrag des Herrn Fabrikbesitzers Roensch-Allenstein auf Einlegung eines neuen Schnellzugpaares auf der Strecke Berlin-Posen-Thorn-Insterburg. Für diesen Antrag trat auch unser Vertreter ganz energisch ein, weil für den zurzeit auf dieser Strecke bestehenden Verkehr die beiden D-Zugpaare, die namentlich im Sommer fast ständig infolge des Andranges der russischen Reisenden stark überfüllt sind, sodaß die Passagiere häufig gezwungen sind, sich mit Stehplätzen auf den Gängen zu begnügen, nicht ausreichen.

Schlafwagenplätze sind auf den Zwischenstationen überhaupt nur selten zu erhalten. Was die Lage des neuen Zuges betreffe, so müsse namentlich für die mit dem Zuge 9.09 von Bromberg und 9.13 von Posen eintreffenden Reisenden, die jetzt bis nach 1 Uhr warten müssen, ein Anschluß nach Ostpreußen geschaffen werden. Der Antrag des Herrn Roensch, sowie ein Eventualantrag, der sich mit der Verbindung Berlin-Posen-Thorn-Allenstein begnügte, wurde mit großer Majorität angenommen."

Uferbahn.

Mitte Juni hatte uns das Thorner Eisenbahn-Verkehrsamt mitgeteilt, daß sie bei etwa im Herbst auf der Uferbahn eintretenden Platzmangel die Ortswagen nicht nach der Uferbahn überführen werde. Wir schrieben darauf:

„Dem Kgl. Eisenbahn-Verkehrsamt erwidern wir ergebenst, daß die beabsichtigte Anordnung, wonach bei Platzmangel die Ortswagen im Herbst nicht nach der Uferbahn überführt werden sollen, für Thorn eine große Erschwerung des Verkehrs bedeuten würde. Wir würden daher dankbar sein, wenn der Erlaß einer solchen Verfügung vermieden werden könnte.

Wir glauben aber auch, daß sich bei allseitig gutem Willen der Verkehr auf der Uferbahn in diesem Herbste ohne Stockung bewältigen lassen wird. Allerdings wäre dabei ein besonderes Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltung notwendig, auf das wir aber angesichts der schwierigen Verhältnisse wohl rechnen dürfen. Die Laderechtstellung der Wagen auf der Uferbahn würde nämlich schon mindestens 1 Stunde früher erfolgen können, wenn die Wagen bereits in Mocker derart rangiert würden, daß die Verteilung auf der Uferbahn schneller geschehen könnte. Das Rangieren müßte derart erfolgen, daß in die ankommenden Uferbahnzüge zuerst die Langholzwagen, dann die leeren gedeckten, für die Kleie bestimmten Wagen, dann die Zuckerwagen und sonstige für den Umschlag bestimmten Wagen und zuletzt die Ortswagen eingestellt würden. Es würde dadurch soviel Zeit gewonnen werden, daß selbst bei größerem Andrang die Wagen rechtzeitig be- und entladen werden könnten.

Die einzige Schwierigkeit entsteht ja immer auf dem Ladegleis dicht am Ufer, also bei dem Umschlagsverkehr, und hier kann gründliche Abhilfe nur durch Erweiterung der Gleisanlagen geschaffen werden. Leider ist das Projekt des Herrn Professors Oder noch nicht so weit gediehen, daß es bereits in diesem Jahre in Angriff genommen

werden kann, doch sollen die Arbeiten bestimmt im nächsten Jahre vorgenommen werden, ein Grund mehr, um alles zu tun, der für die Zwischenzeit bestehenden Schwierigkeiten durch ein kleines Entgegenkommen Herr zu werden.

Es wird aber auch ziemlich zwecklos sein, bei Platzmangel die Ortswagen nicht zu überführen, denn das Aus- und Einrangieren der Ortswagen hat sich immer mit Leichtigkeit ausführen lassen. Dagegen würde das Nichtüberführen der Ortswagen namentlich denjenigen Empfängern, die Lagerräume an der Uferbahn haben, große Kosten und Umstände verursachen. Da nun die Nichtüberführung der Ortswagen auf die einzig und allein beim Umschlagsverkehr entstehenden Schwierigkeiten wenig oder gar keinen Einfluß haben würde, so bitten wir das Kgl. Eisenbahn-Verkehrsamt ergebenst und dringend, von der beabsichtigten Anordnung abzusehen und dafür anzuordnen, daß die zu überführenden Wagen in Mocker in der von uns geschilderten Weise einrangiert werden. Zum Schlusse möchten wir noch darauf hinweisen, daß der Rangierbetrieb sich in diesem Herbste auch wohl deshalb besser gestalten wird, weil der Unternehmer sich jetzt in den Betrieb mehr eingelebt hat."

Das Kgl. Verkehrsamt erwiderte darauf:

„Nach dem mit dem Spediteur Karl Hahn abgeschlossenen Vertrage hat derselbe alle Rangierarbeiten auf der Uferbahn gegen eine Entschädigung von Mark 0,95 für den Wagen auszuführen.

Soll nun die Eisenbahn vor der Ueberführung einen Teil dieser Rangiergeschäfte übernehmen, so wären hierfür die tarifmäßigen Gebühren von Mark 0,50 für den Wagen zu zahlen und der Eisenbahn zu vergüten.

Bevor nun der dortigen Anregung näher getreten werden kann, bitte ich zunächst eine Erklärung des Unternehmers herbeizuführen, worin er sich mit einer Vergütung von Mark 0,45 für den Wagen einverstanden erklärt."

Zu dieser Erklärung konnte sich der Spediteur selbstverständlich nicht bereit finden lassen. Es sind jedoch infolge des Wassermangels im Herbste keine Schwierigkeiten auf der Uferbahn eingetreten.

Umsetzwagen für Holz.

Anfang November baten wir die Bromberger Eisenbahndirektion, bei den russischen Eisenbahnverwaltungen dafür einzutreten, daß für den Verkehr mit geschnittenem Holz von innerrussischen Sta-

tionen über Warschau-Alexandrowo-Thorn Wagen mit verstellbaren Achsen eingestellt werden, und daß man zum Versande von wertvolleren, nicht über 4 m langen Hölzern gedeckte Umsatzwagen zur Verfügung stelle.

Darauf erwiderte die Eisenbahn-Direktion unterm 2. Februar:

„Die Stellung von Umsetzwagen für Holzsendungen über Warschau-Alexandrowo ist nicht möglich, da in Warschau die Gelegenheit zum Umsetzen der Wagen von der Breit- auf die Normalspur fehlt. Verhandlungen mit den russischen Eisenbahnverwaltungen können erst gepflogen werden, wenn feststeht, ob etwa die Breitspur auf der Warschau-Wiener Eisenbahn eingeführt wird.

Wegen der unsachgemäßen Umladung der Holzsendungen in Warschau sind wir bei den Weichselstaatsbahnen erneut vorstellig geworden."

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Die Verstaatlichung der Warschau-Wiener Eisenbahn veranlaßte uns, unsere Eisenbahnverwaltung zu bitten, dahin einzutreten, daß bei einem etwaigen Umbau dieser Bahn das breitspurige Gleis von Alexandrowo bis Thorn weitergeführt werde. Es ist jedoch unsern Behörden noch nichts Näheres darüber bekannt, ob die W.-W.-Bahn breite Spur erhalten werde.

Bahnspeicher in Alexandrowo.

Die Warschau-Wiener Eisenbahn hat sich in Alexandrowo einen eigenen Speicher gebaut, in dem diejenigen Waren, über die nicht rechtzeitig verfügt wird, eingelagert werden. Da für die Einlagerung ziemlich hohe Lager- und Sackleihgebühr gefordert werden, baten wir die Kgl. Eisenbahndirektion Bromberg, wegen Ermäßigung dieser Gebühren mit der russischen Eisenbahnverwaltung in Verhandlung zu treten. Die Verhandlungen haben jedoch keinen Erfolg gehabt.

Einstellung direkter Tarife für Holz zwischen der Station Thorn-Holzhafen und den Staatsbahnstationen.

Anfang Januar wandten wir uns in folgender Eingabe an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten:

„Ew. Exzellenz bitten wir ganz ergebenst zu gestatten, daß zwischen der Station Thorn-Holzhafen der Kleinbahn Thorn-Schar-

nau und den Staatsbahnstationen direkte Tarife für Holz erstellt werden. Nach den bisherigen Erfahrungen erscheint es ausgeschlossen, daß sich ohne eine solche Ermäßigung der Holztarife am Thorner Holzhafen eine leistungsfähige Holzindustrie entwickelt.

Von dem Holzhafen hatten wir einmal die Sicherung der auf der Weichsel eingehenden Hölzer erwartet, sodann eine Erleichterung des Holzhandels und schließlich hofften wir, daß sich am Hafen größere Holzbearbeitungswerke ansiedeln würden. Eine sichere Unterkunft hat ja nun der Hafen den herankommenden Hölzern geboten, und wenn die Benutzung des Hafens namentlich in dem laufenden Jahre nicht sehr bedeutend war, so lag dies an den ungünstigen Wasserverhältnissen und der damit zusammenhängenden geringen Einfuhr. Die Möglichkeit, die Traften zur Erleichterung des Holzhandels auseinanderzunehmen, die Hölzer auf ihre Beschaffenheit zu untersuchen und sie nach Qualitäten geordnet zusammenzustellen, bietet jedoch der Hafen in normalen Jahren nicht, da hierzu, wenigstens während des Sommers, der nötige Platz fehlt.

Schwer enttäuscht sind wir aber in unseren Erwartungen, daß sich an dem Hafen bald eine leistungsfähige Holzindustrie ansiedeln werde, denn bis heute ist nur ein einziges Sägewerk dort errichtet worden. Der Grund liegt zweifellos in der ungünstigen Lage des Hafens und in den dadurch bedingten Frachtverhältnissen für das zu versendende Holz. Unsere Bemühungen, die Errichtung des Holzhafens in größerer Nähe Thorns durchzusetzen, scheiterten ja leider s. Zt. an dem Einspruch der Wasserbauverwaltung, die es schließlich auch durchsetzte, daß der Hafen im strombaufiskalischen Interesse an der Korzenieckämpe gebaut wurde. Da nun die vorbeiführende Kleinbahn Thorn-Scharnau eine Sackbahn ist, die hier geschnittenen Hölzer aber in ihrer überwiegenden Mehrzahl für den Westen bestimmt sind, müssen die Hölzer auf einem Umweg von über 20 km verfrachtet werden. Dazu kommt aber noch, daß Thorn-Scharnau Kleinbahn ist und daher beim Übergang der Hölzer nochmals Abfertigungsgebühren zu zahlen sind. Infolgedessen ist, wie auch aus den nachstehenden Frachtzahlen hervorgeht, eine Konkurrenz mit Schulitz, Karlsdorf und Bromberg erheblich erschwert, selbst dann, wenn man in Betracht zieht, daß wenigstens für Karlsdorf und Bromberg die Flößereikosten etwas höher sind als für den Holzhafen.

Es betragen nämlich die Sätze für 10 t geschnittenes Holz

		nach	
von	Berlin	Magdeburg	Leipzig
Thorn-Holzhafen	106	160	167
Schulitz	91	146	153
Karlsdorf	88	143	150
Bromberg	86	142	148

Es ist unter diesen Umständen begreiflich, daß die Ansiedlung am Holzhafen nicht sehr verlockend erscheint, und es haben sich ja auch schon verschiedene Verhandlungen mit der Holzhafen Aktiengesellschaft deshalb zerschlagen. Man wird daher den schönen Gedanken der Hebung unserer Holzindustrie aufgeben müssen, wenn man nicht wenigstens durch Erstellung direkter Tarife die Frachtnachteile einigermaßen mildern will. Ohne Industrie wird aber weder der Holzhafen noch die Kleinbahn Thorn-Scharnau rentabel werden, und da der Staat an beiden Unternehmungen beteiligt ist und auch stets ein lebhaftes Interesse an der Belebung der Industrie des Ostens gezeigt hat, so hoffen wir, daß Ew. Exzellenz unserem Antrage stattgeben werden. Auch die Staatsbahn selbst würde trotz des Verzichts auf einen Teil der Abfertigungsgebühr nur Vorteile haben, da größere Mengen von Holz schon von hier aus mit der Bahn verfrachtet und nicht erst auf dem Wasserweg ein Stück nach dem Westen gehen würden.

Die jetzigen Tarifverhältnisse hindern nicht nur die Ansiedlung weiterer Sägewerke, sondern sie machen es auch dem dort angesiedelten Holzsägewerke schwer, sich in wünschenswerter Weise auszudehnen. Die Inhaberin, die Firma Spitzer u. Schlome, hat uns wiederholt gebeten, für die Erstellung direkter Tarife einzutreten. Sie schreibt, daß sie bei den jetzigen Frachtverhältnissen niemals in der Lage sein werde, ihren Betrieb zu vergrößern, denn sie könne bei der großen Belastung nicht ihre Rechnung finden. Sie hebt ferner hervor, daß sie auch darauf angewiesen sei, verschiedene Holzarten, die nicht auf dem Wasserwege herkommen, mit der Bahn zu beziehen, wobei sich dann die ungünstigen Frachtverhältnisse doppelt fühlbar machten. Sie besitze in Janowitz ein Holzgeschäft und habe geglaubt, den Bedarf von Schnittmaterial von ihrer Niederlassung am Holzhafen beziehen zu können. Dies habe sich aber angesichts der Frachtverhältnisse als eine Täuschung erwiesen.

Es mag ja vielleicht sonst nicht zweckmäßig sein, direkte Tarife für die Kleinbahnen, die dann mit dem kostspieligen Abfertigungs- und Rechnungswesen der Hauptbahnen belastet werden, einzuführen; jedoch im vorliegenden Falle handelt es sich nur um e i n e Station

und nur um Holz, und da außerdem der Betrieb der Bahn Thorn-Scharnau durch Personal der Staatsbahn geleitet wird, so können Bedenken nicht vorliegen. Auch finanzielle Bedenken können nicht vorgebracht werden, da weder für die Kleinbahn noch für die Staatsbahn aus der Ermäßigung der Abfertigungsgebühren Frachtausfälle zu erwarten sind, vielmehr eine bedeutende Vermehrung des Güterverkehrs erhofft werden kann.

Sollten aber grundsätzliche Bedenken dazu führen, unseren Antrag abzulehnen, so bitten wir Ew. Exzellenz ganz ergebenst, die Verstaatlichung der Kleinbahn Thorn-Scharnau herbeizuführen, denn sonst wird der Holzhafen, für den die Stadt Thorn doch so große Opfer gebracht hat leider nicht den erwarteten wirtschaftlichen Erfolg haben können."

Ein Bescheid ist bisher darauf noch nicht eingegangen.

Frachtsätze für Holz von Skalmierzyce nach Berlin.

Gegen den Antrag der Handelskammer zu Berlin auf Ermäßigung der Frachtsätze für Holz für die Strecke Skalmierzyce-Berlin wurden wir Anfang April 1912 bei dem Herrn Eisenbahnminister vorstellig indem wir schrieben:

„Ew. Exzellenz hat die Handelskammer zu Berlin erneut den Antrag auf Ermäßigung der Frachtsätze für Holz für die Strecke Skalmierzyce-Berlin unterbreitet, wobei sie zwar nicht mehr die Gewährung der Ostbahnstaffel erstrebt, aber doch die Uebertragung der Alexandrowoer Sätze auf Skalmierzyce.

Wir bitten Ew. Exzellenz ganz ergebenst, auch diesen Antrag im Interesse der Holzindustrie unseres Bezirks abzulehnen, denn die im Jahre 1908 von der Eisenbahnverwaltung in dem ablehnenden Bescheid vorgebrachten Gründe bestehen auch heute noch, und es sind andererseits von der Handelskammer zu Berlin keine neuen Gründe vorgebracht worden, die die Ansicht der Eisenbahnverwaltung und auch unsere Ansicht entkräften könnten. Wir müssen vielmehr hervorheben, daß die Lage sich inzwischen noch weiter zum Nachteile unserer Holzindustrie verschoben hat, denn es sind gerade in den letzten Jahren eine große Anzahl Sägewerke in Russisch-Polen entstanden, die unseren Mühlen bei ihrem Absatze nach Berlin eine empfindliche Konkurrenz bereiten; ja diese Mühlen sind zum Teil auch Konkurrenten beim Einkauf des Holzes, da sie vielfach bedeutende Mengen des auf dem Wege nach dem Thorner Markt befindlichen Wasserholzes aufkaufen.

Unsere Sägewerke würden jedenfalls eine empfindliche Schädigung erleiden, wenn dem Berliner Antrage entsprochen würde, und es würde dann auch kaum mehr Hoffnung vorhanden sein, daß sich am Thorner Holzhafen die langersehnte Holzindustrie entwickelte.

Die Behauptung, daß unsere Mühlen wegen der Möglichkeit, das geschnittene Holz auf dem Wasserwege nach Berlin zu verfrachten, günstiger gestellt seien, ist ebenfalls nicht zutreffend, da die auf Kähnen ankommenden Hölzer in Berlin um etwa 2 Mark für d. cbm billiger als die mit der Bahn verfrachteten abgegeben werden müssen.

Ferner würde die Frachtermäßigung dazu führen, daß die russischen Schnitthölzer in noch größerem Umfange als jetzt von Alexandrowo abgelenkt würden zugunsten von Skalmierzyce. Dies würde nun wieder ein Nachteil für unsere Speditionsgeschäfte sein, die schon jetzt durch die Ablenkung des Verkehrs nach Skalmierzyce viel eingebüßt haben. Schließlich glauben wir aber auch nicht, daß es im Interesse der Eisenbahnverwaltung liegt, wenn dem bereits überlasteten Skalmierzyce ein weiterer Verkehr zugeführt wird.

Wir dürfen uns wohl nach alledem der Hoffnung hingeben, daß Ew. Exzellenz auch den erneuten Antrag der Handelskammer Berlin ablehnen werde."

Ausnahmetarif für Futter- und Streumittel.

Die Anwendungsbedingungen des Notstandstarifes für Futter- und Streumittel haben uns veranlaßt, uns zu wiederholten Malen an die Eisenbahnverwaltung zu wenden und es ist uns auch gelungen durchzusetzen

1) daß der Tarif auch für diejenigen Sendungen Anwendung findet, die für städtische Viehbesitzer bestimmt sind und

2) daß die Kleie- und Ölkuchensendungen, die bis Thorn mit russischem und ab Thorn mit neuem deutschen Frachtbrief befördert werden, nicht als zwei getrennte Frachtbriefsendungen zu behandeln sind.

Verlängerung des Notstandstarifs für Düngemittel.

Wegen Verlängerung des Notstandstarifs für Düngemittel und Rohmaterialien zur Kunstdüngerfabrikation bis zum 30. Juni 1912 sind wir Ende Dezember vorstellig geworden. Der Tarif ist bis zum 30. April 1917 verlängert worden.

Tarifangelegenheiten.

Auf Anfrage verschiedener Eisenbahndirektionen sprachen wir uns aus

1. für Aufnahme von ungebündeltem Stab- und Formeisen in das Verzeichnis der in gedeckten Wagen zu befördernden Güter der Spezialtarife,

2. für Frachtermäßigung für Süßwasserfische von Stationen, in deren Nähe in größerem Umfange eine planmäßige Fischerei stattfindet,

3. gegen die Versetzung von Lederabschnitzeln und Spaltabfällen in den Spezialtarif II,

4. für die Aufnahme von Waschbrettern in das Verzeichnis der in gedeckten Wagen zu befördernden Güter der Spezialtarife.

Abendzug Danzig—Thorn.

Unser wiederholtes Eintreten für einen etwa 9 Uhr abends von Danzig über Marienburg nach Thorn gehenden Zug ist nach wie vor erfolglos geblieben.

Weiterführung des Zuges 247 bis Korschen.

Unser Antrag, den Zug 247, der Thorn 7 Uhr 28 Min. abends verläßt und 11 Uhr 56 Min. abends in Allenstein endet, bis Korschen weitergehen zu lassen, damit er dort Anschluß an den 3 Uhr 33 Min. morgens von Korschen nach Prosken-Grajewo abgehenden Zug 601 erhalte, wurde abgelehnt.

Verbesserung der Bahnverbindung mit Stettin.

Abgelehnt wurde ferner unser Antrag auf Weiterführung des Zuges 721 Stargard-Arnswalde bis Kreuz.

Anschluß in Schneidemühl nach Thorn an den Schnellzug D 7.

Bromberg hat zwar Anschluß an den neuen Schnellzug D 7 erhalten, jedoch wird der Zug 243 nicht bis Thorn weitergeführt, wie uns die Bromberger Eisenbahndirektion auf unsere Eingabe vom 30. März mitteilte.

Triebwagenpaar für die Strecke Goßlershausen—Thorn.

Ende Februar übersandte uns die Eisenbahndirektion Danzig den Entwurf eines neuen Fahrplanes für ein neues Triebwagenpaar auf der Strecke Goßlershausen-Thorn. Der Triebwagen sollte 12 Uhr 20 Min. mittags von Goßlershausen abgehen, 2 Uhr 3 Min. nachmittags auf dem Hauptbahnhof Thorn eintreffen, 3 Uhr 30 Min. nachmtitags von dort zurückgehen und 5 Uhr 37 Min. nachmittags

wieder in Goßlershausen eintreffen. Dafür sollte der Dampfzug 261 Schönsee-Goßlershausen wegfallen. Wir baten, diesen Dampfzug bestehen zu lassen, und die Abfahrt des Triebwagens von Thorn auf abends 11 Uhr zu verlegen.

Auch dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt. Der Triebwagen müsse die jetzige Lage beibehalten, weil er von Goßlershausen aus noch an demselben Tage eine Fahrt Goßlershausen-Graudenz-Gruppe und zurück nach Graudenz machen müsse. In welcher anderen Weise dem Fehlen des Abendzuges Thorn-Goßlershausen abgeholfen werden könne, unterliege zur Zeit einer Prüfung.

Verbesserungen der Zugverbindungen für die Strecken Lautenburg—Strasburg—Goßlershausen.

Abgelehnt wurde auch der Antrag, für die Strecke Lautenburg-Strasburg-Goßlershausen ein Triebwagenpaar einzustellen zwecks Herstellung von besseren Anschlüssen in Goßlershausen an die Schnellzüge D 51 und 52.

Triebwagenpaar Lautenburg—Soldau.

Auf der Strecke Lautenburg-Soldau ist ein Triebwagenpaar eingestellt worden, durch das auch die langersehnte Frühverbindung Lautenburg-Soldau hergestellt wurde. Leider verkehrte das Triebwagenpaar zunächst nur bis Lautenburg Bf.; auf unseren Antrag hin verfügte jedoch die Kgl. Eisenbahndirektion Danzig, daß die Triebwagenfahrten bis Lautenburg Stadt ausgedehnt wurden.

Culm—Unislaw und Unislaw—Thorn.

Zu den Fahrplanentwürfen für die Strecke Culm-Unislaw und für die Neubaustrecke Unislaw-Thorn haben wir Stellung genommen.

b. Wasserstraßen.

Gesetzliche Einführung der Sonntags- und Nachtruhe in der Binnenschiffahrt.

Mitte März 1912 wandten wir uns in folgender Petition an den Deutschen Reichstag:

„Dem hohen Reichstag liegt eine Eingabe des Zentral-Vereins für deutsche Binnenschiffahrt vom 5. v. Mts. vor, worin gebeten wird,

etwaigen Anträgen auf Einführung einer gesetzlichen Sonntags- und Nachtruhe in der Binnenschiffahrt im Interesse von Handel, Industrie und Schiffahrt die Zustimmung versagen zu wollen. Der Zentral-Verein befürchtet, daß die im November 1910 vom Beirat für Arbeiterstatistik beschlossenen Vorschläge dem Bundesrat Veranlassung geben könnten, einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen.

Wir schließen uns den Ausführungen des Zentral-Vereins an und bitten dringend, von einer gesetzlichen Regelung der Sonntags- u. Nachtruhe in der Binnenschiffahrt abzusehen. Es liegt für eine solche Regelung keine Veranlassung vor, während sie zweifellos unsere Binnenschiffer, namentlich die mittleren und kleinen Kahnschiffer auf das Schwerste schädigen würde. Für unsern Bezirk kommt fast ausschließlich die Weichselschiffahrt in Frage, die während des Winters — etwa 4 Monate lang — gänzlich ruht. Auch während der übrigen Zeit stockt bei sehr niedrigem Wasserstande der Betrieb oft wochenlang, wobei wir gar nicht an die allerdings ganz außergewöhnliche Trockenheit des Vorjahres zu erinnern brauchen. Sodann sind die Kähne regelmäßig etwa 4—6 Tage unterwegs, worauf sie dann wieder längere Zeit zum Löschen und Laden liegen, sodaß also dem Schiffspersonal stets wieder eine ausreichende Ruhezeit gewährt werden kann und auch gewährt wird. Darüber hinauszugehen liegt aber im Interesse der Gesundheit der Schiffer nicht die geringste Veranlassung vor, zumal da die Arbeit auf den Segelkähnen keineswegs ungesund ist.

Aus dem Angeführten ergibt sich aber ferner, daß für den eigentlichen Schiffahrtsbetrieb eine verhältnismäßig geringe Zeit übrig bleibt, und es ist ja auch der Verdienst der Schiffer recht gering. Unter diesen Umständen würde es aber eine durch nichts gerechtfertigte Härte sein, wenn bei günstigem Wind und Wasserstand die Schiffer nicht fahren dürften, weil es Nacht oder Sonntag ist, denn dann würde ihr an sich kärglicher Gewinn noch weiter herabgedrückt werden. Außerdem ist es aber auch bei einem Schiff, das am Ufer oder im Hafen liegt, häufig nötig, Nachts oder Sonntags gewisse Arbeiten zu verrichten, die nicht ohne Gefahr für das Schiff unterlassen werden könnten.

Im Kreise der Binnenschiffer würde zweifellos die gesetzliche Festlegung der Sonntags- und Nachtruhe berechtigte Entrüstung hervorrufen, und man würde annehmen, daß dadurch die Binnenschiffahrt, die schon jetzt durch die verschiedenen Ausnahmetarife der Eisen-

bahn in ihrem Bestande erschüttert worden ist, noch weiter zugunsten der Staatsbahn zurückgedrängt werden soll.

Wir müssen nach alledem Einspruch erheben, nicht nur im Interesse der Binnenschiffahrt, sondern auch im Interesse von Handel und Industrie, die durch Rückgang der Binnenschiffahrt leiden müßten, und wir geben uns der Hoffnung hin, daß der Hohe Reichstag einem etwaigen Gesetzentwurf auf Einsetzung der Sonntags- und Nachtruhe für die Binnenschiffahrt nicht die Zustimmung erteilen werde.

Wir möchten dabei nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß nicht nur die Kahnschiffer sondern auch die Dampfschiffahrt durch die gesetzliche Sonntags- und Nachtruhe geschädigt werden würde."

Verwendung von Drahtseilen beim Traftenverband.

Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat es ebenfalls abgelehnt, die Verwendung von Drahtseilen zum Verbinden der einzelnen Floßteile untereinander für den Weichselverkehr zuzulassen.

Tarif für den Holzhafen bei Thorn.

Auf unsere, im Jahresbericht für 1910 Seite 38/39 abgedruckte Eingabe haben wir von den zuständigen Herren Ministern nachstehenden Bescheid erhalten:

„Auf die Eingabe vom 16. März d. Js. – Nr. 998/11 – benachrichtigen wir die Handelskammer, daß wir für das Kalenderjahr 1912 als weitere Uebergangs-Abgabensätze an Lagergeld für die Benutzung des Holzhafens in Thorn je Woche und qm 0,7 Pf. und 0,5 Pf. festgesetzt haben. Die Normal-Lagergeldsätze des Abgabentarifs vom 30. September 1909 für diesen Hafen mit 0,9 Pf. und 0,7 Pf. — vergl. Bekanntmachung im Stück 41 des Amtsblatts der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 13. Oktober 1909 Seite 346 — treten somit erst am 1. Januar 1913 in Kraft."

c. Postwesen.

Briefmarkenautomaten.

Auf unseren Antrag vom 5. Mai wegen Aufstellung von Briefmarkenautomaten erhielten wir unter dem 31. Mai von dem Kaiserlichen Postamt 1 folgende Antwort:

„Die Aufstellung von Postwertzeichenautomaten ist schon vor einiger Zeit vom Postamte beantragt worden. Die Kaiserliche Ober-

Postdirektion in Danzig hat nunmehr genehmigt, daß drei Automaten für Briefmarken zu 10 und 5 Pf. sowie für Postkarten vor dem Postamt 1 aufgestellt werden. Die Aufstellung wird in etwa 4 Wochen erfolgen können.

Dem dortigen weitergehenden Wunsche, auf dem Stadtbahnhofe und dem Hauptbahnhofe gleichfalls Automaten aufstellen zu lassen, läßt sich nicht entsprechen, weil der Verkehr auf den beiden Bahnhöfen nicht so bedeutend ist, daß er die hohen Anschaffungskosten für die Automaten rechtfertigen würde."

Erhebung von Strafporto.

Den an den Deutschen Handelstag gerichteten Antrag der Handelskammer zu Erfurt, das Strafporto in der bisherigen Form fortfallen zu lassen und statt dessen neben dem fehlenden Portobetrag einen Zuschlag von 5 Pf. als Gebühr für die besondere Behandlung der ungenügend oder garnicht frankierten Briefe zu erheben, haben wir unterstützt.

Wechselprotest.

Anfang Mai 1912 schrieb die Kaiserliche Ober-Postdirektion zu Danzig:

„Nach Artikel 45 der Wechselordnung ist der Inhaber eines mangels Zahlung protestierten Wechsels verpflichtet, seinen unmittelbaren Vormann innerhalb zweier Tage nach dem Tage der Protesterhebung von der Nichtzahlung des Wechsels schriftlich zu benachrichtigen. Der Inhaber oder Indossatar, der die Benachrichtigung unterläßt, wird hiernach den sämtlichen oder den übersprungenen Vormännern zum Ersatze des aus der unterlassenen Benachrichtigung entstandenen Schaden verpflichtet. Auch verliert er gegen diese Personen den Anspruch auf Zinsen und Kosten, so daß er nur die Wechselsumme zu fordern berechtigt ist.

Bei Protestierungen durch Postbeamte kann die Protesturkunde nicht immer so rechtzeitig fertiggestellt und zurückgesandt werden, daß der Inhaber seiner Benachrichtigungspflicht pünktlich nachzukommen vermag. Ein solcher Fall könnte z. B. eintreten, wenn eine Berichtigung der Protesturkunde durch den Protestbeamten einer Postagentur erforderlich ist.

Es ist angeregt worden, in solchen Fällen dem Auftraggeber postseitig sogleich von der Nichtzahlung des Wechsels unter „Einschreiben" Nachricht zu geben.

Um gefl. recht baldige Mitteilung wird gebeten, ob der Handelstand den Vorschriften des Art. 45 der Wechselordnung regelmäßig nachkommt, und ob der Erlaß einer Vorschrift in dem angeführten Sinne notwendig ist".

Wir erwiderten darauf, daß der Handelsstand im eigensten Interesse den Vorschriften des Artikels 45 der Wechselordnung regelmäßig nachkomme. Im übrigen hielten wir es für sehr erwünscht, daß, falls bei Protestierungen durch Postbeamte die Protesturkunde nicht rechtzeitig fertiggestellt und zurückgesandt werden könne, dem Auftraggeber durch die Post sogleich von der Nichtzahlung des Wechsels unter „Einschreiben" Nachricht gegeben werde.

Postschließfächer.

Unsern Antrag, die Postschließfächer am Sonntag Nachmittag früher zugänglich zu machen, mußte das Postamt 1 ablehnen, da die Morgenausgaben der Berliner Zeitung , die an Werktagen bereits 1 Uhr 30 Min. auf dem Postamt eintreffen, an Sonn- und Feiertagen erst 4 Uhr 30 Min. nachmittags ankommen. Dagegen hat das Postamt unserem Wunsche entsprochen, den Zugang zu den Postschließfächern an Sonn- und Feiertagen von 11—1 anstatt von 12—1 zu gestatten.

Post-Ueberweisungs- und Scheckverkehr.

Auf eine Umfrage des Deutschen Handelstages schrieben wir Ende Mai 1911:

„Der Post-Ueberweisungs- und Scheckverkehr hat sich im allgemeinen gut bewährt. Falls es aber zur gesetzlichen Regelung kommen sollte, so wären gegenüber den bestehenden Vorschriften folgende Abänderungen dringend erwünscht:

1. Wegfall der Zuschlaggebühr von 7 Pfennigen bei mehr als 600 Buchungen.

2. Erhebliche Vermehrung der Postscheckämter (Einrichtung eines Postscheckamtes in Thorn.)

3. Falls eine Ueberweisung im Postscheckverkehr auf ein Girokonto der Reichsbank erfolgt, soll diese nicht berechtigt sein, dafür eine Gebühr zu erheben."

Ortsgespräche mit Voranmeldung.

Die Handelskammer zu Straßburg hatte sich für die Zulassung von Ortsgesprächen mit Voranmeldung ausgesprochen und den

Handelstag gebeten, durch Umfrage festzustellen, ob die anderen Kammern den gleichen Wunsch hegten.

„Wir können ein Bedürfnis für die Einrichtung von Ortsgesprächen mit Voranmeldung nicht anerkennen. Die Wiederanknüpfung eines Ortsgespräches ist doch so leicht und schnell möglich, daß selbst bei wichtigen Ortsgesprächen den Ferngesprächen, deren Anknüpfung doch oft mit großen Umständen und Schwierigkeiten verbunden ist, der Vortritt gelassen werden müßte. Jedenfalls aber dürfte die Voranmeldung nur den Anmeldenden selbst binden und nicht auch denjenigen, mit dem er sprechen will, da dieser vielleicht ein größeres Interesse an einem von ihm vielleicht erwarteten Ferngespräch haben könnte, als an dem betreffenden Ortsgespräch."

3. Zoll- und Steuerwesen.

Anleitung für die Zollabfertigung an Roggen- und Weizenkleie.

Unter dem 21. Juni sandten wir nachstehende Eingabe an den Deutschen Reichskanzler:

„Eurer Exzellenz überreichen wir in der Anlage ergebenst eine Abschrift unserer an den Bundesrat gerichteten Eingabe vom 6. April 1911. Da uns hierauf ein Bescheid nicht zuging, die vom Bundesrat den Hauptämtern erteilte Ermächtigung, zur Vermeidung von Härten in besonderen Fällen die Vergällung als zollpflichtig erkannter Ware zu gestatten, aber am 30. Juni abläuft, so richteten wir unter dem 12. Juni auf das Drängen der Interessenten folgendes Telegramm an das Reichsschatzamt: „Bitten dringend, Verlängerung bundesratlicher Ermächtigung Vergällung zollpflichtiger Roggen- und Weizenkleie zu gestatten, bis 1. September herbeizuführen. Meisten russischen Mühlen vorher nicht in der Lage, notwendige Aenderung Mahlverfahrens vorzunehmen. Außerdem noch zahlreiche laufende Schlüsse nach alten Bedingungen zu erledigen. Bestimmungen über Siebrückstand bleiben jedenfalls unhaltbar."

Darauf ist uns soeben von dem Herrn Staatssekretär des Reichsschatzamtes nachstehender Bescheid zugegangen:

Auf die gefällige telegraphische Vorstellung vom 12. Juni erwidere ich folgendes ergebenst.

Der Bundesrat hat die in seinem Beschlusse vom 2. März für eine bis zum 30. Juni 1911 reichende Uebergangszeit zugestandenen Erleichterungen in der Zollbehandlung von Kleie nach eingehender

Erwägung aller in Betracht kommenden Verhältnisse bewilligt. Er ist dabei in wesentlicher Abweichung von den bei der Vorbereitung des neuen Verfahrens gehegten Absichten den Wünschen der beteiligten Handelskreise soweit entgegen gekommen, als es bei Würdigung der solchen Uebergangsbestimmungen entgegenstehenden gewichtigen Bedenken irgend angängig erschien. Ein die Erleichterungen über den 30. Juni 1911 hinaus erstreckender Beschluß des Bundesrats ist nicht zu erwarten. Ich meinerseits bin nicht ermächtigt, eine Verlängerung der Uebergangszeit herbeizuführen."

Wir können nicht annehmen, daß dies das letzte Wort in der Angelegenheit ist, und würden uns einer Pflichtvergessenheit schuldig machen, wenn wir nicht mit aller Energie gegen diesen ablehnenden Standpunkt des Bundesrats ankämpfen würden. Es handelt sich für uns darum, einen schweren Schlag abzuwenden, der unser an sich schon karges Wirtschaftsleben treffen muß, wenn die Bestimmungen aufrechterhalten werden. Was nützt es, daß Preußen jahraus, jahrein große Mittel und Kräfte zur Hebung des Ostens anwendet, wenn der Hohe Bundesrat durch eine einzige auf Grund von Denunziationen erlassene Verfügung einen wichtigen Handelszweig mit einem Schlage vernichten kann!

Wir erstreben keineswegs für den Kleiehandel die Erlaubnis, in der Kleie zollfreies Mehl einzuführen, wenn es natürlich auch ausgeschlossen ist, daß nur solche Kleie eingeführt werde, die kein Stäubchen Mehl enthält. Dabei ist es doch auch direkt widersinnig, mit allen Kräften verhindern zu wollen, daß ein gutes Futtermittel in das Land kommt, denn an das Märchen, daß aus der Kleie Mehl gewonnen werde und damit der Fiskus um große Beträge geschädigt werde, glaubt ja doch niemand mehr.

Gegen eine Anleitung für die Zollabfertigung von Roggen- und Weizenkleie wäre ja an sich nichts einzuwenden, nur müßte eine solche Anleitung unter Zuziehung von Müllern und Futtermittelhändlern ausgearbeitet werden. Das ist aber sicherlich bei der vorliegenden Anleitung nicht geschehen, denn namentlich die Bestimmungen unter Punkt 7 zeigen eine völlige Unbekanntschaft mit der Herstellungsart der Kleie. Bei strenger Anwendung dieser Vorschrift könnte fast jede Kleie angehalten und als zollpflichtig erklärt werden, und es ist daher nach dem 30. Juni ein geordneter Kleieimport wegen des damit verknüpften großen Risikos gar nicht mehr möglich.

Es sollen auf Grund dieser Bestimmungen zur Zeit etwa 30 bis 40 Prozent der eingehenden Sendungen angehalten werden, die

allerdings wegen der erwähnten Ermächtigung der Zollämter nur vergällt zu werden brauchen. Wenn diese Uebergangsbestimmung jedoch wegfällt, so werden die gewaltigen Unkosten die dann entstehen, den Gewinn bald ganz verschlingen. Thorns Kleiehandel, durch den jetzt jährlich 15—20 Millionen Mark umgesetzt werden, wird dann ganz geringfügig und bedeutungslos werden.

Es kann selbstverständlich niemals die Rede davon sein, daß als zollpflichtig angesehene Kleie wirklich verzollt werde. Es müssen daher dann von allen angehaltenen Sendungen Proben nach Berlin zur Feststellung des Aschengehalts geschickt werden. Selbst bei günstigem Ausgang entstehen große, den Gewinn übersteigende Kosten, denn es sind an Standgeldern für 4—5 Tage etwa 13—17 Mark zu zahlen, außerdem geht die Transitfracht verloren, was auch einen Verlust von 12 Mark bedeutet. Nun wird es sich aber in vielen Fällen herausstellen, daß der geforderte Aschengehalt von 4,1 % nicht vorhanden ist. Ganz einwandfreie Kleie hat nämlich häufig einen geringeren Aschengehalt, auch wird vielfach das Ergebnis dadurch zum Nachteil der Kleie verschoben, daß der gesamte Sandgehalt von dem Aschengehalt in Abzug gebracht wird. Nun ist ja allerdings die Untersuchungsstelle berechtigt, Kleie mit einem geringeren Aschengehalt nach Vergällung zollfrei einzulassen. In diesem Falle kommen aber zu den obigen Kosten noch die der Untersuchung in Höhe von 20 Mark und die Vergällungskosten im Betrag von 10—15 Mark. Eine von der Untersuchungsstelle als zollpflichtig erklärte Ware muß aber nach Rußland zurückgeschickt werden, weil der Zoll allein höher als der Wert der Ware ist. Hierbei wird der Handel gering gerechnet einen Verlust von mindestens 100 Mark für die Wagenladung erleiden.

Da nun der Durchschnittsgewinn für einen Wagen Kleie etwa 20 Mark beträgt, so ist leicht auszurechnen, daß der Handel das Risiko der Kleieeinfuhr nicht mehr wird tragen können. Der Kleiehandel wird brach gelegt werden, und das bedeutet nicht nur eine schwere Schädigung, wenn nicht den Ruin zahlreicher Kleiefirmen, sondern auch einen schweren Verlust für die Stadt Thorn, da jetzt hunderte von Arbeitern und viele Angestellte im Kleiehandel beschäftigt sind. Es bedeutet einen Steuer- und auch einen Menschenverlust für unsere Stadt, die doch wahrlich nicht auf Rosen gebettet ist.

Es wird aber auch in den Kreisen der Gewerbetreibenden eine schwere Erbitterung hervorgerufen werden, deren Folgen gar nicht abzusehen sind. Diese Erbitterung ist um so berechtigter, als die Mißhandlung des Kleiehandels durchaus unberechtigt ist, und man das

Ziel, mehlreiche Kleien fernzuhalten, auch ohne Schädigung des Kleiehandels erreichen könnte.

Wir haben Ew. Exzellenz die Angelegenheit nochmals ausführlich vorgetragen, weil wir uns doch noch nicht aller Hoffnung auf eine Abänderung entschlagen können, und weil wir es uns nicht denken können, daß Thorn, dem durch die Getreidezölle s. Zt. der gewinnbringende Getreidehandel genommen wurde, nun auch der mit jahrzehntelanger Mühe und Arbeit errungene Futtermittelhandel vertrieben werden soll.

Ew. Exzellenz bitten wir daher ganz ergebenst, die Angelegenheit nochmals im Bundesrate vorzubringen und zunächst die Ermächtigung der Zollstellen, die nach der Anleitung zollpflichtiger Waren vergällen zu lassen, mindestens bis zum 1. September, am besten aber bis zum Erlaß einer neuen einwandfreien Anleitung, die unter Zuziehung von Sachverständigen aus Müllerei- und Futtermittelhändlerkreisen auszuarbeiten wäre, verlängern zu lassen. Diese Ermächtigung ist s. Zt. erteilt worden, um Härten zu vermeiden, namentlich um dem Handel Gelegenheit zu geben, die abgeschlossenen Lieferungen hereinzubekommen. Es waren aber langfristige Verträge abgeschlossen worden, die noch bis Ende Juni nicht erledigt sein werden, zumal da die Mühlen in letzter Zeit weniger als sonst hereingeschickt haben. Sodann geben die Interessenten an, daß die Mühlen — es handelt sich dabei für uns um etwa 500 — erst nach der Ernte ihre Fabrikation abändern könnten, um einigermaßen den Vorschriften der Anleitung gerecht zu werden. Diese Gründe lassen es als unbedingte Notwendigkeit erkennen, daß die Ermächtigung zur Vergällung den Hauptämtern für eine weitere Frist, mindestens aber bis zum 1. September erteilt werde.

Mit einer Verlängerung der Frist allein ist aber dem Handel nicht geholfen. Wenn unser Kleiehandel weiterbestehen soll, darf die Anleitung in der vorliegenden Form, darf namentlich Punkt 7 nicht aufrechterhalten werden. Wir bitten daher Ew. Exzellenz ganz ergebenst und dringend, dem Hohen Bundesrat die traurigen Folgen, die die Beibehaltung der jetzigen Anleitung haben muß, vor Augen zu halten und dafür einzutreten, daß die Vorschriften eine den Verkehr nicht schädigende Fassung erhalten."

Es ist dann auch eine Abänderung der Anleitung vorgenommen worden, durch die die schroffen Vorschriften der ersten Anleitung erheblich gemildert wurden.

Eine weitere Erleichterung erfuhr die Abfertigung von Roggen- und Weizenkleie durch den Erlaß des Herrn Finanzministers vom 8. Juli, wonach dem Nahrungsmittelchemiker, Herrn Dr. Auerbach in Thorn die Ermittlung des Aschengehalts für Roggen- und Weizenkleie für den Hauptzollamtsbezirk Thorn übertragen wurde.

Einführung finnischer Schutzzölle für Getreide und Mühlenfabrikate.

Dem Herrn Staatssekretär des Auswärtigen Amtes überreichten wir Anfang August folgende Eingabe:

„Ew. Exzellenz haben in der Reichstagssitzung vom 31. März d. Js. hervorgehoben, daß wir vor plötzlicher Einführung erhöhter finnländischer Schutzzölle insofern gesichert seien, als sich ja die russische Regierung verpflichtet habe, bevor sie zur Einverleibung des Zollgebiets des Großfürstentums Finnland in das des russischen Kaiserreiches schreiten werde, die deutsche Regierung mindestens 2 Jahre vorher von ihrer Entschließung zu verständigen. Diese Verpflichtung schließt allerdings ihrem Wortlaut nach nicht ohne weiteres die sofortige Einführung oder Erhöhung einiger Schutzzölle aus, sofern nur diese Zölle auch gegenüber Rußland gelten, und es sind ja auch, wie Ew. Exzellenz damals mitteilten, die alten finnländischen Zölle in einigen Punkten erhöht worden.

Nun scheint neuerdings eine Bewegung im Gange zu sein, die die Einführung von finnländischen Schutzzöllen für Getreide und Mühlenfabrikate anstrebt, und da hierdurch deutsche Interessen stark geschädigt werden würden, haben sich schon verschiedene Handelsvertretungen an Ew. Exzellenz gewandt unter Hinweis auf die erhebliche deutsche Ausfuhr von Getreide- und Mühlenfabrikaten nach Finnland und haben gebeten, dafür einzutreten, daß diese Zölle jedenfalls frühestens 2 Jahre nach Notifizierung durch die russische Regierung in Kraft treten. Auch wir haben ein Interesse daran, daß unser Getreide- und Mehlausfuhr nach Finnland möglichst lange unbehindert bleibe, denn diese beiden Artikel gehören zu den wenigen unseres Bezirks, in denen überhaupt eine Ausfuhr stattfindet. So hat eine Mühle unseres Bezirks im Vorjahre 2500 t Roggenschrot, eine andere Mühle 500 t nach Finnland abgesetzt, und auch Getreide wird, direkt und indirekt; in größeren Mengen nach Finnland versandt.

Man wird sich ja allerdings russischerseits darauf berufen, daß das Getreide in Rußland selbst zollfrei sei und die Einfuhr eines Getreidezolls in Finnland daher nicht als ein Schritt zur Einverleibung

betrachtet werden könne. Hiergegen ist jedoch einzuwenden, daß Rußland durch nichts gehindert wird, dem Beispiel Finnlands zu folgen und ebenfalls einen Getreidezoll einzuführen. In dem Vertrage hat die russische Regierung erklärt, daß man aller Wahrscheinlichkeit nach die Einverleibung Finnlands nur schrittweise in hinreichend abgemessenen Zwischenräumen bewirken werde. Die Einführung von Getreide- und Mehlzölle wäre aber jedenfalls als ein solcher Schritt zu betrachten, und es würde doch gegen Treu und Glauben verstoßen, wollte man Finnland allmählich mit einer Zollmauer ähnlich wie in Rußland umgeben, jedoch nur die formelle Einverleibung zwei Jahre vorher ankündigen. Der Wert der Abmachung liegt für uns doch zweifellos nur darin, daß wir die Erhöhung der finnländischen Zölle eine geraume Zeit vorher ersehen.

Wir bitten daher Ew. Exzellenz ganz ergebenst dafür eintreten zu wollen, daß die angestrebten finnländischen Getreide- und Mehlzölle frühestens zwei Jahre nach Ankündigung in Kraft treten."

Maßnahmen zur Milderung der Lebensmittelteuerung.

An den Bundesrat und an den Reichstag wandten wir uns unter dem 10. November mit folgender Eingabe:

„Es steht zweifellos fest, daß infolge der großen Trockenheit dieses Jahres eine Teuerung verschiedener Lebensmittel eingetreten ist und daß uns bei der geringen Futterernte noch eine erhebliche Erhöhung der Fleischpreise bevorsteht. Dies ist für unsere Bevölkerung um so verderblicher, als wir schon seit Jahren mit hohen Lebensmittelpreisen rechnen müssen. Für Handel und Industrie entstehen durch die Steigung der Lebensmittelpreise doppelte Nachteile, da einmal die infolgedessen steigenden Löhne die Produktionskosten erhöhen, und andererseits eine Schwächung der Kaufkraft der Bevölkerung herbeigeführt wird.

Es sind nun gewiß anfangs übertriebene Gerüchte über den Ernteausfall verbreitet und hier und da Preise verlangt worden, die unberechtigt waren; aber auch nachdem sich die Erregung gelegt hat, sind die Preise so hoch geblieben, daß eine wirksame Abhilfe dringend nötig erscheint. Das haben ja auch z. B. die Eisenbahnverwaltungen dadurch anerkannt, daß sie die Tarife für eine Reihe von Lebens- und Futtermitteln erheblich ermäßigten. Eine Beseitigung der Teuerung kann aber dadurch nicht herbeigeführt werden, sondern nur ein gewisser Ausgleich der Preise, und für Westpreußen werden die Tarifmaßnahmen eher eine Erhöhung als eine Ermäßigung der Preise

zur Folge haben, da wir ja immerhin hier noch eine bessere Ernte gehabt haben als die meisten westlich gelegenen Gegenden.

Es gibt keinen anderen Weg, der zum Ziele führt, als die zeitweise Ermäßigung oder gänzliche Aufhebung einiger Zölle auf Lebens- und Futtermittel. Wir schließen uns daher dem Antrage der Handelskammer zu Berlin an und bitten für die Dauer des Notstandes, mindestens aber bis zum 31. Juli 1912 eine Ermäßigung der Zölle für Hafer auf 28 Mark, für Mais auf 10 Mark für die t, ferner den zollfreien Eingang für Gerste (außer Malzgerste), Hirse, Bohnen, Erbsen, Linsen, Lupinen, Wicken, Rot-, Weiß- und Wirsingkohl herbeizuführen.

Da wir ferner trotz einer guten Getreideernte recht hohe Getreidepreise haben, diese überhaupt in den letzten Jahren fast ständig hoch gewesen sind, so wäre es erwünscht, wenn das, die Getreideausfuhr in unwirtschaftlicher Weise fördernde Einfuhrscheinsystem etwas — und zwar nicht nur vorübergehend, sondern dauernd — abgeändert werden würde. Dieses System, das anfangs ganz bestechend aussah und deshalb auch von vielen Handelskammern befürwortet wurde, hat je länger je mehr Schattenseiten gezeigt, namentlich nach der letzten Erhöhung der Getreidezölle. Auch der Zollfiskus hat wohl an diesem System keine reine Freude mehr, da die Einfuhrscheine zum Teil den Charakter von Exportprämien angenommen haben.

Die dagegen in Vorschlag gebrachten Maßregeln, wie Nichtanrechnung auf die Zölle von Kaffee und Petroleum, Anrechnung bei Brotgetreide nur auf die Zölle von Weizen und Roggen u. a. m., haben gar keinen Zweck, weil trotzdem die Einfuhrscheine noch ziemlich zum Zollbetrag Verwertung finden. Etwas anderes wäre es schon, wenn die Einfuhrscheine nur zur Bezahlung der Zollgefälle für diejenige Getreideart, für die sie ausgestellt sind, verwandt werden dürften. Dies haben wir früher selbst empfohlen, müssen jedoch zugeben, daß der Vorschlag der Handelskammer zu Berlin, den Zollwert der Einfuhrscheine um etwa 15 Mark für die Tonne bei Weizen, Roggen und Hafer herabzusetzen, praktischer ist, weil dann jede Unsicherheit über den Wert der Einfuhrscheine hinwegfallen würde.

Die unnötige Ausfuhr dieser Getreidearten wäre aber erheblich erschwert, und es würde nicht mehr so leicht vorkommen, daß nach der Ernte hier im Osten große Mengen besten Getreides ausgeführt werden, und vor der neuen Ernte dann zum Ersatz schlechteres und teueres Auslandsgetreide hereingenommen werden muß. Unser Getreidehandel hat sicherlich ein Interesse an möglichst freier Bewegung;

es haben sich aber schon viele unserer Getreidehändler davon überzeugt, daß die jetzige Art des Getreideverkehrs durchaus unwirtschaftlich und daher zu verwerfen ist. Unsere Mühlenindustrie würde aber erstarken können, wenn ihr nicht mehr, wie jetzt, gerade das beste Getreide entzogen werden würde.

Die Herabsetzung des Wertes der Einfuhrscheine müßte eine kleine, durchaus wünschenswerte Ermäßigung der Getreidepreise zur Folge haben, aber auch mit der unwirtschaftlichen Verschleuderung deutschen Getreides ein Ende machen.

Wir haben zwar nach den Ergebnissen der kürzlichen Teuerungsdebatte im Reichstag wenig Hoffnung, daß unseren Anträgen Folge gegeben werde, wollen jedoch nicht unterlassen, unseren grundsätzlichen Standpunkt offen zu bekennen.

Gelegentlich dieser Verhandlung ist übrigens auch seitens der Vertreter verschiedener Parteien, leider aber auch seitens des Herrn Reichskanzlers dem Kleinhandel der Vorwurf gemacht worden, daß er hauptsächlich an der Verschärfung der Teuerung schuld sei, indem er die Lage in unzulässiger Weise zu seinen Gunsten ausgenutzt habe. Nun mögen ja, wie wir bereits erwähnten, hier und da wirklich einmal Preise gefordert worden sein, die nicht im Verhältnis zu der Marktlage standen; es ist aber eine beweislose Behauptung, das gerade der Kleinhandel die Preise unverhältnismäßig in die Höhe getrieben habe. Dazu ist der Kleinhandel, der von allen Seiten bedrängt wird und dessen recht mißliche Lage allgemein bekannt ist, gar nicht im Stande, und wir sind überzeugt, daß eine objektive, genaue Untersuchung die völlige Haltlosigkeit solcher Behauptungen erweisen muß. Wir legen deshalb gegen diese Beschuldigung unseres Kleinhandels mit allem Nachdruck Protest ein."

Kartoffelzoll.

Anfang Februar baten wir den Deutschen Reichstag um vorübergehende Aufhebung des Kartoffelzolles.

Untersuchung von Wein gemäß § 14 des Weingesetzes.

Im Mai 1912 beantragten wir bei dem Herrn Finanzminister, daß die Untersuchung der in Thorn aus dem Auslande eingehenden Weinsendungen einem hier ansässigen Nahrungsmittelchemiker übertragen werden möchte.

4. Unterrichtswesen.

Kaufmännische Fortbildungsschulen und Kaufmannsklassen an gewerblichen Fortbildungsschulen.

Von den Herren Leitern der kaufmännischen Fortbildungsschulen in Thorn, Culm und Briesen und der gewerblichen Fortbildungsschule in Culmsee, Neumark und Löbau sind uns nachstehende Berichte für das Schuljahr 1911/12 zur Verfügung gestellt worden:

Kaufmännische Fortbildungsschule in Thorn.

Das Schuljahr 1911/12 begann am 3. April 1911 und endigte am 28. März 1912; es umfaßte 120 Schultage.

Die Vorklasse (IV) und die 3 aufsteigenden Fachklassen (III, II, I) wiesen in den 4 Quartalen folgende Besuchsziffern auf:

	Klasse I	Klasse II	Klasse III	Klasse IV	Summa
1. Viertelj.	18	25	19	9	71
2. "	15	24	22	12	73
3. "	14	23	28	14	79
4. "	10	22	29	15	76

Die Gesamtfrequenz belief sich in den 4 Klassen der Reihe nach auf 18, 28, 36 und 20 Schüler; demnach besuchten im Laufe des Berichtsjahres im ganzen 112 Schüler gegen 113 im Vorjahre die Anstalt. Von diesen 112 haben indes das ganze Jahr hindurch der Schule nur 38, genau so viele wie im Vorjahre, angehört. Schon aus diesen Angaben geht hervor, daß die Schwierigkeiten für den Unterricht, die sich aus diesem steten und starken Wechsel im Schülerbestande ergeben, und über die schon im letzten Berichte geklagt worden ist, in demselben Maße wie früher fortbestanden haben. Wenn indes von 62 Schülern, die für die Versetzung in Betracht kamen, 50 in die höhere Klasse aufgestiegen sind, d. h. 81 % gegen $82^1/_2$ %, 75,4 % und 81 % in den Vorjahren, so kann wohl angenommen werden, daß die Unterrichtserfolge sich auf der früheren Höhe erhalten haben und somit als wohl befriedigend bezeichnet werden dürfen.

Ueber den Schulbesuch und insbesondere die Versäumnisse in den einzelnen Vierteljahren und über ihre Gründe möge folgende Aufstellung Auskunft geben:

Gründe der Versäumnisse	a) Krankheit	b) Andere genügende Gründe	c) Nicht genügende Gründe	Summe der Versäumnisse
1. Quartal	2,4 %	5,9 %	0,9 %	9,2 %
2. "	1,4 %	5,2 %	0,8 %	7,4 %
3. "	2,0 %	5,8 %	0,3 %	8,1 %
4. "	5,0 %	5,3 %	0,1 %	10,4 %
Durchschnitt:	2,7 %	5,6 %	0,5 %	8,8 %

Ein Vergleich dieser Tabelle mit der des Vorjahres zeigt zwar in der Endziffer eine Zunahme der Versäumnisse um 0,9 %; dieses Mehr kommt indes nur auf Rechnung des ungünstigen Gesundheitszustandes der Geschäftsangestellten in dem strengen Winter, den wir gehabt haben. Infolge von eigenen Erkrankungen fehlten 2,7 % der Schüler gegen 2,1 % im Vorjahre und, da auch vielfach das nichtschulpflichtige Geschäftspersonal unter Gesundheitsstörungen litt, so wurden die schulpflichtigen gesunden Lehrlinge in weiterem Umfange zu Vertretungen herangezogen; daher stiegen auch die Versäumnisse unter b) von 5 auf 5,6 %. Erfreulicherweise sind dagegen die Versäumnisse aus nicht genügenden Gründen von 0,8 % auf 0,5 % gesunken. Die Zahl der Strafanträge wegen unentschuldigter Versäumnisse und unterlassener An- und Abmeldungen beträgt zwar 22, doch hat sich bei etwa der Hälfte hinterher herausgestellt, daß die obwaltenden Verhältnisse eine genügende Entschuldigung enthielten; daher trat in diesen Fällen Straflosigkeit ein oder es wurde auf eine Verwarnung erkannt; bei der anderen Hälfte wurden Geldstrafen verhängt.

Das Betragen der Schüler war auch in diesem Jahre gut. Nur einmal hat die Schulleitung um polizeiliche Bestrafung eines Schülers wegen tadelhaften Betragens nachgesucht.

Die im letzten Jahresberichte angekündigte Verlegung der Anstalt in das Gebäude der Knaben-Mittelschule ist zu Ostern 1911 erfolgt. Den städtischen Behörden gebührt für dieses Entgegenkommen der wärmste Dank; die großen, sauberen, freundlichen Räume mit ihrem passenden Bankmaterial üben auf die Leistungen und das Betragen der Schüler einen wahrnehmbar günstigen Einfluß aus.

In der Zusammensetzung des Lehrerkollegiums sind folgende Aenderungen eingetreten: Herr Lyzeallehrer Kerber, der seit Ostern 1896 an der Anstalt gearbeitet hat, legte zu Michaeli 1911 sein Amt

nieder, da ihm die Arbeit mit der Zeit zu schwer geworden war. Herr Bembanowski, der erst seit Dezember 1910 dem Kollegium angehörte, schied mit dem Ende des Schuljahres aus, weil er nach Danzig berufen wurde. Sein Weggang ist um so mehr zu bedauern, als er als geprüfter Handelsschullehrer eine sehr geeignete Lehrkraft war. Beiden Herren sei auch an dieser Stelle der Dank der Anstalt für ihr fleißiges und erfolgreiches Wirken ausgesprochen. An ihre Stelle traten die Herren Mittelschullehrer Bojack und Witt.

Im ersten Vierteljahre hat der Kgl. Handelslehrer Herr Seiwert, der mit der Besichtigung der Schule durch die Kgl. Regierung betraut worden ist, die Anstalt besucht, dem Unterrichte in allen Klassen beigewohnt und mit gutem Rate sowohl damals als auch später bei der Gestaltung des neuen Lehrplanes gedient.

Durch das Kgl. Handelsministerium sind nämlich, wie bekannt, neue „Bestimmungen über Einrichtungen und Lehrpläne kaufmännischer Fortbildungsschulen“ erlassen. Hervorgehoben sei aus ihnen die Einführung eines neuen Faches, der Bürgerkunde. Der auf Grund dieser Bestimmungen abgeänderte Lehrplan hat die Bestätigung der Kgl. Regierung gefunden und liegt seit Ostern 1912 dem Unterrichte zu Grunde.

Die vaterländischen Gedenktage und der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurden in der üblichen Weise gefeiert.

Die Bestrebungen, die man unter dem Namen „Jugendpflege“ zusammenfaßt, fanden eifrige Pflege. Die aus mehr als 200 Bänden bestehende Schülerbibliothek wurde fleißig benutzt; die Zeitschrift „Feierabend“ fand 30 Abonnenten. Der Kgl. Seminardirektor Herr John stellte in dankenswertester Weise den Turn- und Spielplatz des Seminars sowie einige Seminaristen als Spielleiter an den Sonntagnachmittagen zur Verfügung; auch gestattete er den Fortbildungsschülern den Besuch der Lichtbildervorträge, die im Laufe des Winters im Seminar veranstaltet wurden. Leiter und Lehrer der Fortbildungsschule beaufsichtigten den Spielbetrieb und unternahmen mit den Schülern Wanderungen in die Umgegend. Trotzdem muß zugegeben werden, daß die Beteiligung nur mäßig gewesen ist; das liegt zum größten Teile daran, daß den Lehrlingen nicht die Zeit gelassen wird, die Veranstaltungen zu besuchen. Vor $8^1/_2$ Uhr abends ist fast keiner von ihnen frei, viele von ihnen sind es erst eine Stunde darauf, andere noch später. Selbst an den Sonntagen kommt erst die Zeit nach 4 Uhr nachmittags in Betracht, so daß Wanderungen im Winter überhaupt nicht, im Sommer nur kürzere unternommen werden konnten. Das

allgemeine Interesse, das die Sache der Jugendpflege in immer weiteren Kreisen findet, dürfte indes dazu beitragen, daß in Zukunft die Prinzipale ihren Lehrlingen in genügendem Umfange Urlaub zum Besuche der für sie eingerichteten Veranstaltungen geben werden.

Am 28. März, dem letzten Schultage, fand die Schlußfeier statt. Herr Bankdirektor Asch nahm als Vertreter des Kuratoriums, Herr Kgl. Handelsschullehrer Seiwert als der der Handelskammer daran teil. Der Schulleiter erstattete den Jahresbericht. Herr Asch hielt an die Schüler eine zu tüchtiger Arbeit anspornende Ansprache und verteilte wertvolle Bücher als Auszeichnung an drei Schüler, die sich durch musterhaftes Betragen und gute Leistungen besonders hervorgetan hatten."

Kaufmännische Fortbildungsschule in Culm.

„Beginn des Unterrichts: Donnerstag, 20. April 1911.

Jahresfrequenz: 54 Schüler.

Davon waren 27 hiesig, 27 auswärtig;

33 aus der Stadt, 21 vom Lande;

18 = $33^{1}/_{3}$% ev., 24 = $44^{4}/_{9}$% kath., 12 = $22^{2}/_{9}$% mos.

14 Schüler = 26 % haben vor Eintritt in die kaufmännische Lehre eine höhere Schule besucht, aber diese — wohl meist wegen Mangels an Begabung und Fleiß — bereits in den untersten Klassen verlassen.

Von den 54 Schülern werden seitens der Lehrer 22 = 41 % als polnisch angesprochen; von diesen beherrschten die deutsche Sprache 6 gut, 8 genügend, 8 nicht genügend.

Der Gesundheitszustand der Schüler war befriedigend. Leider war es nicht so bei den Lehrern: der technische Leiter mußte wegen schwerer Krankheit vom 15. Februar bis zum Schulschluß den Unterricht versäumen. Die Vertretung wurde vom Kuratorium in Gemeinschaft mit Herrn Lehrer v. Conradi geregelt.

Im Anfang des Schuljahres reichten die Lehrer dem Kuratorium einen Plan ein, nach dem im Laufe des Schuljahres den Schülern gegenüber eine geordnete Jugendpflege betätigt werden sollte. Derselbe wurde genehmigt.

Da dann ein Ortsausschuß für allgemeine Jugendpflege ins Leben trat, der die verschiedenen Bestrebungen in ein gemeinsames Bett zu leiten suchte, konnte von jenem Plane abgegangen werden. Doch machte unsere Schule am 9. Juli einen Ausflug nach dem 10 km entfernten Terespol und von dort in das reizende Schwarzwassertal;

leider war wegen des regnerischen Sturmwetters die Beteiligung der Schüler schwach. Ein für den 10. September geplanter zweiter Ausflug nach Reinau-Stolno mußte wegen ungenügender Beteiligung aufgegeben werden.

Am 13. Juni besuchte Herr Handelslehrer Seiwert-Thorn unsere Anstalt; das Kuratorium war dabei durch die Herren Stadtrat Grzesinski und Stadtrat Alberty vertreten. Am 18. Oktober kam er zum zweiten Male hierher, um den Lehrern bei der Aufstellung des neuen Lehrplanes und der Auswahl der neu einzuführenden Schulbücher mit seinem hoch einzuschätzenden Rate beizustehen.

Wegen der herrschenden großen Hitze mußte der Unterricht an 2 Tagen — 14. und 29. August — um je eine Stunde gekürzt werden.

Die vaterländischen Gedenktage wurden in herkömmlicher Weise durch Deklamation und Festrede gefeiert:

1) Sedan am 3. August; Festredner: v. Conradi.

2) Am 28. September, dem Tage des Schulschlusses vor den Herbstferien, während der 2. Schulstunde: Kaiserin Augusta-Gedenkfeier. Behnke spricht über Leben und Samariterwerke der hohen Frau.

3) Am 25. Januar Feier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers und Gedenkfeier des 200jährigen Geburtstages Friedrichs des Großen. Der Leiter spricht über Leben, Wirken und nationale Bedeutung des großen Königs.

Am 16. November waren seit der Eröffnung unserer kaufmännischen Fortbildungsschule 25 Jahre verflossen. Es bestand seit langem die Absicht, diesen Tag festlich zu gestalten; doch mußte die Feier auf den 2. November verlegt werden. Zu derselben erschienen sämtliche Mitglieder des Kuratoriums, ferner als Vertreter der Handelskammer Herr W. Schultze und außerdem andere Herren, Freunde der Schule. Herr Bürgermeister Liebetanz stellte in längerer schöner Rede die Bedeutung der Anstalt und ihres Wirkens in helles Licht und zollte den Männern hohe Anerkennung und Verehrung, die einst unter bedeutenden materiellen Opfern in hoher idealer Gesinnung die Schule ins Leben gerufen und dann allezeit deren Gedeihen mit großer Einsicht und warmem Eifer gefördert haben. Herr Bürgermeister Peters wies in tief zu Herzen gehenden Worten auf das segensvolle Zusammenwirken von Kuratorium und Lehrern hin und ermahnte die Schüler zu treuer Pflichterfüllung und idealer Gesinnung, die sich gern in den Dienst der Gemeinde und des teuern Vaterlandes stellt. Dem technischen Leiter, der mit der Schule von ihrem Beginn an ver-

wachsen ist, wurden herzliche Worte der Anerkennung und ein reiches Ehrengeschenk gewidmet; er dankte und dankt auch an dieser Stelle bewegten Herzens.

Die Handelskammer Thorn überwies unserer Anstalt auch in diesem Jahre einen Beitrag von 150 Mark; es sei ihr ebenfalls hier dafür aufrichtig Dank gesagt. Die Hilfe war um so mehr willkommen, als die Entsendung des Herrn v. Conradi nach Berlin zum 2. Kursus unserer Kasse noch besondere Opfer auferlegt hatte.

Der deutsche Flottenverein — Kreisgruppe Culm — schenkte zu Weihnachten für unsere Schüler 10 Kalender des deutschen Flottenvereins 1912 und 15 Jung Deutschlands Flotten- und Kolonialkalender 1912.

Nach Neujahr kamen alle diese Bücher zur Verteilung in den Klassen. Dem Flottenverein danken wir verbindlichst für die schöne Gabe.

Aus den Verfügungen der Behörden:

1. Herr Königlicher Handelslehrer Seiwert-Thorn wird beauftragt, Besichtigungen der im Handelskammerbezirk Thorn bestehenden kaufmännischen Fortbildungsschulen und Kaufmannsklassen vorzunehmen.

2. Das Interesse der Schüler ist auf die für kaufmännische Lehrlinge wohlgeeignete Wochenschrift „Feierabend" zu lenken.

Anm. Vom 1. Oktober ab waren sämtliche Schüler Abonnenten des Blattes.

3. Zum 1. November ist dem Herrn Regierungs-Präsidenten ein den neuesten ministeriellen Bestimmungen entsprechender Lehrplan für unsere kaufmännische Fortbildungsschule einzureichen. Dieser Plan, der auch die Einführung neuer Bücher für die Schüler vorsieht, wird genehmigt.

4. Herrn Königlichen Regierungs- und Gewerbeschulrat Professor Gürschner zu Danzig ist die Bearbeitung der gewerblichen Unterrichts-Angelegenheiten im Regierungsbezirk Marienwerder übertragen.

Die Bücherei der Anstalt:

Bestand (nach dem Jahresbericht 1909): 311 Bände.

Zugang: Die deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung überweist auf Empfehlung des Herrn Regierungspräsidenten unserer Anstalt 34 Bände ihrer Sammlung.

Der Herr Regierungs-Präsident läßt auch während dieses Jahres der Schule die „Kyffhäuser-Korrespondenz" zugehen und über-

weist der Bibliothek 6 Bände der Monatsschrift: Der deutsche Jüngling.

Anm. Die Blätter der „Kyffhäuser Korrespondenz" werden zu mehreren geheftet und dann den Schülern als Lektüre gegeben.

Wir danken hier aufrichtig für die bezeichneten Gaben, die unserer Jugend sicher zum Segen gereichen werden.

Beschlüsse des Kuratoriums vom 12. 3. 12, die sich auf die Bibliothek beziehen:

1) Bücher, die bereits zu sehr beschädigt oder die als inhaltlich ungeeignet befunden worden sind, sollen von den Lehrern ausgeschieden werden.

2) Solche Bücher, von denen es lohnend erscheint, soll der Buchbinder ausbessern.

3) Es werden 25 Mark bewilligt zur Ergänzung bezw. Erweiterung der Bücherei.

Der Schulschluß fand am 28. März statt, diesmal ohne besondere Feier. Von einer Prämien-Verteilung ist in diesem Jahre abgesehen worden.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, 15. April 1912."

Kaufmännische Fortbildungsschule in Briesen.

„Das Schuljahr 1911 begann am 1. April mit 51 Schülern, von denen 16 der Unterstufe, 18 der Mittelstufe und 17 der Oberstufe angehörten. Im Laufe des Jahres veränderte sich die Zahl folgendermaßen:

Vierteljahr	Oberstufe	Mittelstufe	Unterstufe	Summe
April-Juni	17	18	16	51
Juli-Septbr.	14	17	16	47
Okt.-Dezbr.	11	17	23	51
Januar-Febr.	9	17	23	49

Aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 38 Zöglinge, von denen nach kurzer Zeit 17 wieder die Anstalt verließen, also noch vier mehr als im Jahre 1910. Es hatten von den Eingetretenen 11 eine Landschule mit einfachen Verhältnissen, 4 eine dreiklassige Schule, 6 eine fünf- bis sechsklassige, 11 eine siebenklassige Stadtschule, 3 die unteren Klassen eines Gymnasiums und 3 andere Anstalten besucht.

Von den Schülern sind 32 % evangelisch, 57 % katholisch und 11 % mosaisch.

Zu beklagen sind wieder der stete Wechsel und die mangelhafte Vorbildung der Lehrlinge. Nach geregeltem (3jährigem) Schulbesuche verließen nur 6 Schüler (1910 = 10 Schüler) die Anstalt, während 7 nach 2jährigem, 21 nach 1jährigem und 17 schon nach 1—12 monatlichem Schulbesuche derselben den Rücken kehrten. Die meisten Lehrlinge erscheinen schon im vorgerückten Alter, um ja nicht zu lange die Schulbank zu drücken. Eine Besserung kann erst eintreten, wenn gesetzlich die 3jährige Schulzeit eingeführt wird. Hinsichtlich der Versäumnis ist auch keine Besserung eingetreten, wohl ist sie in der Mittel- und Oberstufe etwas geringer, in der Oberstufe jedoch etwas höher als im Vorjahre. Sie betrug:

Stufe	I. Viertelj.	II. Viertelj.	III. Viertelj.	IV. Viertelj.	Durchschnitt
Oberst.	10,8%	19,9%	13,9%	8,3%	13,2%
Mittelst.	11,6%	9,8%	5,7%	13,1%	10,5%
Unterst.	5,1%	3,1%	4,8%	8,9%	5,5%

Die erwartete Steigung der Schülerzahl ist nicht eingetreten, das im Etat angesetzte Schulgeld wurde nicht vereinnahmt, und so mußte die Schule wegen Erschöpfung der Mittel schon Mitte Februar geschlossen und von einer Prämierung fleißiger Schüler und Vergrößerung der Bibliothek Abstand genommen werden. Es wurden 12 Schüler nach der Oberstufe und 11 nach der Mittelstufe versetzt.

Der beiden nationalen Festtage, des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers (verbunden mit der 200jährigen Gedächtnisfeier Friedrichs des Großen) und des Sedantages wurde in gewohnter Weise gedacht. Im Auftrage der Behörde wurde die Schule vom Herrn Handelsschullehrer Seiwert aus Thorn besichtigt. Leider warten wir noch vergeblich auf den Bericht über das Ergebnis der Besichtigung und dozieren weiter im dunkeln! Von den 3 Lehrkräften hat niemand einen Kursus durchgemacht. Mit Beginn des neuen Schuljahres wird nach den neuen ministeriellen Bestimmungen unterrichtet."

Kaufmannsklassen der gewerblichen Fortbildungsschule in Culmsee.

„Die Kaufmännische Fortbildungsschule zu Culmsee, der gewerblichen Fortbildungsschule angegliedert, wurde Anfang April mit 44 Schülern, von denen 30 die I. und 14 die II. Klasse bildeten, er-

öffnet. Im Laufe des Schuljahres erhielt die II. Klasse einen Zuwachs von 10 Schülern, während die Schülerzahl in Klasse I dieselbe blieb. Die Leistungen der neuaufgenommenen Schüler war nicht bei allen befriedigend. Der Prozentsatz der Schulversäumnisse betrug im Durchschnitt in Klasse Ia gerechtfertigt 13,2, b ungerechtfertigt 3,8, in Klasse IIa gerechtfertigt 11,7, b ungerechtfertigt 3,1. Das Interesse der Schüler am Unterricht war bei den meisten derselben recht gering. Es mag dieses daran gelegen haben, daß einzelne Chefs der jungen Leute der Fortbildungsschule feindlich gegenüberstanden und noch stehen. Den Unterricht erteilen Lehrer Arndt und Lehrer Nawacki, jener unterrichtet die Schüler der I. Klasse, dieser die der II. Klasse. Während Lehrer Arndt für den Fortbildungsschulunterricht in Berlin besonders vorbereitet wurde, ist Lehrer Nawacki bisher ohne eine solche Vorbildung geblieben, obgleich Schritte getan wurden, um dieses zu erreichen. Die genannten Klassen haben an 3 verschiedenen Tagen jedes Mal je 2 Stunden Unterricht, die I. Klasse am Montag, Mittwoch und Donnerstag, die II. Klasse am Dienstag, Mittwoch und Freitag, in der Zeit von 2½ bis 4½ Uhr nachmittags. Der Unterricht erstreckt sich in Klasse I auf Deutsch, Buchführung, Rechnen und Wechsellehre, Handelsgeographie und Lehre mit Bürgerkunde und Korrespondenz, in Klasse II auf Deutsch, Kontorarbeiten, Rechnen und Handelsgeographie mit Bürgerkunde. Die Schülerbibliothek, die gemeinschaftlich mit der gewerblichen Fortbildungsschule benutzt wird, zählt augenblicklich 293 Bände und wird von manchen Schülern recht fleißig, von anderen, besonders denen polnischer Nationalität wenig oder garnicht benutzt. Lehr- und Lernmittel waren hinreichend vorhanden. Besondere Festferien fanden am Tage von Sedan und am Geburtstage unseres Kaisers statt. Am Schlusse des Schuljahres am 29. März kamen 17 Schüler zur Entlassung, von denen 3 mit Prämien bedacht wurden.

Für die Schule wäre es sehr zum Vorteil, wenn drei aufsteigende Stufen gebildet würden, damit die begabteren und strebsameren Schüler besser ausgebildet werden könnten."

Kaufmannsklassen der gewerblichen Fortbildungsschule in Neumark.

„Die beiden Kaufmannsklassen der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule wurden im Berichtsjahre im Durchschnitt von 45 Schülern besucht. Von diesen waren 11 evangelisch, 8 jüdisch und 26 katholisch, letztere auch polnischer Nationalität. Die Vorbildung der Neu-

eingetretenen war sehr gering. Daß der Erfolg des Unterrichts dadurch beeinflußt wird, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Auch mangelt es manchen Chefs noch immer an dem nötigen Interesse an der Fortbildungsschule, da sie die Schulpflichtigen ungewöhnlich viel vom Unterrichte fernhalten. Es haben deshalb über einige derselben Polizeistrafen verhängt werden müssen.

Der Gesundheitszustand unter den Schülern war gut, und das Betragen war, bis auf einige Ausnahmen, recht befriedigend. Es konnten deshalb, dank der gütigen Unterstützung der Handelskammer, auch in diesem Jahre am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs wieder einige Prämien für gutes Betragen und Fleiß verteilt werden.

Am 21. Juni revidierte Herr Handelslehrer Seiwert aus Thorn im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten und am 27. März besuchte der derzeitige Dezernent des Fortbildungsschulwesens in Westpreußen Herr Regierungs- und Gewerbeschulrat Gürschner die Schule.

An den Jugendpflegebestrebungen beteiligte sich die Schule insofern, als daß die Schüler sich an den vom hiesigen Turnverein am Sonntag nachmittags veranstalteten Wanderungen und Volks- und Jugendspielen sich fleißig beteiligten. In den Wintermonaten werden von dem Leiter der Schule Sonntag nachmittags von 5—8 Uhr Leseabende abgehalten, an welchen die Schüler auch ziemlich rege teilnehmen.

Kaufmannsklassen der gewerblichen Fortbildungsschule in Löbau.

„Der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule sind seit einigen Jahren zwei aufsteigende kaufmännische Klasse — „U“ und „O“ — angegliedert.

In die U-Klasse werden mit ganz geringen Ausnahmen alle kaufmännischen Lehrlinge aufgenommen, welche im Laufe des Schuljahres in eins der hiesigen Geschäfte eintreten. Zu Ostern findet regelmäßig eine Versetzung der Schüler, welche mit gutem Erfolge diese Klasse besucht haben, nach der O-Klasse statt, der sie dann bis zu ihrer Entlassung angehören.

So zählte die U-Klasse Ostern 1911 nach der Versetzung nur 14 Schüler und am Schlusse des Schuljahres (Ostern 1912) 28 Schüler; es wurden im Laufe des Schuljahres 14 Lehrlinge aufgenommen.

Die O-Klasse wurde nach der Versetzung Ostern 1911 mit 26

Schülern eröffnet und mit 16 geschlossen; es waren 10, deren Lehrzeit beendet war oder die das 18. Lebensjahr vollendet hatten, ausgetreten.

Demnach betrug die durchschnittliche Schülerzahl in der U=Klasse 21 und in der O=Klasse 21 Schüler.

Nach Religion, Muttersprache und Heimatsort waren:

20 % evang., 55 % kath. und 25 % mos.,

50 % deutsch und 50 % poln. und zweisprachig,

20 % aus Löbau und 80 % von auswärts

Jede Klasse erhielt 40 Schulwochen hindurch je 6 Stunden Unterricht u. zw.:

die U=Klasse Mittwoch von 2—4 und Donnerstag von 2—6;

die O=Klasse Dienstag von 2—6 und Mittwoch von 4—6.

U=Klasse: 2 Std. Rechnen, 3 Std. Handelskunde mit Schriftverkehr, 1 Std. Schönschreiben und Rundschrift.

O=Klasse: 1 Std. Rechnen, 2 Std. Handelskunde und Schriftverkehr, 1 Std. Bürgerkunde und Wirtschaftsgeographie, 2 Std. Buchführung.

An den Vorabenden des Sedanfestes und Geburtstages Sr. Majestät wurden Schulfeiern veranstaltet.

Die Führung der jungen Leute war stets eine gute.

Der Schulbesuch befriedigte nicht immer, zwar kamen Bestrafungen wegen ungerechtfertigter Versäumnisse sehr selten vor, doch gingen verhältnismäßig viele dringende Urlaubsgesuche ein.

Da auch in den hiesigen kaufmännischen Geschäften viele weibliche Kräfte als Ersatz für die männlichen herangezogen werden, ist eine weitere Entwickelung und Vergrößerung unserer kaufmännischen Klassen stark in Frage gestellt.

Doch steht die Kaufmannschaft des Ortes wie immer unserer Anstalt sympathisch gegenüber.

Außer dem langjährigen Leiter, Rektor in V. Rook wirken an der Anstalt die Stadtschullehrer Steffen, Wehr, Konradt und Romatowski."

Ueberwachung der kaufmännischen Fortbildungsschulen und Kaufmannsklassen.

Ende Januar überreichten wir dem Herren Regierungspräsidenten in Marienwerder einen eingehenden Bericht des Herrn Handelslehrers Seiwert über die von ihm vorgenommenen Revisionen mit folgendem Anschreiben:

„Ew. Hochwohlgeboren überreichen wir anbei ganz ergebenst den von dem Kgl. Handelslehrer Seiwert erstatteten Bericht über die Revision der kaufmännischen Fortbildungsschulen und Kaufmannsklassen unseres Bezirkes.

Nach diesem Bericht ist das Ergebnis des Unterrichts nicht sehr erfreulich, woran ja allerdings zum Teil das schlechte Schülermaterial die Schuld trägt. Es wird daher eine unserer Aufgaben sein müssen, die Kaufmannschaft unseres Bezirks zu veranlassen, an ihre Lehrlinge größere Ansprüche zu stellen, soweit dies angesichts des Mangels tüchtiger Kräfte tunlich ist.

Es geht aus dem Bericht aber weiter hervor, daß die meisten Lehrer nicht die nötige Vorbildung besitzen, um den kaufmännischen Unterricht mit Erfolg erteilen zu können. Deshalb erscheint es dringend erforderlich, hier die bessernde Hand anzulegen, sollen nicht Mühe und Kosten für den Unterricht vergeblich aufgewandt werden.

Den Lehrern an den kaufmännischen Fortbildungsschulen und Kaufmannsklassen muß eine bequeme Gelegenheit geboten werden, ihre Kenntnisse zu erweitern, und diese bietet sich ihnen seit dem Bestehen einer Handelsschule in Thorn. Den Kgl. Handelslehrer Seiwert halten wir für die geeignete Kraft, solche Kurse vielleicht während den Ferien abzuhalten. Die entstehenden Kosten müßten die Lehrer natürlich zum Teil selbst tragen, jedoch werden wohl auch die Städte Beiträge dazu geben. Ferner bitten wir aber ganz ergebenst, dahin wirken zu wollen, daß auch die Kgl. Staatsregierung einen Teil der Kosten trage, und auch wir sind nicht abgeneigt, jährlich eine kleine Summe für diese Zwecke herzugeben.

Wir bitten Ew. Hochwohlgeboren ergebenst, diese Vorschläge wohlwollend zu prüfen und die Einrichtung der Kurse baldmöglichst herbeizuführen".

5. Innere Angelegenheiten.

Handelskammerwahlen.

Bei den Ergänzungswahlen in den Wahlkreisen Thorn-Stadt und Culm Ende 1911 wurden die ausscheidenden Mitglieder, die Herren Asch, Guksch, Längner und Lewin in Thorn, Peters und Schulze in Culm wiedergewählt.

Im Wahlbezirke Strasburg war durch die 2. Wahlabteilung eine Ersatzwahl vorzunehmen, da Herr Wilhelm Kratz in Michlau wegen Aufgabe seines Geschäftes sein Amt niedergelegt hatte. Gewählt wurde Herr W. Schindler, Getreidehändler in Strasburg, der

bereits in den Jahren 1899—1903 der Handelskammer als Mitglied angehört hatte.

Sachverständigen-Ordnung.

In der Vollsitzung vom 21. Mai 1911 wurde die nachstehende Sachverständigen-Ordnung angenommen:

Ordnung
für die Kommissionen sachverständiger Gewerbetreibender der Handelskammer zu Thorn.

§ 1.

Die von der Handelskammer eingesetzten Kommissionen sachverständiger Gewerbetreibender haben den Zweck, sachverständige und unparteiische Gutachten, insbesondere über Beschaffenheit, Menge, Verpackung, sowie etwaigen Minderwert einer gelieferten Ware zu erstatten.

§ 2.

Der Geschäftskreis der Kommissionen erstreckt sich auf den Bezirk der Handelskammer.

§ 3.

Die Handelskammer bestimmt, für welche Warengattungen sachverständige Gewerbetreibende ernannt werden sollen, und wählt für jede dieser Gattungen mindestens drei.

§ 4.

Die sachverständigen Gewerbetreibenden werden in der Vollversammlung der Handelskammer auf die von der Handelskammer zu Thorn erlassenen Vorschriften für vereidigte und öffentlich angestellte Sachverständige und auf diese Ordnung vereidigt.

§ 5.

Die Bestellung erfolgt auf jederzeitigen Widerruf und gilt nur für die Zeit, in der die Vereidigten ihren Wohnsitz im Bezirk der Handelskammer haben.

§ 6.

Anträge auf Erstattung von Gutachten sind schriftlich unter Benennung der Gegenpartei und Klarlegung des Sachverhalts an die Handelskammer zu richten.

§ 7.

Soll bei Anträgen auf Erstattung von Gutachten über Getreide, Hülsenfrüchte, Saaten und Futtermittel die Begutachtung auf Grund von Proben vorgenommen werden, so ist eine nach folgenden Vorschriften gezogene Probe beizulegen:

Die Probenahme hat durch den Empfänger oder dessen Beauftragten unmittelbar bei Ankunft jeder Sendung, spätestens aber innerhalb zweier Tage unter Hinzuziehung eines unparteiischen Zeugen zu geschehen und zwar ist

1) bei Getreide, Hülsenfrüchten, Saaten, Kleie und Oelkuchenmehl die Probe aus 10 % der Säcke, mindestens aber aus 5 Säcken zu ziehen. Die Einzelproben sind auf trockener Unterlage innig zu mischen und müssen ein Gesamtgewicht von mindestens 250 g haben. Die gemischte Probe ist im Beisein des Zeugen zu versiegeln, und es ist ein Probenahme-Attest, das von dem Probezieher und von dem Zeugen zu unterschreiben ist, auszustellen und beizulegen. Aus diesem Attest muß genau zu ersehen sein, aus welcher Sendung die Probe stammt und aus wieviel Säcken sie genommen ist.
2) Bei Oelkuchen ist von mindestens 30 verschiedenen Kuchen je ein Stück abzubrechen und in etwa wallnußgroße Stücke zu zerkleinern. Im Uebrigen ist wie unter 1 zu verfahren.

§ 8.

Die Handelskammer hat nach Eingang des Antrags unter tunlichster Beschleunigung zwei Sachverständige mit der Abgabe des Gutachtens zu betrauen.

§ 9.

Keiner der Gewählten darf ohne stichhaltige Gründe die Abgabe eines Gutachtens verweigern.

§ 10.

Falls die gewählten Sachverständigen unter sich keine Einigung erzielen können, so wählen sie aus den übrigen Vereidigten des von ihnen vertretenen Geschäftszweiges einen Obmann, dessen Urteil endgültig entscheidet. Können sie sich über den Obmann nicht einigen, so ernennt diesen die Handelskammer.

§ 11.

Das Gutachten ist der Handelskammer schriftlich und mit den Unterschriften der beteiligten Kommissionsmitglieder versehen zu erstatten. Die Kammer gibt der antragstellenden Partei eine beglaubigte Abschrift des Gutachtens.

§ 12.

Jedes Gutachten soll innerhalb zwei mal 24 Stunden und, falls eine Analyse erforderlich ist, innerhalb drei mal 24 Stunden erledigt

werden. Geschieht dies nicht, so ist die Handelskammer berechtigt, das Gutachten anderen Sachverständigen zu übertragen.

§ 13.

Ist die Begutachtung auf Grund einer Probe erfolgt, so ist der Gegenpartei nach Abgabe des Gutachtens Gelegenheit zu geben, sich von der Richtigkeit der Probe zu überzeugen.

§ 14.

Für die Erstattung eines Gutachtens, das keine außerordentliche Aufwendung an Arbeit und Zeit erfordert, erhält jeder Sachverständige von der antragstellenden Partei 6 Mark; außerdem sind ihm etwaige bare Auslagen zu vergüten.

Ist die Abgabe eines Gutachtens mit außerordentlicher Aufwendung an Arbeit und Zeit verbunden, so dürfen die Sachverständigen dem Antragsteller höhere Gebühren anrechnen, doch unterliegt die Liquidation alsdann der Genehmigung des Vorsitzenden.

Außerdem sind für jede beglaubigte Abschrift an die Handelskammer 2 Mark Schreibgebühren zu zahlen.

Hat keine der Parteien ihren Sitz im Handelskammerbezirk Thorn, so sollen zugunsten der Kammer die doppelten Sachverständigengebühren erhoben werden.

§ 15.

Der Vorsitzende der Handelskammer ist berechtigt, ohne Angabe von Gründen die Herbeiführung eines Gutachtens abzulehnen.

Auf diese Sachverständigen-Ordnung und auf die Vorschriften für vereidigte Sachverständige wurden die folgenden Herren in der Vollsitzung am 21. Mai vereidigt:

1. Gustav Gerson als Sachverständiger für Getreide und Futtermittel
2. Martin Levy a. S. f. Getreide, Futtermittel, Sämereien und Saaten
3. Berthold Lewin a. S. f. Getreide, Futtermittel und Saaten
4. Max Mallon a. S. f. Saaten und Sämereien
5. Otto Neddermeyer a. S. f. Getreide, Futtermittel und Saaten
6. David Wolff a. S. f. Getreide, Futtermittel, Saaten und Wolle
7. Max Wollenberg a. S. f. Getreide, Futtermittel und Saaten
8. Benno Michalowsky a. S. f. Manufakturen und Damenkonfektion
9. Georg Sternberg a. S. f. Manufaktur- und Kurzwaren
10. Raphael Wolff a. S. f. Glas, Porzellan, Steingut und Steingeschirr

11. Eugen Barnaß a. S. f. Spirituosen
12. Otto Gukſch a. S. f. Kolonialwaren, Oele, Spiritus und Wein
13. Fritz Kordes a. S. f. Wein
14. Adolf Kittler a. S. f. Leder und rohe Häute
15. Simon Wiener a. S. f. Leder
16. Georg Dietrich a. S. f. Eiſen- und Stahlwaren
17. Heinrich Lukoſchat a. S. f. Eiſen- und Stahlwaren
18. Paul Tarrey a. S. f. Eiſen- und Stahlwaren
19. Friedrich Raapke a. S. f. Eiſen, Stahl und Maſchinen
20. Franz Koltermann a. S. f. Eiſen- und Stahlwaren
21. Louis Kador a. S. f. Holz
22. Erich Jeruſalem a. S. f. Ziegel, Tonwaren und Steine
23. Max Pollex a. S. f. Ziegel, Tonwaren und Steine
24. Friedrich Wiebuſch a. S. f. Ziegel, Tonwaren und Steine."

Vereidigungen.

In der Vollſitzung am 10. Juni 1911 wurden vereidigt

1) Herr Emil Kaſchik in Thorn als Sachverſtändiger für Holzvermeſſung

2) Herr Hermann Dyck in Culm als Bücherreviſor.

Ehrendiplome für Angeſtellte und Arbeiter.

Die Kammer hat den Beſchluß gefaßt, auf Antrag eingetragener Firmen des Bezirks an Angeſtellte und Arbeiter, die bei der antragſtellenden Firma 25 Jahre hindurch ununterbrochen tätig waren, Ehrenurkunden zu verleihen.

III. Die Lage der einzelnen Geschäftszweige
in der Zeit vom April 1911 bis April 1912.

Für den Getreidehandel gehört die Zeit vor der neuen Ernte zu der ruhigsten des ganzen Jahres. Auch im Vorjahre sind keine besonders aufregenden Ereignisse eingetreten. Das Geschäft entwickelte sich nicht ungünstig, und wenn auch die Zufuhren aus dem Inlande nur gering waren, so wurden dafür um so lebhafter Kahnladungen aus Polen gehandelt. Die Preise bewegten sich nicht so stark und rasch aufwärts, wie man dies nach dem Verlauf der vorangegangenen Zeit hätte erwarten können. **Getreidehandel.**

Weizen wurde aus Polen in großen Mengen zugeführt, und da auch im Inlande noch größere Mengen, als man erwartet hatte, an den Markt kamen, das Mehlgeschäft aber schleppend blieb, so traten keine großen Preisverschiebungen ein. Man bezahlte etwa 210 Mark für die Tonne.

Infolge der rauhen und kalten Witterung im Frühjahr und der darauf folgenden Trockenheit waren hier und da Klagen über den Stand der Getreidefelder laut geworden, und es wurde behauptet, daß insbesondere der Roggen allenthalben sehr schwach bestockt sei und keine guten Erträge geben würde. Da nun auch wenig Lagerbestände vorhanden waren und Polen keine Zufuhren an Roggen sandte, so zogen die Preise weiter an und erreichten etwa mit 170 Mark ihren höchsten Stand. Ende Juni, früher als sonst, kam auch neuer Roggen in vorzüglicher Qualität an den Markt. Es mögen auf dem Morgen im Durchschnitt 12 Zentner geerntet worden sein. Die Preise für neuen Roggen setzten mit 160 Mark ein und gingen dann auf 155 Mark zurück.

Auch Hafer zeigte vor der Ernte steigende Preise, zumal da auch Polen noch viel aufkaufte. Auch nach der Ernte fand, da neue

Ware zum Verfüttern nicht gerne genommen wird, alte Ware immer noch zu guten Preisen Absatz.

In Braugerste wurde vor der Ernte fast gar nichts gehandelt, jedoch blieben die Preise fest, da die Lager fast vollständig geräumt waren. Die neue, in recht guter Beschaffenheit geerntete Gerste hat mit verhältnismäßig hohen Preisen eingesetzt.

Zu Futterzwecken ist in den Monaten Mai/Juli russische Gerste in großen Mengen zu 145—156 Mark eingeführt worden.

Die 3 Monate August, September und Oktober brachten dem Getreidehandel recht lebhaften Verkehr. Dies lag in der Hauptsache daran, daß die Erntearbeiten infolge des günstigen Wetters schnell von statten gingen und die Landwirte daher einen großen Teil ihres Getreides ausdreschen und an den Markt bringen konnten, noch bevor die Herbstbestellung in Angriff genommen werden mußte. Dazu kam noch, daß zunächst weder die Erträge der Inlandsernte und noch viel weniger die der Welternte einigermaßen zuverlässig geschätzt werden konnten, und daß infolge der hier und da auftretenden ungünstigen Berichte die an und für sich schon hohen Getreidepreise Anfang August sprungweise in die Höhe gingen. Diese Lage ist von vielen Landwirten unseres Bezirks ausgenutzt worden, und es sind auch aus diesem Grunde größere Mengen Getreide kurz nach der Ernte an den Markt gekommen, als in früheren Jahren.

Von den einzelnen Früchten stand zunächst Roggen im Vordergrunde des Interesses. Es ergab sich bald, daß die Roggenernte sowohl qualitativ als auch quantitativ — abgesehen von einigen kleineren Landstrichen — sehr gut ausgefallen war. Es war erheblich mehr geerntet worden, als im vorigen Jahre, und Qualitäten von 130 Pfd. holl. und darüber kamen häufig an den Markt. Aus diesem Grunde konnten sich auch die höchsten Preise von ca. 180 Mk. die t und darüber nicht halten, und bis Oktober fielen die Preise wieder um etwa 10—12 Mark gegen den höchsten Stand. Eine Rolle spielte hierbei auch die ruhigere politische Lage.

Weizen bot ungefähr dasselbe Bild wie Roggen, nur waren die Preisschwankungen nicht so groß. Auch dieser Artikel wurde in großen Posten umgesetzt und ging ebenso wie Roggen teilweise an den inländischen Konsum, teilweise mit der Bahn nach Rußland, teilweise zum Export über Danzig. Der Export über See nach außerdeutschen Ländern kam für Brotgetreide — sowohl Roggen wie Weizen — besonders in Betracht, da die Qualitäten durchweg gut und exportfähig

waren. Die Weizenpreise schwankten in den ersten Monaten nach der Ernte zwischen 190 Mark und 205 Mark je nach Qualität.

Auch in Gerste entwickelte sich im Gegensatz zum Vorjahre gleich zu Anfang der neuen Ernte ein recht lebhaftes Geschäft. Die Spekulation hatte sich schon des Artikels bemächtigt, bevor noch die ersten Druschproben vorlagen, und es wurden sehr hohe Preise gezahlt. Obgleich sich diese hohen Preise für wirklich gute Brauware durchaus auf der Höhe gehalten haben, so dürften doch manche Händler die beim Einkauf zu wenig Unterschiede in den Qualitäten gemacht hatten, bei der Abnahme ganz erhebliche Schwierigkeiten gehabt haben. Wenn auch die Gerstenernte in unserem Bezirk qualitativ als eine sehr gute bezeichnet werden kann, so besteht doch zwischen erstklassiger Brauware, wie sie aus unserer Gegend auf der diesjährigen Gerstenausstellung in Berlin mehrfach prämiiert worden ist, und gewöhnlicher Durchschnittsbraugerste ein Preisunterschied von etwa 20 Mark für die t. Es ist eigentlich selbstverständlich, daß man einen solchen Artikel nicht unbesichtigt aus Spekulation kaufen kann. Die erzielten Preise schwankten je nach Qualität zwischen 175 Mark bis 200 Mark ab hiesigen Stationen. Als Käufer kamen hauptsächlich Süddeutschland und später auch die ostpreußischen Brauereien in Betracht.

Gerste zu Futterzwecken wurde auch lebhaft gehandelt, ebenso Hafer und anderes Futtergetreide.

Seit Mitte Oktober ließen die Getreidezufuhren erheblich nach, da die Landwirte bei der Rübenernte zu tun hatten.

Da das günstige Erntewetter es den Landwirten ermöglicht hatte, noch vor Beginn der Herbstbestellungen einen großen Teil ihres Getreides auszudreschen und an den Markt zu bringen, so waren infolgedessen die Zufuhren in den Wintermonaten entsprechend geringer, und die steigenden Getreidepreise führten außerdem die Besitzer noch dazu, ihre Vorräte in der Hoffnung auf weitere Preissteigerungen festzuhalten. So gestaltete sich der Umsatz im Getreidehandel während des Winters zwar nicht bedeutend, doch hat das Geschäft insofern befriedigt, als eben wegen der ständigen Steigerung der Preise ein sicherer Gewinn zu erzielen war.

Die geringsten Steigerungen zeigten die Weizenpreise, denn der Preis von 195—205 Mark, der den Besitzern gezahlt wurde, hielt sich bis in den Januar hinein, und erst die starke Kälte und eine festere Stimmung auf dem Weltmarkt brachten eine Erhöhung, sodaß die

Landwirte Ende Januar je nach Qualität 208—210 Mark für die Tonne erzielten. Der Weizen unseres Bezirks ging in der Hauptsache nach den russischen Grenzmühlen und nach Danzig, und unsere eigenen Mühlen kamen erst in letzter Reihe als Abnehmer in Betracht.

Roggen, bei dem die Umsätze größer waren als bei Weizen, stieg im Preise um 10—12 Mark. Die Hauptabnehmer waren die Mühlen unseres Bezirks.

Bis Mitte Dezember blieb die Nachfrage nach Braugerste ziemlich lebhaft, aber auch die im Januar herankommenden kleineren Mengen fanden, soweit sie brauchbar waren, guten Absatz, sodaß den Besitzern bis zu 210 Mark gezahlt werden konnten. Abnehmer waren hauptsächlich die Brauereien Ost- und Westpreußens, doch wurden auch erhebliche Mengen nach dem Rhein und nach Süddeutschland abgesetzt.

Bei der herrschenden Futternot stieg natürlich auch die Futtergerste im Preise. Die größte Preissteigerung wies jedoch Hafer auf, für den den Besitzern im Januar 190 Mark gezahlt werden mußten.

Das Getreidegeschäft war auch im Frühjahr nicht besonders lebhaft. Namentlich in den Monaten Februar und März hielten die Landwirte mit ihren schon an sich nicht mehr bedeutenden Vorräten zurück, da sie höhere Preise erwarteten, die dann auch im April gezahlt werden mußten.

Die Saaten waren ziemlich gut durch den Winter gekommen, jedoch hatten die kalten Nächte des Frühjahrs viel Schaden getan; auch hatte die Trockenheit die Entwicklung gehemmt.

Die stark gelichteten Weizenvorräte ließen keine bedeutenden Umsätze zu; auch hofften die Besitzer gerade bei Weizen trotz der im April gezahlten hohen Preise von etwa 230 Mark noch auf weitere Preiserhöhungen. Der meiste Weizen ging zum Export über Danzig, das übrige nahmen unsere Mühlen ab, die sich gezwungen sahen, im April wegen der großen Knappheit einige Posten ausländischer Ware anzukaufen.

Die Roggenpreise, die im Februar wegen des schlechten Mehlabsatzes um mehrere Mark herabgegangen waren, sind im April wieder in die Höhe gegangen, sodaß Ende April für gute trockene Ware 190 Mark und darüber gezahlt wurden. Was herankam, ging größtenteils nach Danzig zum Export.

Gerste ist im Frühjahr nur noch sehr vereinzelt gehandelt worden. Zur Saat wurde nicht besonders viel gebraucht, da nur die englischen Weizensorten gelitten hatten und diese durch Sommer-

weizen ersetzt werden konnten. Futtergerste erreichte einen ungewöhnlich hohen Preisstand, denn es wurde z. B. für russische Futtergerste, von der allerdings nur wenig herüberkam, fast 190 Mark gezahlt. Brauware hatte den Ende Januar erreichten höchsten Stand von 210 Mark nicht behaupten können, sondern ging auf etwa 200 Mark herunter.

Auch in Hafer wurde nur noch wenig umgesetzt zu Preisen, die etwa 5 Mark höher waren als im Januar.

Mais ist im Frühjahr zu Brennereizwecken in sehr großen Mengen verwendet worden, und da die ankommenden Partieen fast durchweg in guter Beschaffenheit waren, gestaltete sich das Geschäft gewinnbringend, ließ aber bald nach, als die Brennereien mit ihrer Produktion aufhörten. Bezahlt wurden bis 175 Mark für die Tonne.

Getreide-Müllerei.

Die Mühlen waren vor der Ernte leidlich beschäftigt, wenn sich freilich auch das Weizenmehlgeschäft schleppend abwickelte. Nachteilig beeinflußt wurde das Geschäft durch die ungünstigen Saatenstandsberichte. Infolgedessen wurden gute Verkäufe vielfach abgelehnt und damit die Produktion der Mühlen herabgedrückt. Nur durch den besseren Absatz von Kleie, die auch erheblich bessere Preise brachte, wurde der Schaden wieder etwas ausgeglichen.

Durch den Wassermangel auf unseren schiffbaren Flüssen gingen den hiesigen Mühlen viele Absatzgebiete wie Berlin und das ganze Elbegebiet zeitweise verloren.

Die guten trockenen Getreidequalitäten der neuen Ernte erleichterten natürlich das Vermahlen, und da der Absatz in Roggen- und Weizenmehl gut war ferner auch die Kleie flott zu hohen Preisen verkauft wurde, so konnte das sich nun entwickelnde Geschäft als günstig bezeichnet werden. Wenn trotzdem geklagt wurde, so lag dies einmal daran, daß unser Einfuhrscheinsystem namentlich bei den geernteten schweren Sorten die Ausfuhr des Getreides stark förderte, wodurch dann hier die Preise unverhältnismäßig hoch standen und der Mehlabsatz unserer großen Mühlen nach ihrem alten Absatzgebiete, dem Rhein und Norddeutschland, nur schwierig und zu unlohnenden Preisen möglich wurde.

Die ungünstigen Ernteberichte und die Kriegsbefürchtungen hatten anfänglich die Mehlpreise in die Höhe getrieben, doch bald ließ die Kauflust nach, und diejenigen Mühlen, die aus Vorsicht die Gelegenheit zum Verkaufen hatten ungenutzt vorüber gehen lassen, sahen zu spät ein, daß der Absatz ihrer Produktion nunmehr nur zu

ungünstigeren Bedingungen zu erzielen war. Der Mehlmarkt befand sich im Spätherbst und Winter im Zeichen der Ueberproduktion, und die Verhältnisse waren für unsere Mühlen um so ungünstiger, als mit der Schwierigkeit des Mehlabsatzes auch die Schwierigkeit des Getreideeinkaufs wuchs. Namentlich war der Einkauf von Roggen erschwert, da das Ausland unter Benutzung der billigen Seehafenausnahmetarife und begünstigt durch das Einfuhrscheinsystem für unseren Roggen höhere Preise anlegen konnten als unsere Mühlen. Die Abänderung der Einfuhrscheinordnung hat, wie dies vorauszusehen war, nicht die geringste Wirkung erzielt.

Günstig für die Müllerei war allerdings der Verkauf von Kleie, die zu hohen Preisen stets leicht verkäuflich blieb. Infolge der großen Futternot entwickelte sich ferner ein lebhaftes Gerstenschrotgeschäft sodaß die Mühlen, soweit der Mehlabsatz stockte, wenigstens durch das Schroten von Gerste Beschäftigung fanden.

In Gerstengrützen und -graupen konnte sich bei den hohen Gerstenpreisen kein nennenswertes Geschäft entwickeln, da die größeren Provinzhändler auf ein Fallen der Gerstenpreise rechneten. Außerdem hatte aber die zweite Hand auf Grund früherer billigerer Schlüsse noch große Mengen frei, die den Mühlen den Verkauf zum Tagespreise erschwerten. Es wurde infolgedessen von den Händlern nur das Notwendigste gekauft, zumal da auch der Verbrauch von Grütze bei den hohen Forderungen nachließ.

Auch im Frühjahr war es infolge des großen Getreideexports unseren Mühlen fast unmöglich, zu nutzbringenden Preisen Mehl — namentlich Roggenmehl — nach den alten Absatzgebieten zu verkaufen. Nur durch die steigenden Kleiepreise konnten sich die Mühlen einigermaßen schadlos halten.

Futtermittelhandel.

Schon vor der Ernte verursachte der Mangel an Futterartikeln im Inlande und die Erschwerung der Einfuhr der ausländischen Kleie eine stärkere Nachfrage und führte zu einer erheblichen Preissteigerung. So gingen z. B. die Preise für Roggenkleie, die sehr wenig produziert wurde, im Laufe der Monate Mai/Juli um annähernd 200 Mark per Waggon in die Höhe. Die Steigerung war allerdings keine gleichmäßige, sondern sie wurde verschiedentlich auf kurze Zeit unterbrochen; die Preise gingen dann sogar nicht unbedeutend zurück. Dieser Rückschlag war durch größere Ankünfte russischer Kahnware und durch die Ankünfte aus den im April eisfrei gewordenen russischen Ostseehäfen verursacht.

Da es den Anschein hatte, als ob die Sommerung im Inlande sowohl als auch in Rußland stark gelitten hätte und auch die Aussichten für Futterpflanzen, Hafer 2c. schlecht schienen, so sicherte sich die Provinz große Posten von Kleie, und wenn anfangs Abschlüsse auf der Basis von 9,00—9,50 Mark gemacht worden waren, so ließen sich im Juli ziemlich leicht Preise von 10,00—10,50 Mark per 100 kg ab Grenze erzielen.

Die Preise für Kuchen bis auf Sonnenblumenkuchen, die um einige Mark gestiegen waren, blieben zunächst ziemlich unverändert, denn die Aussichten für die Sonnenblumenernte waren in Rußland günstig. Die Preise für Leinkuchen zeigten steigende Tendenz, da von Jahr zu Jahr weniger Leinsaat gebaut wird. Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß diese Saat die Kraft des Bodens sehr stark aussaugt, und sehr viele Landwirte, die rationell wirtschaften, diese Saat überhaupt nicht mehr anbauen wollen, obgleich die Preise dafür sehr hoch sind.

Nach der Ernte waren die Preise für alle Futtermittel großen Schwankungen unterworfen. Im Monat August schon war das Geschäft ziemlich lebhaft, und die Preise gingen langsam in die Höhe. Als dann die Berichte über die schlechten Aussichten für Futter, Kartoffeln und Rüben kamen, schnellten die Preise bis über 14 Mark für 100 kg in die Höhe und es schien so, als wenn sie noch eine weitere Steigerung erhalten sollten. Die Verkäufer waren sehr zurückhaltend, und die Provinz wollte, wie gewöhnlich bei einer Hausse, gern kaufen. Als sich in der zweiten Hälfte des Monats September herausstellte, daß die Befürchtungen für Futter und Kartoffeln stark übertrieben waren, auch die Zufuhren namentlich von Polen wesentlich stärker wurden, kam der Rückschlag, und die Preise für Roggenkleie gingen auf 12,50 und 13,50 Mark zurück. Weizenkleie, hauptsächlich dünne, für die während der Hausse enorme Preise gezahlt wurden, ging sogar um annähernd 2 Mark für 100 kg zurück und war schwer verkäuflich. Selbstverständlich brachten die hohen Preise eine gewisse Unsicherheit in das Geschäft, und man hütete sich, nach den traurigen Erfahrungen, die man mit den russischen Verkäufern gemacht hatte, vor großen Abschlüssen in Rußland.

Glücklicherweise hatte die Zollverwaltung noch im letzten Moment eingesehen, daß die Vorschriften für die Abfertigung von Kleie, die am ersten Juli in Kraft treten sollten, sehr unliebsame wirtschaftliche Folgen haben würden, und hatte den Zollämtern die Möglichkeit

gegeben, selbst ziemlich leicht festzustellen, welche Kleien zollfrei oder vergällt eingeführt werden dürfen. Die Importeure waren daraufhin auch bald in der Lage die Müller genügend zu informieren, und nur in wenigen vereinzelten Fällen mußten Kleien, die zur Verzollung angehalten waren, nach Rußland zurückgesandt werden. Die besseren und gröberen Kleien wurden dagegen fast durchweg denaturiert.

Der Markt für Kuchen war während der Monate August/Oktober ziemlich unverändert. Sonnenblumenkuchen gingen etwas zurück, Rübkuchen die noch verhältnismäßig billig waren, zogen an und Leinkuchen, für die bis dahin Luxuspreise gezahlt wurden, gingen auch um einige Mark zurück.

Im Laufe der Monate November/Januar sind die Preise für alle Futterartikel bedeutend gestiegen. Es hatte sich doch allmählich herausgestellt, daß im ganzen Inlande eine große Futternot vorhanden war, und obgleich die Zufuhren von Rußland nicht ganz unbedeutend waren, gingen die Preise mit kleinen Unterbrechungen dauernd in die Höhe bis auf 14—15 Mark für 100 kg Roggenkleie, und in ähnlicher Weise stiegen die Preise für die anderen Kleiesorten. Auch die Kuchenpreise erreichten einen sehr hohen Stand, besonders Leinkuchen, da in vielen Distrikten Rußlands, in denen Leinsaat angebaut wird, eine vollständige Mißernte festgestellt wurde. Es wurden daraufhin für Leinkuchen Preise von etwa 200 Mark für die Tonne bezahlt, Preise wie sie in früheren Jahren, in denen eine große Futternot herrschte, auch nicht annähernd erreicht wurden.

Das Geschäft an und für sich gestaltete sich sehr schwierig, da die Provinzhändler bei den hohen Futterpreisen nur das Notwendigste kauften und Abschlüsse selbst auf kürzere Fristen zu den hohen Preisen nur außerordentlich selten waren.

Besonders empfindlich im Geschäft war die große Geldknappheit der Provinzhändler, die darauf beruhte, daß sie nicht nur die Futterartikel, sondern fast alle anderen Artikel, die sie führen, wesentlich höher bezahlen mußten, als in sonstigen Jahren.

Im Monat März waren die Zufuhren etwas größer, zumal da die im Winter beladenen Kähne von den verschiedenen Weichselstationen ankamen; die Preise mußten etwas weichen. Es kamen dann Anfang April eine Anzahl Feiertage in Rußland, während welcher die russischen Mühlen zum großen Teil garnicht arbeiteten. Die Zufuhren blieben daher klein und die Preise gingen noch weiter infolge großen Mangels an Ware in die Höhe. Da auch die Aussichten für

Getreide und besonders Futterpflanzen für die nächste Ernte, infolge andauernder Dürre, schlecht schienen, wurden auch schon Geschäfte für das nächste Jahr zu sehr hohen Preisen gemacht.

Das Kuchengeschäft war nicht bedeutend, und es sind namentlich Leinkuchen sehr stark zurückgegangen. Man nahm in den ersten Monaten dieses Jahres an, daß ein großer Teil der Hamburger Verkäufer nicht in der Lage sein werde, seinen Verpflichtungen nachzukommen, und es wurden von den Inlandskäufern viel Deckungskäufe vorgenommen, die die Preise bis annähernd 200 Mark in die Höhe trieben. Als dann ein großer Teil der genannten Hamburger Händler die verkaufte Ware lieferte, kamen auch die zu ziemlich teuren Preisen gekauften Partieen aus Rußland an und mußten billig abgestoßen werden. Verluste hierbei haben wohl hauptsächlich russische Zwischenhändler, die auf dauernd sehr hohe Preise rechneten, gehabt. Die Preise für die übrigen Futterartikel haben sich im Frühjahr kaum oder sehr wenig geändert.

Im großen ganzen war das Geschäft infolge der ungewöhnlich hohen Preise unerfreulich, da das Risiko sehr groß war und ein großer Teil der gekauften Ware von russischen Händlern und Mühlen nicht geliefert wurde, zum Teil weil die Mühlen selbst nichts hatten und kein Geld verlieren wollten, zum Teil weil die Mühlen sehr wenig arbeiteten.

Düngemittelhandel.

Die Ablieferungen von Düngemitteln ruhten im Mai-Juni bis auf diejenigen vom Chili-Salpeter, im Juni-Juli bis auf solche von Thomasschlackenmehl und Kalisalzen fast vollständig. Für die genannten Düngemittel bewegte sich der Absatz ungefähr in gleichen Zahlen, wie im Vorjahre.

Im Herbste blieben die Umsätze gegen das Vorjahr merklich zurück. Namentlich war der Ausfall bei phosphorsäurehaltigen Stoffen ganz erheblich, bei stickstoffhaltigen etwas geringer. Der Minderverbrauch in diesen beiden Gattungen konnte durch einen andererseits zu verzeichnenden Mehrabsatz an Kalisalzen nicht aufgewogen werden. Die Erklärung für diesen Rückgang dürfte in erster Reihe in der notorischen Dürre des verflossenen Sommers und den hierdurch stark herabgedrückten Erntehoffnungen zu suchen sein, die einen Teil des Konsums dazu bestimmten, sich mit den Wirtschaftsausgaben einzuschränken, in zweiter Reihe durch den immer schärfer werdenden Wettbewerb, dem es der Notstandstarif vom 22. September ermöglichte, aus

Gegenden nach hier zu konkurrieren, die sonst für den hiesigen Bezirk als Bezugsquellen nicht in Frage kommen.

Geldeingänge erfolgten im September durch umfangreiche Getreideverkäufe im Allgemeinen besser als sonst, während der Oktober dagegen hierin stark abfiel.

In den Monaten November, Dezember und Januar ruhte der Absatz fast gänzlich bis auf den von Thomasschlackenmehl und Kalisalzen, worin die Umsätze gegen die gleiche Zeit des Vorjahres etwas größer waren.

Aufträge für die Frühjahrsbestellung gingen in befriedigendem Umfange ein. Von Chili-Salpeter hielten sich die Besteller wegen seines gegen das Vorjahr etwas höheren Preises anfangs zurück, doch mußten sie sich füglich entschließen, die höheren Preise zu bewilligen

Von mittel- und westdeutschen Superphosphat-Fabriken, die bei normalen Frachten nicht nach Westpreußen liefern können, erfolgten hier und da Unterbietungen, doch ist von größeren Abschlüssen nichts bekannt geworden.

Die Geldeingänge aus Westpreußen waren gut, weniger aus der Provinz Posen, wo die Landleute eine schlechtere Ernte hatten.

Im Frühjahr gestaltete sich das Geschäft in Düngemitteln befriedigend. In Superphosphat, Ammoniak, Salpeter war ungefähr der gleiche Absatz zu erzielen, wie in derselben Zeit des Vorjahres; in Kalisalzen aller Art betrug er aber etwa 40 %, in Thomasschlackenmehl etwa 25 % mehr.

Honigkuchen-Industrie.

Der Geschäftsgang hat sich, was den Absatz angeht, sehr befriedigend gestaltet. Die Nachfrage nach den Thorner Fabrikaten nimmt stetig zu und war namentlich vor Weihnachten so lebhaft, daß es nur mit Aufwendung aller Kräfte gelang, allen Ansprüchen zu genügen.

Ungünstig war jedoch die Entwicklung der Rohmaterialienpreise.

Von den Hauptrohstoffen behielt Mehl anfangs normalen Preisstand, während Honig, Gewürze und Mandeln sehr teuer wurden. Das gleiche trifft für Zucker und die Kartoffelfabrikate zu, wodurch gerade für billige Artikel die Rohstoffe einen so hohen Preis erreichten, daß nur ein ganz geringer Nutzen daran verblieb.

Die Schwierigkeiten, die die Bewältigung der Saisonarbeit an und für sich bietet, wurden vermehrt durch die Beschränkung, die die zulässige Ueberarbeit der Arbeiterinnen durch das Gesetz vom 28. De-

zember 1908 erfahren hat, und noch mehr durch die weitere Beschränkung, welche die Gewerbeaufsicht der gesetzlich zulässigen Ausdehnung auf 12 Stunden täglich während 40 Tagen im Jahre dadurch hat angedeihen lassen, daß sie durch Ausdehnung der Pausen nur eine $11^3/_4$-stündige Arbeitszeit zuläßt.

Es wird ferner als wünschenswert erklärt, daß der Bundesrat die Wahl der 40 freigegebenen Ueberarbeitstage, ebenso wie bei der Konserven- und Fischwarenindustrie, in das Belieben des Arbeitsgebers stelle, da häufig bewilligte Ueberarbeitsstunden ungenutzt bleiben müssen, während in anderen Fällen nicht so rasch die Erlaubnis von den Behörden zu erreichen ist, woraus dem Arbeitgeber mancher Nachteil erwächst.

Auch im Frühjahr hat sich der Umsatz gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres gehoben. Der Eingang der außenstehenden Forderungen war allerdings sehr schleppend. Die Veranlassung dazu sind die allgemeine Teuerung der Lebensmittel und die in einzelnen Gegenden immer noch nicht ganz überwundenen Folgen der im Frühjahr herrschenden Maul- und Klauenseuche, welche einen großen Einfluß auf die Zahlungsfähigkeit eines Teils der Kundschaft hatte.

Mehl behauptete anfangs eine mittlere Preishöhe. In der letzten Zeit gingen die Preise jedoch darüber hinaus. Ueber die neue Mandelernte läßt sich noch nichts bestimmtes sagen. In Mallorka und Marroko wird eine kleine Ernte erwartet. Die gegenwärtigen Mandelpreise sind fest und nicht niedrig zu nennen. Amerikanischer Honig ist knapp und weiter im Preise gestiegen. Ebenso sind Gewürze zum Teil recht teuer geworden, insbesondere Canehl, Kardomomsaat und Nelken.

Zucker hat den sehr hohen Preisstand, den er noch am Jahresbeginn einnahm, verlassen und ist etwas im Preise zurückgegangen. Er behauptet aber immer noch Teuerungspreise.

Im allgemeinen sind die Rohmaterialpreise auf eine Höhe gestiegen, welche bei normalen Verkaufspreisen wenig Gewinn läßt.

Schokoladen- und Zuckerwarenfabrikation.

In den Monaten Mai, Juni und Juli ist der Umsatz gegen die entsprechenden Monate des Vorjahres etwas zurückgegangen. Von den Rohprodukten sind Mandeln und Haselnußkerne weiter im Preise gestiegen, was auf den Geschäftsnutzen ungünstig einwirkte. Die Steigerung der Zuckerpreise hatte für die Thorner Fabrik keinen Nachteil gebracht weil diese durch frühere Zuckerabschlüsse auf längere Zeit hinaus zu vorteilhaften Preisen gedeckt war. Rohkakao war in den in

Frage kommenden besseren Qualitäten immer zu niedrigen Preisen erhältlich.

Auch weiterhin zeigte der Umsatz im Engros-Geschäft einen Rückgang. Das Detailgeschäft blieb annähernd auf gleicher Höhe.

Der Nutzen ist durch die hohen Preise für Mandeln und Haselnußkerne recht ungünstig beeinflußt worden, da die kleinen Preiserhöhungen für die Fertigfabrikate keinen genügenden Ausgleich bieten konnten.

Weinhandel. Die bereits im Herbst 1910 sehr hohen Preise in allen weinbautreibenden Ländern blieben auch im Frühjahr 1911 auf gleicher Höhe; das Frühjahrsgeschäft war infolgedessen still, die sehr hohen Preise standen nicht im Verhältnis zur Qualität und infolgedessen nahm der Handel eine abwartende Haltung ein.

Die Bestände kleiner Weine die noch zu billigen Preisen eingekauft waren, waren schnell geräumt, sodaß Ersatz nur zu hohen Preisen einzulegen war. Die darauf bedingte Erhöhung der Verkaufspreise wurde seitens des Handels und der Konsumenten ungern zugestanden, sodaß eine Stockung im Geschäft eintrat.

Eine Besserung ist auch im Herbste nicht zu verzeichnen gewesen, da die kleineren und mittleren Weine nicht zu einem Preise abgegeben werden konnten, wie ihn das Publikum verlangt. Viel geklagt wird auch über die Konkurrenz der Offizierkasinos, da nicht nur die Angehörigen der einzelnen Regimenter ihren Bedarf dort decken, sondern auch vielfach an außerhalb stehende Personen bereitwilligst Wein abgegeben wird.

Die Weinernte schien im letzten Herbst qualitativ gut ausgefallen zu sein, und es herrschte besonders in Bordeaux bald eine so rege Nachfrage nach 1911er Wein, daß viele Gewächse dort bald ausverkauft waren. Die Preise waren im Verhältnis zu früheren Jahren ziemlich hoch, wenn auch die kleinen Weine etwas billiger geworden sind.

Gegenüber deutschen Weinen herrschte anfangs noch eine gewisse Zurückhaltung, weil man offenbar über die Qualität noch nicht recht im Klaren war. Die Weine werden allem Anscheine nach keine solche Eleganz und Zartheit besitzen, wie man sie heute allgemein wünscht, und ferner wird der Ausbau infolge des großen Zuckergehaltes recht langsam vor sich gehen, sodaß der Konsum erst später, als man es in früheren Jahren gewohnt war, beginnen kann.

Immerhin zeigte sich schon in den Wintermonaten nach dem 1911er Wein rege Nachfrage, sodaß die Preise, die an sich nicht niedrig waren, weiter anzogen.

Trotzalledem blieb die Geschäftslage gedrückt, denn wenn auch das Einkaufsgeschäft vermöge der qualitativ guten 1911er Ernte etwas reger war, so ließ dafür der Absatz viel zu wünschen übrig.

Bier-brauereien. Die große Wärme und Trockenheit des letzten Sommers haben natürlich einen vermehrten Bierabsatz gebracht und dadurch das Geschäft günstiger als im Vorjahre gestaltet. Freilich verminderten die hohen Preise für Gerste, Malz, Hopfen und Viehfutter den Gewinn, der an sich schon infolge der hohen Steuern und Spesen nicht allzu beträchtlich ausfällt.

Wie groß die Belastung durch Steuern, Versicherungsbeiträge u. a. m. sind, ergibt sich aus einer Aufstellung, die uns eine Brauerei mit einem Jahresumsatz von 271 000 Mark zugehen ließ. Diese Brauerei hatte im Jahre 1911 zu zahlen

	46 137,50	Mk.	Brausteuer
	5 424,55	„	städt. Biersteuer
	2 791,28	„	Abgaben
	919,68	„	Beitrag an die Berufsgenossenschaft
	491,24	„	für Inv.-Marken
	479,20	„	Krankenkassenbeiträge
	1 240,18	„	Revisionsgebühr, Brückengelder
	1 020,70	„	Feuerversicherungsprämie
Zus.	58 504,33	Mk.	

Nachteilig für unsere kleineren und mittleren Brauereien ist auch das Vordringen der großen Aktienbrauereien Berlins, Breslaus und Königsberg, deren Kapitalkraft unsere Betriebe nicht gewachsen sind.

Likör-fabrikation. Gegen das vorige Berichtsjahr hat sich die Lage des Geschäfts noch weiter verschlechtert. Die ungünstige Kartoffelernte hat die Spirituszentrale zur erheblichen Erhöhung der Preise veranlaßt, und dazu kam die Teuerung in Zucker und anderen Artikeln. Unter diesen Umständen war der Absatz der Ware erheblich schwieriger, und es ist auch keine Aussicht auf Besserung vorhanden.

Sprit-fabrikation. Von der Firma W. Sultan wurde uns folgender Bericht, der sich auf die Brennereikampagne 1910/11 bezieht, zur Verfügung gestellt:

„Die Produktion des Brennereijahres Oktober 1910 September 1911 war in Deutschland eine geringere als die des Vorjahres (347 gegen 365 Millionen Liter). Dagegen ist die im Betriebsjahr in den Inlandskonsum zum Trinkverbrauch gegangene Menge von 180 Millionen Liter auf 196 Millionen Liter gestiegen.

Man darf hieraus nicht den Schluß ziehen, daß der tatsächliche Trinkverbrauch in gleicher Weise größer geworden ist. Die Zahlen der amtlichen Statistik zeigen lediglich die in den einzelnen Monaten versteuerten Mengen an; sie lassen die Vorräte versteuerter Mengen außer Betracht und können sie auch nicht erfassen. Im Geschäftsjahr 1909/10 waren die Vorräte größer als 1910/11, weil vor der Steuererhöhung erhebliche Mengen versteuerten Branntweins eingelagert worden waren, die erst im Laufe des Jahres 1909/10 in den Konsum gelangten. Die in diesem Jahre statistisch als versteuert nachgewiesenen Mengen lassen deshalb den gleichzeitigen wirklichen Trinkverbrauch um die gleiche Menge kleiner erscheinen, um die die Vorräte versteuerten Branntweins sich verringert haben.

Im Jahre 1910/11 waren die Vorräte aus der Vorversteuerung sehr verringert. Man wird bei dem hohen Werte der Steuer und dem hierdurch bedingten großen Zins- und Schwundrisiko in der Annahme nicht fehlgehen, daß für den über ein Jahr hinausgehenden Bedarf nicht mehr irgendwie erhebliche Mengen vorversteuert worden sind. Die im Geschäftsjahre 1910/11 zur Versteuerung angeschriebenen Mengen von 196 Millionen Liter werden deshalb dem wirklichen Verbrauche näher kommen, als die Anschreibungen des Vorjahres. Der Rückgang des Trinkkonsums gegen den Verbrauch vor der letzten Steuererhöhung wird mit 18—20 % zu bemessen sein.

Die Organisation des Vertriebes von Brennspiritus in plombierten Flaschen ist durchgeführt. Es scheint, daß das Publikum die Deklarierung des Alkoholgehalts und des Inhalts würdigt, und daß die Absatzmengen unter der neuen Vertriebsform nicht leiden werden.

Der Export ist auch im Betriebsjahre geringfügig gewesen.

Die deutsche Kartoffelernte des Jahres 1911 ist im Durchschnitt durchaus unbefriedigend gewesen, und die für Kartoffel heute gezahlten Preise sind sehr hohe.

Wenn trotzdem die Spiritus-Zentrale den an die Brenner zu zahlenden Abschlagspreise nicht höher als 44 Mark (Parität) festgesetzt hat, so muß man diesen Preis als einen sehr mäßigen ansehen

und darf in dieser Maßhaltung eine Rücksicht auf die Interessen des Konsums und der Spirituosenindustrie erblicken.

Die Interessen sind insofern mit denen der Brennereien gemeinschaftliche, als ein hoher Spirituspreis den Verbrauch noch mehr verringern, und die Verringerung der für den Trinkverbrauch benötigten Mengen eine Minderung der den Brennereien zugeteilten Kontingente zur Folge haben würde.

Essigfabrikation.

Infolge der dürftigen Gurkenernte und des Mangels an sonstigen Einmachfrüchten blieb der Absatz ganz geringfügig. Die Winterlager, die sonst für die Erntezeit aufbewahrt werden, brauchten nur zum kleinen Teil in Anspruch genommen zu werden. Zu alledem trat noch die Erhöhung der Spirituspreise.

Die ungeheure Steigerung des Rohprodukts in letzter Zeit haben die Lage der Essigindustrie ernstlich bedroht, sodaß die Interessenten den Reichstag um Abänderung der einschlägigen Gesetze gebeten haben.

Rohzuckerfabrikation.

Ueber die letzte Kampagne schreibt die Zuckerfabrik Culmsee: „Wir eröffneten unsere 30. Kampagne am 10. Oktober und beendeten dieselbe am 20. Dezember 1911.

In dieser Zeit wurden in 132 Arbeitsschichten 3 678 160 Zentner Rüben verarbeitet gegen 4 679 600 Zentner im Jahre vorher, und im Durchschnitt in 24 Stunden 55 730 Zentner gegen 57 068 Zentner.

Die mit Rüben bebaute Fläche betrug 31 300 Morgen gegen 27 700 Morgen im Vorjahr und die durchschnittliche Ernte pro Morgen 117½ Zentner gegen 169 Ztr.

Die Anbaufläche in dieser Kampagne war die höchste seit Bestehen der Fabrik.

Der Zuckergehalt der Rüben betrug in diesem Jahre: 18,634 % Zucker in der Rübe gegen 15,91 %.

An Zucker wurde gewonnen:

	631 636 Ztr.	I. Produkt von 95,35 %		
		Polarisation =	17,173 %	der Rübe
	6 222 Ztr.	Nachprodukt =	0,169 %	der Rübe
Sa.	637 858 Ztr.		17,342 %	

gegen 16,0254 % im vorigen Jahre.

Zu einem Zentner Zucker wurden demnach 5,76 Zentner gegen 6,24 Zentner Rüben verbraucht.

Die erzielten Zuckerpreise stellen sich wie folgt:

Im Vorverkauf wurde ein großer Posten zu 9,58 Mark per Zentner im Durchschnitt incl. Sack und franko Neufahrwasser verkauft, und zu laufenden Preisen in der Kampagne ein Posten incl. Sack und franko Neufahrwasser im Durchschnitt mit 16,34 Mark; ein Teil der Produkte ist noch unverkauft. Nachprodukt brachte im Durchschnitt 13,30 Mark per Zentner.

Infolge abnormer Trockenheit während der ganzen Vegetationszeit der Rüben — nicht nur bei uns, sondern fast im ganzen deutschen Reich — war die Entwicklung der Rüben meist nur eine mangelhafte. In ganzen Provinzen stand man vor totalen Mißernten, die pro Morgen vielfach kaum 10 Zentner Ernte brachten, so daß auf vielen Stellen die Rüben nicht gerodet wurden.

Am meisten betroffen waren hiervon Mitteldeutschland und Teile von Schlesien und Posen, während der Norden Deutschlands besser weg kam.

Die Folge dieser Rübenmißernte in Deutschland war ein rapides Steigen der Zuckerpreise im Spätsommer bis auf nahezu 18 Mark per Zentner. Erst im Verlauf der ersten Kampagnewochen — als sich herausstellte, daß die Zuckerausbeute im Osten und Norden Deutschlands eine sehr hohe war — flaute der Markt ab und gingen Preise bis auf unter 15 Mark per Zentner herunter.

Das Endergebnis der Zuckerproduktion Deutschlands war, daß hier rund 22 Millionen Zentner weniger produziert worden sind als im Jahre vorher, und in ganz Europa ungefähr 35 Millionen Zentner.

Dieses gewaltige Manko hat viele Fabriken veranlaßt, mit mehr oder weniger großen Mengen ihres Zuckers zu Lager zu gehen, da die statistische Lage zweifellos eine günstige war.

Auch wir legten einen großen Posten zum späteren Verkauf ins Lager.

Unsicherheit in der Marktlage brachte jedoch die Konferenz der ständigen Brüsseler Kommission, die auf Anfang Dezember vorigen Jahres einberufen war, sich aber gleich nach den ersten Sitzungen auf den 29. Januar d. Js. vertagte.

In den neuerdings wieder aufgenommenen Sitzungen konnten sich die Parteien über die zur Verhandlung stehende Frage „an Rußland ein Extra-Kontigent von 300 000 t Rohzucker zur Ausfuhr freizugeben“ bisher nicht einigen.

Durch diese unverhältnismäßig lange Verschleppung der Verhandlungen war der Zuckerhandel vollständig lahm gelegt. Alles wartet auf die Entscheidung, die in Brüssel fallen soll!

Wir konnten immerhin mit dem Ergebnis der Kampagne zufrieden sein. Die Anlieferung der Rüben war bei dem trockenen Wetter eine leichte, und die Verarbeitung selbst ging glatt und ohne Störungen von statten. Arbeitskräfte waren genügend vorhanden.

Wir konnten unseren Rübenlieferanten jetzt am 1. Februar 1,40 Mark für einen Zentner Rüben zahlen, und für die nach dem 13. November gelieferten noch 5 Pfg. per Zentner extra. Außerdem gaben wir 35 % frische oder $3^1/_2$ trockene Schnitzel unentgeltlich zurück, und trug die Fabrik die Frachten für Rüben und Schnitzel wie bisher.

Die Aussichten für die Zukunft sind nicht ganz schlecht. Das Manko an produziertem Zucker in Deutschland wird sich schon irgendwo bemerkbar machen. Dazu kommt eine gewisse Unsicherheit in der Beschaffung von Zuckerrübensamen für die nächste Aussaat, da die Ernte an Rübensamen ebenfalls vollständig mißraten war, und die deutschen Züchter daher nicht in der Lage waren, ihren Verpflichtungen voll nachzukommen. Es mußte ausländischer Rübensamen, namentlich russischer, herangezogen werden. Jedenfalls geht man vielfach mit einem gewissen Mißtrauen an die Rübenaussaat heran.

An Rübenareal stehen uns für die nächste Kampagne wiederum ca. 31 000 Morgen zur Verfügung."

Von der Zuckerfabrik Unislaw erhielten wir folgenden Bericht:

„In der verflossenen Kampagne wurden vom 9. Oktober bis 20. Dezember 1911 in 136 Schichten 1 054 000 Zentner Rüben verarbeitet, und betrug daher die tägliche Verarbeitung 15 500 Zentner. Geerntet wurden diese Rüben von 9307 Morgen, sodaß die Durchschnittsernte pro Morgen 113 Zentner beträgt. Die Ernte war also nur gering und zwar infolge großer Dürre im vorjährigen Sommer, indessen ergab sie aber eine sehr zuckerreiche Rübe, wie solche im Osten noch nie gewonnen worden ist.

Die Ausbeute an 1. Produkt betrug 180 bis 290 Zentner = 17,10 % auf Rüben und sind an Nachprodukten noch ca. 12 700 Zentner, auszubringen = 1,20 % a. Rüben, sodaß eine Gesamtausbeute an Zucker von 18,30 % resultierte.

Infolge der geringen Ernte auf dem ganzen Kontinent sind die Zuckerpreise erheblich gestiegen, aber erst kurz vor dem Beginn der

Kampagne, während schon sehr viel Zucker vorausverkauft worden war im Frühjahr, zu welcher Zeit die Hoffnung auf eine gute Ernte noch bestand, sodaß die Fabriken nicht den vollen Vorteil der guten Preise genießen konnten. Immhin bleibt für die Zuckerfabriken des Ostens das diesjährige Resultat im Allgemeinen sehr zufriedenstellend. Für die weitere Preisbildung auf dem Zuckermarkt ist der Ausgang der Beratungen in Brüssel über die von Rußland gestellten Forderungen bezüglich Erhöhung des Ausfuhrkontingents und über die Verlängerung der Brüsseler Konvention maßgebend.“

Seifenfabrikation

Der Geschäftsgang war etwas lebhafter als im vorangegangenen Jahre.

Sehr zu leiden hatte die Zufuhr der Rohstoffe unter dem niedrigen Wasserstande der Weichsel, wodurch zum Teil besondere Unkosten für sonst unnötige Bahntransporte entstanden.

Die Preise der Rohstoffe, die nur geringen Schwankungen unterworfen waren, haben fast durchweg ihren hohen Stand behauptet. Kartoffelmehl hat nach der Ernte sehr hohe Preise erreicht, was den Nutzen bei Schmierseifen erheblich schmälerte. Leinöl hatte im November einen starken Rückgang auf glänzende Ernteaussichten, besserte aber bald wieder seine Preise so auf, daß der vorher so hohe Preisstand nahezu wieder erreicht wurde, als ungünstiges Wetter zur Ernte und der Eisenbahnerstreik in Argentinien bekannt wurden.

Der starke Frost im Januar wirkte lähmend auf den Absatz von Seifen. Kredit wurde nach wie vor viel verlangt. Die teuren allgemeinen Verhältnisse verursachten weitere Lohnerhöhungen.

Die Seifenpreise ließen sich trotz der strammen Marktlage für alle Rohstoffe kaum auf dem bisherigen Stande halten, da das Angebot sehr reichlich ist, zumal da aus Nachbarprovinzen geringere Qualitäten einen Preisdruck ausübten.

Drogenhandel.

Der Geschäftsgang bewegte sich zuerst im gewöhnlichen Rahmen und konnte leidlich gut bezeichnet werden. Die Preise der medizinischen und technischen Drogen wichen nicht gerade wesentlich von den der vorhergehenden Zeit ab, nur Harz, Campher, Leinöl, Menthol, Perubalsam erreichten höhere Preise, während französisches Terpentinöl im Preise zurückging.

Die Zeit nach der Ernte brachte für fast alle Waren so erhöhte Preise, daß der Geschäftsgang dadurch wesentlich erschwert wurde. Die anhaltende, über ganz Deutschland 2c. verbreitete Dürre hatte auch für viele Vegetabilien gänzliche Mißernte gebracht, wie Heidelbeeren,

Himbeeren, Fenchel, Baldrianwurzel, Kamille, Pfeffermünze und Wachholderbeeren. Die Blei-, Zink und Kupferpräparate, sowie Farben aus diesen Metallen stiegen fortgesetzt im Preise. Eine rückgängige Konjunktur zeigte vorübergehend Leinöl, Firnis und Terpentinöl.

Gegen Ende der Berichtszeit stiegen namentlich Spiritus, alle Aetherarten, Essigessenz und die daraus gefertigten alkoholischen Essenzen und Tinkturen, im Preise und zwar um 15 %.

Material- und Kolonial- waren- handel.

Die Monate Mai/Juli brachten der Kolonialwarenbranche große Preiserhöhungen. Der Gang des Geschäfts war schleppend, verursacht durch die noch verschiedentlich auftretende Viehseuche, sowie durch die übermäßig große Hitze und die hierdurch verfrühte Ernte.

Die in den früheren Berichten vorausgesagten Erhöhungen für Pflaumen und alle Obstarten sind eingetroffen. Hauptsächlich Pflaumen sind über 100 % seit dem vorigen Jahre im Preise gestiegen. Zucker hatte bis Ende Juni cr. einen sehr billigen Preis. Durch die ständige Trockenheit stiegen jedoch die Preise bis Ende Juli um zirka 5 Mark pro 50 kg.

Ebenso sind für sämtliche Hülsenfrüchte die Preise erhöht worden.

Auch in den Monaten August/Oktober 1911 war der Gang des Geschäfts unlohnend, da durch die erhöhten Preise fast allgemein eine Einschränkung des Konsums stattfand und hierdurch der Verdienst wieder geringer wurde.

Die Preise für Zucker zogen noch für alte Kapagne um ungefähr 4 Mark an, ermäßigten sich aber um 2 Mark für neue Lieferung.

Für die Artikel Reis, Bohnen, Linsen, Erbsen, Graupen, Grützen, Pflaumen, Zichorien sind die Notierungen bedeutend erhöht worden, und ebenso haben Heringe des schlechten Fanges wegen die Preise erhöhen können.

Der Gang des Geschäfts war selbst in der Weihnachtszeit sehr schleppend. Die Preise für Zucker konnten sich nur bis Ende Dezember halten, da Rußland bei der Zuckerkonvention um Erhöhung seines Ausfuhr-Kontingents nachsuchte, wodurch die Preise gedrückt wurden.

Im Frühjahr sind die Zuckerpreise um 3 Mark gefallen infolge des den Russen gewährten erhöhten Kontingents. Die erwartete Preiserhöhung für Schmalz erfolgte, sodaß die Preise zuletzt um etwa

14 Mark höher standen als im Januar. Auch die Petroleumpreise sind um 3 Mark gesteigert worden. Für die Artikel Reis, Graupen, Grützen etc. haben ebenfalls höhere Preise bezahlt werden müssen. Reis ist nur wenig geerntet worden und dazu noch vielfach in recht schlechter Beschaffenheit. Was von der neuen Ernte hier ankam, war vollständig gelb und dumpfig, sodaß es zu Genußzwecken nicht verwendbar war.

Textil-waren-handel.

Das Geschäft entwickelte sich zunächst so ruhig, wie in der vorhergehenden Zeit. Das Pfingstgeschäft konnte allerdings als recht zufriedenstellend bezeichnet werden.

Die Monate August und September zeigten wenig Aenderung dagegen gestaltete sich das Geschäft im Oktober infolge der günstigen Witterung zufriedenstellend.

Im November war das Geschäft schlecht, dagegen brachte das Weihnachtsgeschäft guten Absatz und auch der Januar war günstig, da infolge der großen Kälte namentlich die Wollwaren viel verkauft wurden.

Im Frühjahr ist dagegen der Umsatz gegen die gleiche Zeit des Vorjahres nicht unwesentlich zurückgeblieben. Beeinträchtigt wurde das Geschäft durch die bezüglich der Saisonartikel ungünstige Witterung und durch die sich immer mehr verschlechternden Grenzverhältnisse.

Leder- und Rohhaut-handel.

Der Handel mit fertigem Leder, sowohl für Schuhmacher- als auch für Sattlerzwecke, hielt sich in sehr ruhigen Bahnen. Eine kleine Belebung im Lederkleinhandel brachten die Pfingstfeiertage, während im Juli sich wegen der Erntearbeiten Bedarf in Sattlerleder, Maschinenriemen und Riemenleder-Croupons zeigte. Die Preise zogen weiter langsam an, im Juli verschärfte sich die Steigerung für einige beliebte Marken ziemlich stark. Die Preissteigerung hing mit der Hausse auf dem Rohhautmarkt zusammen. Im Anfang der Berichtsperiode waren die Preise für Rohware eher weichend. Als dann aber bekannt wurde, daß die Schlachtungen in Deutschland bedeutend zurückgegangen waren und Amerika im Juni auf dem Markt eingriff, befestigten sich die Preise namentlich für Rindleder und Kalbfelle.

Das Herbstgeschäft im Lederhandel war infolge des trockenen Wetters sehr still. Namentlich in unserer Gegend klagten besonders die Schuhmacher auf dem platten Lande über geringen Bedarf.

Die Preise waren so gut wie keinen Schwankungen unterworfen. Der Kasseeingang war, wie stets in dieser Zeit etwas günstiger.

Trotz des für den Lederhandel ungünstigen, trockenen Wetters zeigte sich in den Monaten November und Dezember eine kleine Belebung des Geschäfts. Daher gelang es den Gerbern, die Preise für Leder zu halten. Es mag ihnen auch das unmittelbare Eingreifen ausländischer Käufer auf den Auktionen der deutschen Fell-Verwertungsgenossenschaften zu Hilfe gekommen sein. Auffallend war im Januar das Angebot in besseren Oberledern (Boxcalf, Chevreaux und deren Imitationen); jedoch waren auch hier die Preise durchweg behauptet.

Im Frühjahr entwickelte sich der Lederhandel infolge des verhältnismäßig trockenen Wetters nur langsam. Erst das Ostergeschäft brachte etwas Belebung. Die Preise zogen weiterhin an, denn die ungünstigen Abschlüsse verschiedener großer Lederfabriken hatten den Gerbern klar vor Augen geführt daß sie die Lederpreise in Einklang mit den hohen Rohhautpreisen bringen müßten. Sie hielten deshalb sehr fest auf Preise und suchten ferner ihre Position durch Einschränkung der Produktion zu verstärken.

Schuh-fabrikation.

Das Geschäft in der Schuhfabrikation ließ sich während der Monate Mai, Juni, Juli zufriedenstellend an. Wenn der Bedarf auch nicht besonders groß war, so gingen doch laufend kleine Bestellungen von der Kundschaft ein. Frühjahrs-Bestellungen wurden jedoch durchgehends noch sehr zögernd erteilt. Kassaeingänge waren ebenfalls recht schleppend. Im Allgemeinen leidet die Schuhhändler-Kundschaft und leiden besonders auch die Schuhmachermeister unter der erheblichen Gründung von Fabrik-Detail-Geschäften, welche jetzt von vielen bedeutenden Schuhfabriken selbst in den kleinsten Städten errichtet werden und natürlich durch feine Ausstattung der Läden und reichhaltiges Lager, sowie große Reklamen den einfachen, reellen Schuhhändler das Leben sehr schwer machen.

Auch nach der Ernte herrschte in der Schuhfabrikation infolge des für den Schuhverkauf ungünstigen Wetters wenig Kauflust. Auch die Bestellungen fürs Frühjahr gingen schleppender ein, als es in anderen Jahren der Fall war.

Eine Belebung des Schuhgeschäfts brachte auch die Weihnachtszeit nicht. Allenthalben wurde über überfüllte Lager geklagt. Zu bemerken ist, daß Schuhfabriken, welche feinere Artikel anfertigen, besser beschäftigt waren, als diejenigen, welche sogenannte Stapelartikel herstellen.

Im Februar war das Geschäft ruhig, man war meist mit der Anfertigung der Frühjahrsaufträge nicht voll beschäftigt. Das Frühjahrsgeschäft war nicht günstig, es erreichte nicht den Umsatz des Vorjahres. Auch nach Ostern ließ das Geschäft zu wünschen übrig. Die hohen Lederpreise und der nicht im Verhältnis stehende Preis für die gefertigte Ware, beschränkten den Nutzen noch mehr als früher.

Eine Thorner Schuhfabrik schrieb hierzu noch:

„In der Schuhfabrikation haben sich die Verhältnisse so schlecht gestaltet, daß es heute nicht mehr möglich ist, die Verkaufspreise mit den Selbstkostenpreisen in Einklang zu bringen. Da auch die Arbeiter erhöhte Ansprüche stellten, welche wegen der überaus schlechten Lage nicht bewilligt werden konnten, haben wir uns entschlossen, den Betrieb aufzulösen. Das Schuhgeschäft wird mehr und mehr den Schuhhändlern entrissen und durch eigene Filialen der großen Werke übernommen."

Holzhandel. Die ersten Holztransporte im Jahr 1911 haben in den letzten Tagen des Aprils Thorn passiert.

Leider waren die Wasserverhältnisse auf den russischen Flüssen recht ungünstig, denn durch die anhaltende trockene Witterung waren die russischen Flüsse zum größten Teil vollständig ausgetrocknet, sodaß ein erheblicher Teil der Holztransporte fest lag und nicht weiterkommen konnte.

In den ersten Monaten sind zum größten Teil für das Rohmaterial ziemlich hohe Preise bezahlt worden. Allerdings handelte es sich hierbei hauptsächlich um gute Schneidholz-Partieen von Rundkiefern, während nach geringerer Ware weniger Interesse bestand, zumal da die Forderungen der russischen Händler auch hierfür hoch waren.

Nach Rundtannen bestand gute Frage, und es sind hierfür ca. 10—12 % höhere Preise als um dieselbe Zeit des vergangenen Jahres bezahlt worden.

Der Thorner Hafen war bald gefüllt, doch war vorübergehend die Hafeneinfahrt vollkommen versandet, sodaß tagelang weder Traften herein- noch aus dem Hafen herausgenommen werden konnten. Ein Bagger beseitigte die Schwierigkeiten, die sich allerdings wohl häufig wiederholen werden, solange nicht gründliche Abhilfe geschaffen wird.

Die ungünstigen Wasserverhältnisse haben sich im Laufe des Sommers in unangenehmer Weise weiter zugespitzt, da wir den

ganzen Sommer über keine Niederschläge hatten und sich infolgedessen der Wasserstand auf der Weichsel und speziell den russischen Nebenflüssen fortwährend verschlechterte.

Darauf ist es auch zurückzuführen, daß die Zufuhr von Holz aus Rußland gegen das Vorjahr beträchtlich zurückstand, denn bis Ende Oktober hatten im Jahre 1910 bereits über 1200 Traften die Grenze bei Schillno passiert gegen ca. 1000 Traften um die gleiche Zeit 1911.

Es mußte ein beträchtlicher Teil russischer Hölzer in Rußland angestellt werden, da eine Verflößung aus verschiedenen Gegenden, besonders von der Narewka, Suprasl und dem Pinsker Distrikt infolge der Trockenheit unmöglich war.

Infolge der geringeren Zufuhr an Rohmaterial hatten die Preise auf dem Weichselmarkt für Rundholz eine erhebliche Steigerung erfahren, die speziell bei Rundtannen sehr zum Ausdruck kam, da für diesen Artikel um ca. 20 % höhere Preise als im Jahre 1910 bezahlt wurden. Bald befanden sich am Weichselmarkt nur noch ganz wenige unverkaufte Partieen Rundholz, und infolge des regen Absatzes war dann auch der Thorner Holzhafen ziemlich leer.

Die Befürchtung, daß die im November noch auf der Weichsel unterwegs befindlichen Holztransporte durch frühzeitigen Frost überrascht und dadurch in Gefahr gebracht werden könnten, hat sich glücklicherweise als grundlos erwiesen. Es sind alle Transporte, die sich zu der damaligen Zeit auf der Weichsel befanden ohne Schwierigkeiten bis hierher gekommen. Allerdings mußten eine Reihe von Transporten schon auf den russischen Nebenflüssen angestellt werden, um dort zu überwintern.

Einige für Danzig bestimmte Partieen, die erst sehr spät hier eintrafen, wurden angesichts der vorgerückten Jahreszeit nicht mehr nach Danzig weiterverflößt, sondern zwecks Ueberwinterung in den hiesigen Holzhafen gebracht.

Die letzte Traft hat am 27. November die Grenze passiert, und es betrug die Gesamtzufuhr im Jahre 1911 etwa 1180 Traften, gegen 1360 Traften im Jahre vorher.

Der hiesige Holzhafen war im Winter nahezu leer, da fast sämtliche Rundholzpartieen seitens der deutschen Käufer aufgenommen wurden.

Der Monat Dezember war durch seine milde, nasse Witterung für die Holzausarbeitung in Rußland wenig günstig, dagegen konnte dadurch, daß, wie in unserer Gegend, auch in den russischen Holzge-

bieten Anfang Januar starker Frost eintrat, die Arbeit und besonders die Ausfuhr der Hölzer zu den Flußablagen sehr gefördert werden.

Der Winter hielt nicht lange an, weshalb schon Ende Februar und Anfang März mit dem Verband der Hölzer auf den russischen Flußablagen begonnen werden konnte.

Da die russischen Ströme im März bereits vollkommen eisfrei waren, konnten die Holztransporte früher als in den sonstigen Jahren abschwimmen, sodaß wir eigentlich schon gegen den 10. April Holz hätten hier haben müssen. Es trat aber Anfang April auf der Weichsel Hochwasser ein, wodurch die Holzflöße gehindert wurden, auf die Weichsel herauszuschwimmen, und daher kam es, daß die ersten Traften erst am 20. April die Grenze bei Schillno passierten, während im vergangenen Jahr das erste Holz Ende April hier anlangte. Auf dem Bug war recht gutes, teilweise sogar etwas zu hohes Wasser, während der Wasserstand auf der oberen Suprasl und Narewka schon viel zu wünschen übrig ließ, und besonders auf letzterem Strom machten sich erhebliche Schwierigkeiten bemerkbar, sodaß insbesondere sehr starke Hölzer nicht mehr weiterkommen konnten. Es war dies außerordentlich bedauerlich, da die Ausnutzung des Frühjahrswassers für diese Ströme hauptsächlich in Betracht kommt. Bis Ende April hatten in diesem Jahre 40 Traften, die hauptsächlich Rundkiefern enthielten, Thorn passiert, gegen 25 Traften um die gleiche Zeit des vergangenen Jahres.

Die Zufuhr in diesem Jahre wird voraussichtlich größer sein als die vorjährige, da in Rußland mehr Rohmaterial ausgearbeitet wurde.

Holzschneidemühle.

Von dem regelmäßig berichtenden Thorner Holzbearbeitungswerk gingen uns folgende Ausführungen zu:

a) für die Monate Mai/Juli.

„Die rege Bautätigkeit hier in Thorn hielt an und hatte wohl jede Mühle am Ort für einige Bauten Holzlieferungen auszuführen. Von außerhalb war wenig Nachfrage, und waren selbst dann noch unsere genau kalkulierten Preise zu hoch. Einen Posten Bauholz lieferten wir nach Posen und Gnesen, nachdem wir im Preise noch tüchtig gedrückt worden waren. Schnittmaterial schien überall in trockener Ware recht knapp zu sein und wurde viel verlangt. Die dafür gezahlten Preise waren zufriedenstellend. Wir selbst hatten noch alte Lieferungen darin auszuführen, und gebrauchten noch vorhandenes trockenes Material für hiesigen Bedarf, für unsere eigene

Tischlerei, für Fußböden etc. zu Neubauten. Das Platzgeschäft, der Kleinhandel an Brettern, Kantholz etc. bewegte sich in gewöhnlichen Grenzen. Das Mauerlattengeschäft war unbedeutend, nur wenig Nachfrage nach beschlagenem Holz.

Rundholz kam zu Anfang des Vierteljahres in großen Mengen herunter, und die Preise waren nicht etwa billig. Jetzt durch den anhaltenden Wassermangel und die Hitze sind die Flüsse, speziell die schlecht regulierten russischen, total versandet, zum Teil ganz ausgetrocknet, und ein Schwimmen von Holz unmöglich. Da dürfte ein großer Teil des russischen Holzes dieses Jahr garnicht mehr die Grenze erreichen. Die Folgen machen sich schon jetzt bemerkbar, indem die Rundholzpreise um gut 10 % gestiegen sind, und wohl noch weiter steigen werden. Wir haben schon jetzt 2 Traften gekauft zu noch ziemlich normalem Preise, und schneiden daraus noch jetzt einen Teil Bretter ein, um im Herbst und Winter genügend auf Lager zu haben, da sich ein Mangel darin bemerkbar machen wird.

Unsere Kistenfabrik hatte wenig zu tun, die Tischlerei war bei verschiedenen hiesigen Neubauten gut beschäftigt. Arbeitermangel machte sich nicht bemerkbar."

b) für die Monate August/Oktober.

„Ueber Gang und Lage unseres Geschäftes in den Monaten August, September und Oktober d. Js. berichten wir folgendes.

Unsere Schneidemühle hatte ausreichend Beschäftigung. Zu der hier in Thorn im September abgehaltenen Festungskriegsübung hatten wir einen größeren Teil der Holzmaterialien zu liefern, und war unser Werk einzelne Wochen hindurch von früh bis spät in Anspruch genommen, zu den kurzen Lieferungsterminen die gewünschten Mengen Dimensionshölzer, Bretter und Bohlen fertig zu stellen. Die Preise waren angemessen. Zwischendurch wurden nach außerhalb noch einige Bauholzlieferungen übernommen und ausgeführt, sowohl in Kiefer wie in Tanne, und war wohl überall die Bautätigkeit eine große. Unsere ständigen Kunden in Thorn gebrauchten auch kleine und größere Posten Kanthölzer, Balken und andere Holzmaterialien zu den Neubauten, sodaß es nie an Beschäftigung für die Mühle mangelte. Die Preise waren trotzdem nicht hoch, sondern ließen sehr oft zu wünschen übrig. Da uns 4/4 Bretter fehlten, schnitten wir auch dies Jahr im Sommer einen Posten frisch ein, der bei dem warmen Wetter genügend austrocknen konnte.

Die Nachfrage nach trockenem Schnittmaterial war groß, und es wurden auch günstige Preise gezahlt. Wir selbst hatten nur wenig

abzugeben und verkauften einige Lowrys astreine Seitenbretter nach Sachsen.

Rundholz kam nur sehr wenig herunter, aus den schon in unserem letzten Bericht angeführten Gründen. Die Preise stiegen von Tag zu Tag, und die Hölzer wurden jetzt im Herbst bis 30 % teurer bezahlt, als in den Vorjahren. Wir beschränkten uns daher auf die bisher eingekauften ca. 2 Traften Rundkiefern, und kauften nur noch einige Traften Rundtannen, die etwa 15—20 % teurer als früher bezahlt wurden. Entsprechend den teuren Einkaufspreisen, die wohl seit 10 Jahren und noch länger, nicht so hoch waren, steigen die Schnittmaterialien zwar, aber nur langsam, und wohl jeder Händler wartet mit dem Einkauf von Schnittmaterialien, so lange es nur geht.

Unsere Kistenfabrik hatte wenig zu tun, die Tischlerei dagegen sehr viel Arbeit, da jeder Bauherr die Tischlerarbeiten an den übernommenen Bauten möglichst noch vor dem 1. Oktober fertiggestellt haben wollte. Arbeitermangel machte sich nicht bemerkbar."

c) für die Monate November/Januar.

„Ueber Gang und Lage unseres Geschäfts in den Monaten November, Dezember 1911 und Januar 1912 berichten wir folgendes:

Unser Werk hatte in obiger Zeit genügend Beschäftigung. Am Ort hatte die Bautätigkeit gegen den Winter zu nachgelassen, und es war weniger zu tun. Bis auf einzelne kleinere Aufträge war die Konkurrenz immer noch billiger. Sobald der Frost eintrat, also gegen Ende Dezember, ruhte fast jedes Geschäft am Orte, und verkauft wurde so gut wie garnichts. Nach außerhalb, Berlin, übernahmen wir im November einen größeren Auftrag in geschnittenen Tannenbalken zu angemessenem Preise. Weitere Aufträge nach außerhalb konnten wir nicht übernehmen, da unsere aufs genaueste berechneten Preise immer noch zu hoch waren. So begannen wir schon im Dezember mit dem Einschnitt des frischen Brettmaterials in Kiefern sowohl wie Fichten. Von letzterem verkauften wir einen größeren Posten nach Sachsen, der im Sommer/Herbst d Js. geliefert wird. Der erzielte Preis dafür war angemessen den erhöhten Rundholzpreisen. Diese waren im Herbst und Spätherbst sehr in die Höhe gegangen, und dementsprechend mußten auch die Forderungen für Schnittmaterial steigen. Die Händler dagegen wollen den berechtigten höheren Preis für Bretter noch nicht anlegen, und es kommen vorläufig nur wenig Abschlüsse zu stande.

Unsere Kistenfabrik hatte vor Weihnachten sehr gut zu tun, nach dem Feste flaute es mehr und mehr ab; unserer Tischlerei fehlte es auch nicht an Arbeit.

Arbeiter fanden sich jetzt im Winter mehr als genug ein."

d) für die Monate Februar/April.

„Ueber Gang und Lage unseres Geschäfts in den Monaten Februar, März und April berichten wir folgendes:

Am Platz selbst war wenig zu tun, die Bautätigkeit hier wie auch außerhalb ruhte, daher kamen weder Anfragen noch Aufträge. Unser Werk hatte daher nur den frischen Bretteinschnitt fortzusetzen. Gegen Ende des Vierteljahres fing man bei dem schönen Wetter auch wieder mit den Bauten an, und hatten wir für einige das Bauholz zu liefern. Bei Anfragen von außerhalb waren die von uns abgegebenen billigst kalkulierten Preise immer noch zu hoch, sodaß es zu keinem Geschäft kam. Trockenes Schnittmaterial, welches wenig vorhanden war und daher im Preise zu steigen versprach, wurde kaum verlangt. So treten zu den vorhandenen teuren Beständen immer noch die Zinsen hinzu, und es ist fraglich, ob man später nur annähernd die Selbstkosten erzielen wird. Trotzdem bleibt Rundholz teuer. Die ersten Traften sind angelangt und zum Teil verkauft. Es werden Preise gezahlt für schlechtere Partieen, die die vorjährigen Preise besserer Partieen in den Schatten stellen. Da bleibt es nun abzuwarten, wie das Geschäft sich weiter entwickeln wird.

Ebenso wie unsere Schneidemühle hatte auch die Tischlerei sehr wenig zu tun, die Kistenfabrik nur noch im Februar, dann war es still.

Arbeitermangel machte sich nicht bemerkbar."

Aus dem Bezirke liegen außerdem Berichte aus Briesen, Strasburg, Culm und Lautenburg vor. Darnach waren die Mühlen überall gut beschäftigt. Namentlich in Culm hatten die Schneidemühlen reichlich zu tun, da für die dortige Kanalisation und die Bahnunterführung große Mengen Spundbohlen gebraucht wurden. Die trockene Witterung begünstigte die Holzbearbeitung, denn die Schnittwaren blieben blank und verblauten nicht. Auch der Absatz nach auswärts, namentlich nach Berlin, Sachsen und Thüringen war ziemlich umfangreich, was hauptsächlich auf den geringen Eingang von Weichselholz zurückzuführen ist.

Beim Einkauf des Rohholzes in den fiskalischen Wäldern zeigte sich rege Kauflust, und größere auswärtige Firmen boten selbst bei Totalitäts- und Durchforstungsholz, das sonst nur für den Lokalbedarf in Betracht kam, mit. Die Hoffnung jedoch, daß den hohen

Rundholzpreisen entsprechende Preise für geschnittene Waren zu erzielen sein würden, hat sich nicht erfüllt. Die Preise gingen vielmehr noch unter die vorjährigen Notierungen zurück; und nur im Lokalverkehr konnten mühsam die bisherigen Preise behauptet werden.

Faßreifen-Industrie.

Der Streik in der Culmer Faßreifenindustrie, der 6½ Monate gedauert hat, ist am 1. August beendet worden. Die Lagerbestände sind ziemlich geräumt, und das Geschäft entwickelte sich ganz lebhaft.

Die Nachfrage nach grünen und weißen Reifen war bedeutend besser; hauptsächlich das Ausland — Schweden, Norwegen und Dänemark — brauchte viel weiße Reifen.

Die Preise für Reifen stiegen, die für Bandstöcke gegen das vorige Jahr sogar ganz bedeutend, da sie infolge der großen Dürre sehr knapp waren.

Auch der Weidenhandel, der ebenfalls steigende Preise zeigte, war bedeutend flotter.

Ziegeleien.

Die Ziegeleien haben überall ganz guten Absatz gehabt, und es sind sogar die Preise noch etwas in die Höhe gegangen. Die Vorräte sind fast vollständig geräumt worden.

Stabeisen, Eisenwaren und Metalle.

Beim Beginn der Berichtszeit waren die Preise, insbesondere für Stabeisen, gedrückt, und die Kundschaft hielt auch mit größeren Käufen zurück.

Die Bautätigkeit ließ vorübergehend etwas nach. Infolgedessen stockte auch der Absatz in den Artikeln der Baubranche. Wenn sich die Umsätze im Allgemeinen auch gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ungefähr auf derselben Höhe hielten, so war von einer Vergrößerung des Absatzes noch immer keine Rede. Ja es befanden sich die Geschäfte der Eisenbranche insofern in einer noch übleren Lage gegenüber dem Vorjahre, als die Zahlungsweise der Kundschaft erheblich schlechter war und nur sehr wenig gegen Barzahlung gekauft wurde.

In den Monaten August, September und Oktober trat eine Besserung in der Lage der Eisenwarenbranche, soweit das Geschäft in Thorn und in unserer Provinz in Frage kam, noch nicht ein. Zwar hatten sich die Verhältnisse auf den Werken gebessert, da diese große Exportaufträge hineinnehmen konnten. Es war diesen auch möglich, eine kleine Erhöhung der Stabeisenpreise vorzunehmen, jedoch hatte sich diese Besserung auf das Wiederverkaufsgeschäft in unserer Provinz nicht übertragen. Es war nicht möglich, die Preiserhöhung, die

die Werke vorgenommen hatten, hier durchzubringen, da die meisten Grossisten noch mit billigem Material versehen waren und dieses noch zu den bisherigen Preisen weiterverkauften.

Das Platzgeschäft selbst war etwas lebhafter, zumal da dasselbe durch die rege Bautätigkeit, die in diesem Jahre hier in Thorn herrschte, günstig beeinflußt wurde.

Die Besserung in der Eisen-Industrie hat dann im Winter weitere Fortschritte gemacht. Insbesondere bezog sich diese Besserung auf Stabeisen und Eisenbleche, während Träger im Preise unverändert blieben, Drähte und Drahtstifte sogar einem erheblichen Preisrückgang ausgesetzt waren. Die Beschäftigung der Werke war durchweg flott, soweit Stabeisen und Eisenbleche in Frage kamen, da für diese Artikel eine starke Nachfrage nicht nur vom Inlande, sondern auch vom Auslande vorhanden war. Die Preise die vom Ausland bewilligt wurden, waren zeitweise sogar besser, als die Inlandspreise.

Konnte sich so die allgemeine Marktlage in der Deutschen Eisenindustrie nach jahrelanger Depression allmählich aufbessern, so hat der Thorner und wohl auch der gesamte Eisengroßhandel in der Provinz von dieser Besserung keine Vorteile erzielen können. Zurückzuführen ist dieses hauptsächlich auf die unerquicklichen Konkurrenzverhältnisse hier im Osten und auf die Preiskämpfe, die durch Gründung neuer Firmen, wie z. B. in Bromberg, entstanden sind. Aber ganz abgesehen hiervon, war das Jahr 1911 für den östlichen Eisengroßhandel kein gutes. Die große Geldknappheit und der durch die nicht voll befriedigende Ernte, sowie durch die Maul- und Klauenseuche eingetretene Minderbedarf in Eisenwaren seitens der Landwirtschaft hatten zur Folge, daß verschiedene Detailhändler in der Provinz in Zahlungsschwierigkeiten gerieten, wodurch der Großhandel nicht unerhebliche Verluste erlitten hat.

Maschinenfabrikation.

Der Absatz in landwirtschaftlichen Maschinen war in den Monaten Mai und Juni ziemlich unbedeutend, dagegen war die Beschäftigung im Monat Juli als gut zu bezeichnen. Die Gießereien hatten während diesen Monaten leidlich zu tun. Eisenkonstruktionsarbeiten sind aber verhältnismäßig wenig ausgeführt worden.

In den Monaten August und September war die Beschäftigung durchaus normal und die Fabriken haben auch mit regulären Preisen gearbeitet. Mitte des Monats Oktober ist die Beschäftigung etwas zurückgegangen.

Der Handel mit landwirtschaftlichen Maschinen war in den Monaten August und September gleichfalls verhältnismäßig gut, dagegen setzte mit dem Oktober eine ruhigere Zeit ein; gegenüber dem Vorjahre jedoch ist eine Besserung wahrzunehmen.

Das von einer Culmer Fabrik betriebene Dampfpfluggeschäft gestaltete sich sehr schwierig, da der Boden derartig ausgetrocknet und hart geworden war, daß die Arbeit sich nur mit den größten Anstrengungen und unter vielem Zeitverlust bewältigen ließ. Die Maschinen wurden stark in Anspruch genommen und mußten häufig repariert werden.

Im Winter war das Geschäft, wie immer in dieser Zeit, ziemlich still, da die Landwirte sich nicht zum Ankauf von Maschinen entschließen und auch der Abruf von Bauguß und Handelsguß von den Bestellern meist erst nach erfolgter Inventur vorgenommen wird.

Infolge des starken Frostes zu Anfang des Jahres war der Abruf der Bestellungen auf Gußartikel in den Monaten Januar und Februar verhältnismäßig gering. Allerdings liefen die Aufträge in diesem Jahre zahlreicher ein als im Vorjahre.

Die Fabrikation und der Verkauf von landwirtschaftlichen Maschinen hat sich im Jahre 1911 merklich gehoben. Auch sind sowohl in der Eisengießerei als auch in der Maschinenfabrik durchschnittlich bessere Preise erzielt worden als im vorigen Jahre.

An Kohlen- oder Koksmangel hatten die Betriebe nicht zu leiden. Die Zufuhr erfolgte verhältnismäßig prompt.

Spedition. Während der Monat Mai ziemlich rege war, flaute der Verkehr im Monat Juni ab und war im Monat Juli äußerst still. Besonders die Schiffahrt hatte durch niedrigen Wasserstand ungemein zu leiden. Im Monat Juli wurde der Wasserstand derart ungünstig, daß die Fahrzeuge nur mit ganz geringer Ladung eine sehr lange Fahrt gehabt haben und die Schiffahrt infolgedessen nur notdürftig aufrecht erhalten werden konnte. Der niedrige Wasserstand hatte auch zur Folge, daß der Holzverkehr auf der Weichsel sehr gering war, und daß die Traften eine lange Fahrt hatten.

Die Zufuhren von Futtermitteln aus Rußland waren während dieser Zeit sehr gering, dagegen war der Verkehr nach Rußland besonders in dem Monate Mai recht rege.

Der Wasserstand in der Weichsel war den ganzen Sommer hindurch derart niedrig, wie er seit Menschengedenken während einer ganzen Schiffahrtsperiode noch nicht gewesen ist. Infolgedessen hatte

die Schiffahrt ungemein zu leiden, da die Flußfahrzeuge kaum ein Viertel der normalen Ladung einnehmen konnten. Dieser Uebelstand hatte zur Folge, daß die Frachten außerordentlich hoch waren, und daß für einen großen Teil von Gütern die Wasserverladung unlohnend wurde, weil die Bahnfrachten sich nicht teurer, oft sogar billiger stellten. Erst im Oktober wurde die Schiffahrt etwas lebhafter, doch machten sich wiederum die unzulänglichen Vorrichtungen am hiesigen Weichselufer für den Umschlagsverkehr recht fühlbar. Der einzige vorhandene Kran war längere Zeit unbrauchbar, genügte ferner bei dem niedrigen Wasserstande keineswegs für den Umschlag, weil die Kähne zum Teil an den Kran nicht heranlangen konnten, sodaß selbst die Sädt. Gasanstalt ihre Kohlen durch Arbeitskräfte aus dem Kahn auf die Fuhre schaffen lassen mußte. Naturgemäß war der Verkehr auf dem Bahnwege, besonders in den Monaten September und Oktober außerordentlich lebhaft. Es machte sich aber Wagenmangel fühlbar und erschwerte den Verkehr außerordentlich.

Recht rege war der Verkehr von Getreide und Kleie aus Rußland in den Monaten September und Oktober auf dem Bahnwege, dagegen hatte die Flößerei infolge des niedrigen Wasserstandes sehr zu leiden, und ein großer Teil von Traften konnte Thorn nicht mehr erreichen, sondern mußte in Rußland überwintern.

Der Verkehr nach Rußland ging im Herbst zurück. Durch den im Vergleich zu den Vorjahren schlechten Ausfall der Ernte und durch die Geldverteuerung war der in unseren früheren Berichten gemeldete Aufschwung des Handels und der Industrie Rußlands zum Stillstand gekommen.

Auch in den Monaten November, Dezember und Januar war die allgemeine Geschäftslage in Rußland recht ungünstig. Die lang andauernde ungewöhnliche heiße Witterung, die auch in vielen Gouvernements der Ernte erheblichen Schaden gebracht hatte, hatte zur Folge, daß fast im ganzen Reiche die Manufakturwarenhändler ihre Lager nicht rechtzeitig verkaufen konnten. Dadurch sind eine große Anzahl zum Teil recht erhebliche Zahlungseinstellungen im ganzen Reiche erfolgt, die selbstverständlich auf die Lodzer Textilindustrie ungünstig einwirkten, den Fabrikanten große Verluste brachten und sie zu Betriebsreduktionen veranlaßten. Infolgedessen war auch die Zufuhr von Rohmaterialien und Halbfabrikaten an unserer Grenze zur Ausfuhr nach Rußland bedeutend geringer als in früheren Monaten, und da auch die Ausfuhr von Maschinen zu industriellen Zwecken aus demselben Grunde, und von landwirtschaftlichen Maschinen wegen der

zu Ende gegangenen Saison sich im Rückgange befand, so ließ das Geschäft im allgemeinen zu wünschen übrig. Allerdings hatte sich schon in den letzten Wochen des Monats Januar ein Umschwung zum Bessern gezeigt.

Die Ausfuhr von Futtermitteln aus Rußland war in den Wintermonaten recht lebhaft. Allerdings hat Alexandrowo selbst an der Gesamtausfuhr nur geringeren Anteil zur Abfertigung zugeführt erhalten, was hauptsächlich auf die mit dem Notstandstarif verknüpften tarifarischen Verhältnisse zurückzuführen ist.

Die Schiffahrt wurde Anfang Dezember geschlossen. Infolge des niedrigen Wasserstandes, selbst im Herbst, konnten nur sehr geringe Ladungen befördert werden, da die Fahrzeuge nicht einmal die Hälfte ihrer Tragfähigkeit auszunutzen vermochten. Der schlechten Wasserverhältnisse wegen waren die Interessenten genötigt, vielfach mit der Bahn ihre Bezüge befördern zu lassen. Es war daher der Verkehr auf dem Bahnwege aus dem Inlande bis Weihnachten recht lebhaft.

Im Monat Januar entwickelte sich der Bahnverkehr, wie in allen Jahren, ruhig.

Die diesjährige Schiffahrt wurde bereits Anfang März eröffnet, und es entwickelte sich infolge dessen das Frachtgeschäft auf der Weichsel ziemlich lebhaft. In den Monaten März und April sind aus Rußland recht bedeutende Mengen Kleie und Getreide eingetroffen, und auch von hier aus gingen beträchtliche Posten Ware nach Danzig. Von Danzig war die Verfrachtung auf dem Wasserwege nicht so lebhaft, wie sie bei der Eröffnung der Schiffahrt zu sein pflegt, und es dürfte der Mangel an Gütern wohl auf den Streik in England zurückzuführen sein.

Auf dem Bahnwege waren die Zufuhren von Kleie aus Rußland in den Monaten Februar und März ziemlich bedeutend, nahmen aber im Monat April ganz erheblich ab.

Trotz der erwähnten ungünstigen Lage des Manufakturwarengeschäfts in Rußland war die Zufuhr von Rohprodukten und Halbfabrikaten für die dortige Textilindustrie weiter sehr lebhaft. Auch zahlreiche Maschinentransporte für industrielle Zwecke hauptsächlich aber für die Landwirtschaft haben die Grenze passiert, woraus hervorgeht, daß es sich in Rußland nur um eine vorübergehende Stockung gehandelt hat.

Statistik.

Geldverkehr.

Reichsbank.

Der Bankzinsfuß war im Jahre 1911

vom 1. Januar	bis 5. Febr.	5%	für Wechsel,	6% f. Lombarddarlehne,
„ 6. Februar	„ 17. „	4½%	„ „	5½% „
„ 18. „	„ 18. Sept.	4%	„ „	5% „
„ 19. Septbr.	„ 31. Dez.	5%	„ „	6% „

mithin im Durchschnitt des ganzen Jahres 4,397 für Wechsel und 5,397 für Lombarddarlehne gegen 4,346% und 5,346% im Vorjahre.

An Banknoten waren im Umlauf:

als höchste Summe:	2 295 199 000 Mk.	am 30. September,
als niedrigste Summe:	1 372 185 000 Mk.	am 23. Februar,
durchschnittlich:	1 663 615 000 Mk.	

gegen 1 605 882 000 Mk. im Jahre 1910. Es sind also gegen das Vorjahr durchschnittlich 57 733 000 Mk. mehr im Umlauf gewesen.

Die Gesamtumsätze bei der Reichsbank haben im Jahre 1911 betragen:

bei der Reichshauptbank	148 332 003 900 Mk.
bei den Reichsbankanstalten	229 170 533 000 „
zusammen	377 502 536 900 Mk.

gegen 354 150 399 800 Mk. im Vorjahre, also 23 352 137 100 Mk. mehr.

Der Abschluß der Thorner Reichsbankstelle (mit den Unteranstalten Culm, Culmsee, Gollub und Lautenburg weist nach:

	1910	1911
Giro-Verkehr Einnahme . . .	193 262 975 M.	216 941 134 M.
„ Ausgabe . . .	193 297 665 „	217 145 994 „
Giro-Uebertragungen Zugang . .	71 118 691 „	77 261 749 „
„ Abgang . .	60 607 695 „	67 527 852 „
Platz-Wechsel und -Schecks Zugang	34 919 573 „	37 274 154 „
„ „ Abgang .	34 895 326 „	36 502 033 „
Versand-Wechsel und -Schecks . .	8 641 941 „	9 477 482 „

Einzugs-Wechsel und Schecks Zugang	14695727	M.	14996921	M.
„ „ „ Abgang	15283547	„	14957054	„
Lombarddarlehen ausgeliehen . .	10720000	„	9270100	„
„ zurückgezahlt . .	10717000	„	9336100	„

Der gesamte Geschäftsumsatz der Reichsbankstelle betrug 554414700 M. gegen 505076400 Mark im Jahre 1910.

Norddeutsche Creditanstalt.

Aktienkapital 24000000 Mk., Umsatz 4500949597 Mk. Der Bruttogewinn einschl. Vortrag betrug 4522427 Mk., der Reingewinn 2338990 Mk. und die Dividende 7%.

Ostbank für Handel und Industrie.

Aktienkapital 22500000 Mk., Umsatz 8504957841 Mk. Der Bruttogewinn einschl. Vortrag betrug 4340999 Mk., der Reingewinn 2286505 Mk. und die Dividende 7%.

Vorschuß-Vereine im Jahre 1911.

	Wechsel angekauft Mk.	Wechsel Bestand Ende 1911 Mk.	Depositen eingezahlt Mk.	Depositen Bestand Ende 1911 Mk.	Scheckverkehr eingezahlt Mk.	Scheckverkehr abgehoben Mk.	Kontokorrent Ein-genommen Mk.	Kontokorrent Aus-gegeben Mk.	Reserve-fonds Mk.	Spezial-Reserve-fonds Mk.	Mit-glieder Guthaben Mk.	Rein-gewinn Mk.	Dividende[1] %	Mitglieder-zahl Ende 1911
Vorschuß-Verein zu Thorn, e. G. m. u. H.	8626725	1340905	1875234	980984	3266805	3240977	1396463	1493779	126855	45167	395595	30026	6	781
Vorschuß-Verein zu Culmsee, e. G. m. u. H.	2201137	499877	278512	372016					14164	12340	72865	9388	6	363
Vorschuß-Verein zu Briesen Wpr., e. G. m. u. H.	6255154	1111954	328161	794594	2397669	2382673	480817	479523	54346	13817	245518	17942	5	618
Bank ludowy, e. G. m. u. H. in Schönsee Wpr.		485712		502326					8499	8843	33262	2288	8	352
Spar- und Vorschuß-verein zu Strasburg Wpr. e. G. m. u. H.	185770	404281	140660	279729					72837		48362	8411	6	311
Vorschuß-Verein zu Neumark, e.G.m.u.H.	9005276	2105455	2757504	1726073	3435471	3314122	6701197	6557713	155935	59688	698966	58179	6	681

Geschäftsbetrieb und Ergebnisse der Sparkassen.

Städtische Sparkasse zu	Zahl der Einleger (Sparkassenbücher)			Betrag der Einlagen vom Schlusse des Rechnungsvorjahres	Zuwachs während des Rechnungsjahres		Betrag der Rückzahlungen im Rechnungsjahre	Betrag der Einlagen am Schlusse des abgelaufenen Rechnungsjahres	Reservefonds Ende 1911	Ueberweisung für öffentliche Zwecke im Rechnungsjahre 1911	Betrag des eigenen Vermögens der Kasse	Verzinslich angelegte oder ausgeliehene Kapitalien Ende 1911	Davon in Hypotheken oder Grundschulden
	Zugang i. Jahre 1911 neu ausgegeben	Abgang zurückgenommen 1911	Bestand Ende 1911		durch Zuschreibung von Zinsen	durch Neueinlagen							
				M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
Thorn	2 355	2 685	11 770	6 359 383	175 087	2296859	2431402	6 399 927	294 621	1 491	—	6784321	2099157
Culm	350	141	1 528	858 091	27 231	536908	555764	866 768	43 856	—	1 340	725280	377262
Briesen	509	376	2 235	2 127 223	83 855	997176	670634	2 537 620	172 872	13 110	—	2693239	1277283
Kreis-Sparkasse zu													
Thorn	1 246	1 025	6 099	3 346 007	101 396	1736097	1556605	3 626 895	165 140	—	—	3648060	1631426
Culm	761	487	5 920	4 365 742	143 375	1921442	1863388	4 567 171	233 593	14 223	—	4728977	1750603
Briesen	628	524	3 050	2 515 139	75 480	2123427	2001841	2 712 206	232 119	11 128	—	3069580	2002256
Strasburg	1 010	681	4 083	3 598 402	140 156	1558144	1239854	4 056 848	358 756	—	—	4337042	3214176
Neumark	871	834	5 286	6 430 513	148 279	1887734	1918554	6 547 973	402 484	19 721	—	6909976	4412606

Fernsprech- und Telegraphenverkehr

in den Kreisen Thorn Stadt und Land, Culm, Briesen, Strasburg und Löbau im Jahre 1911.

Ort	Zahl der Sprechstellen überhaupt	Gespräche im Orts- und Fernverkehr	Telegramme aufgeliefert	Telegramme eingegangen
Telegraphenämter.				
Thorn	8 992	2617683	65109	70213
Postämter I.				
Briesen (Westpr.)	156	228069	7905	7112
Culm	164	193868	10002	9819
Culmsee	182	298974	8445	10132
Strasburg (Westpr.)	160	254612	8311	7832
Thorn 2 (Bahnhof)	2	1404	12391	3918
Thorn 3 (Zweigstelle des Postamts 1)	1	29	5056	—
Postämter II.				
Goßlershausen (Westpr.)	60	65495	3968	2598
Lautenburg (Westpr.)	72	80793	4761	3864
Löbau (Westpr.)	100	154688	4862	4283
Neumark (Westpr.)	95	89137	5519	5608
Postämter III.				
Damerau (Kr. Culm)	7	7118	482	379
Gollub	46	61719	3748	3530
Gorzno	6	6656	502	499
Gottersfeld (Kr. Culm)	9	11306	302	393
Hohenkirch (Westpr.)	11	5988	560	797
Konojad (Westpr.)	10	6332	471	292
Kornatowo (Kr. Culm)	58	73566	1212	899
Leibitsch	8	3650	704	693
Montowo (Kr. Löbau)	13	22800	519	519
Naymowo (Kr. Strasburg)	8	4929	414	425
Ottlotschin	8	8663	1992	889
Podgorz	1	204	4629	5610
Thorn Uebungsplatz (Zweigstelle von Podgorz)	1	nur zeitweise im Betrieb	1976	1454
Schönsee (Kr. Briesen) 1	75	118668	2210	2238
" " 2	1	588	884	381
Tauer (Westpr.)	33	19822	561	560
Thorn-Mocker	1	384	1520	3095
Unislaw (Kr. Culm)	20	9390	781	872

Verkehr bei den hauptsächlichsten Postämtern des Handelskammerbezirks im Jahre 1911.

Postamt	Briefsendungen		Pakete ohne Wertangabe		Pakete mit Wertangabe		Briefe und Kästchen mit Wertangabe		Nachnahme-Pakete und Briefsendungen	
	Eingegangen Stück	Aufgegeben Stück	Eingegangen Stück	Aufgegeben Stück	Eingegangen Stück	Aufgegeben Stück	Eingegangen Stück	Aufgegeben Stück	Eingegangen Stück	Aufgegeben Stück
Thorn I	5 087 000	5 311 900	344 955	180 503	4 517	1 507	8 660	6 801	56 743	—
Thorn II	251 000	643 700	36 964	12 977	307	323	—	—	2 354	—
Thorn-Mocker	651 900	522 600	21 460	8 657	60	36	745	249	7 780	—
Podgorz	284 800	236 600	29 736	16 800	225	—	1 335	881	4 884	—
Culmsee	963 800	876 500	51 471	26 825	567	209	1 160	1 822	17 322	—
Culm	1 076 900	894 000	74 414	36 473	452	304	2 111	1 907	17 344	—
Briesen	854 464	685 300	57 355	34 299	374	232	1 636	2 074	—	—
Gollub	256 400	248 800	25 213	15 019	333	228	1 472	1 696	7 970	—
Neumark	544 900	429 900	36 991	19 174	272	213	1 177	1 740	11 770	—
Löbau	526 900	577 300	39 703	21 529	233	219	946	1 179	12 269	—
Strasburg	1 031 900	1 046 700	73 715	41 604	582	543	1 864	1 518	19 478	—
Lautenburg	307 300	228 900	28 204	14 960	279	190	876	604	9 784	—

Verkehr bei den hauptsächlichsten Postämtern des Handelskammerbezirks im Jahre 1911.

Postamt	Post-Aufträge	Postanweisungen				Zeitungsnummern		Mit der Post abgereiste Personen
		Eingezahlte		Ausgezahlte				
	Eingegangen Stück	Stück	Wertbetrag M	Stück	Wertbetrag M	Eingegangen	Abgegangen	
Thorn I	3 701	152 845	8 630 632	59 729	8 657 226	1 183 300	3 199 189	—
Thorn II	69	18 821	783 343	22 185	702 636	194 500	—	—
Thorn-Mocker	468	11 546	480 367	18 487	1 089 827	117 900	—	—
Podgorz	255	18 093	1 100 090	16 637	600 249	104 100	12 573	—
Culmsee	1 135	53 180	2 837 052	34 668	1 819 047	457 300	20 349	—
Culm	1 024	50 245	2 846 405	49 082	2 712 630	503 600	176 860	115
Briesen	1 540	47 042	2 773 648	33 223	2 347 283	428 896	203 052	—
Gollub	968	19 396	1 384 357	11 236	775 313	183 900	—	—
Neumark	1 328	28 292	2 091 549	19 936	1 315 190	357 900	211 654	—
Löbau	1 922	33 475	2 118 319	27 682	1 306 184	390 100	23 592	—
Strasburg	2 124	60 533	3 864 440	45 206	2 247 846	576 200	183 419	—
Lautenburg	697	22 079	1 171 536	12 392	857 527	165 000	13 980	77

Uebersicht
der Wasserstände für das Jahr 1911.

Monat	Pegelhöhe: durchschnittliche*) Meter	höchste Meter	niedrigste Meter	Bemerkungen über Beginn und Ende der Schiffahrtsunterbrechungen durch Eis, Eisgang, Hochwasser, Wassermangel, Strombauten usw. und über sonstige die Schiffahrt wesentlich berührende Ereignisse.
Januar	+ 1,64	+ 2,55	+ 1,16	Vom 28. Februar ab war die Weichsel eisfrei. Die Schiffahrt begann am 1. März. In der Zeit vom 25. Juli bis 9. Dezember wurde die Schiffahrt zeitweise durch den niedrigen Wasserstand sehr erschwert und der Verkehr war nur mit kleinen Ladungen möglich. Ebenso wurde der Holzverkehr dadurch sehr erschwert. Schluß der Schiffahrt und Anfang des Eisganges Anfangs Dezember.
Februar	+ 2,00	+ 5,18	+ 0,63	
März	+ 3,67	+ 4,73	+ 2,70	
April	+ 2,38	+ 3,54	+ 1,68	
Mai	+ 0,83	+ 2,13	+ 0,70	
Juni	+ 0,78	+ 1,89	+ 0,43	
Juli	+ 0,18	+ 0,54	+ 0,14	
August	— 0,13	+ 0,01	— 0,24	
September	— 0,21	— 0,04	— 0,28	
Oktober	— 0,08	+ 0,17	— 0,15	
November	— 0,16	— 0,10	— 0,20	
Dezember	+ 0,08	— 0,34	— 0,26	
f. d. Jahr 1911	+ 0,96	+ 5,18	— 0,28	

*) Der Durchschnitt ist zu berechnen nach der Summe der beobachteten Pegelhöhen, geteilt durch die Zahl der Beobachtungen.

Uebersicht der durch die Zollgrenze bei Thorn durchgegangenen Schiffe.

A. Zu Berg.

	Schiffe mit eigener Triebkraft (Dampfschiffe und andere Motorschiffe)							Schiffe ohne eigene Triebkraft (Segelschiffe, Schleppkähne)				Gesamtzahl der durchgegangenen Schiffe (Sp. 2 bis 5 und 9)	Gesamtgewicht der durchgegangenen Güter (Sp. 8 und 12) Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen
	Personenschiffe	Schlepper	Tau- (Ketten-) Schiffe	Güterschiffe			Auf Schiffen mit eigener Triebkraft durchgegangene Güter Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen	Anzahl		Zusammen Tragfähigkeit	Auf den Schiffen ohne eigene Triebkraft durchgegangene Güter Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen		
				Anzahl		Zusammen Tragfähigkeit		im ganzen	davon unbeladen				
				im ganzen	davon unbeladen								
	Anzahl	Anzahl	Anzahl			Tonnen				Tonnen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Deutsch.													
I. Viertel	.	2	.	2	.	.	70,50	31	2	9 667	5 069,00	35	5 139,50
II. "	.	44	.	3	.	481	65,00	167	5	36 027	23 314,00	214	23 379,00
III. "	.	29	.	.	.	.	.	98	8	28 791	11 133,00	127	11 133,00
IV. "	.	22	.	.	.	.	.	56	3	16 281	6 208,50	78	6 208,50
Zusammen	.	97	.	5	.	481	135,50	352	18	90 766	45 724,50	454	45 860,00
Russisch.													
I. Viertel	17	3	.	.	.	.	.	10	5	2 182	1 001,00	30	1 001,00
II. "	92	8	.	.	.	.	.	93	9	26 411	16 279,50	193	16 279,50
III. "	94	6	.	.	.	.	.	57	9	16 178	7 799,00	157	7 799,00
IV. "	39	8	.	.	.	.	.	48	3	19 183	7 750,50	95	7 750,50
Zusammen	242	25	.	.	.	.	.	208	26	63 954	32 830,00	475	32 830,00
Zusammen	242	122	.	5	.	481	135,50	560	44	154 720	78 554,50	929	78 690,00

Uebersicht der durch die Zollgrenze bei Thorn durchgegangenen Schiffe.

B Zu Tal.

	Schiffe mit eigener Triebkraft (Dampfschiffe und andere Motorschiffe)							Schiffe ohne eigene Triebkraft (Segelschiffe, Schleppkähne)				Gesamtzahl der durchgegangenen Schiffe (Sp. 2 bis 5 und 9)	Gesamtgewicht der durchgegangenen Güter (Sp. 8 und 12) Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen
	Personenschiffe	Schlepper	Tau- (Ketten-) Schiffe	Güterschiffe			Auf Schiffen mit eigener Triebkraft durchgegangene Güter Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen	Anzahl		Zusammen Tragfähigkeit	Auf den Schiffen ohne eigene Triebkraft durchgegangene Güter Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen		
				Anzahl		Zusammen Tragfähigkeit							
				im ganzen	davon unbeladen			im ganzen	davon unbeladen				
	Anzahl	Anzahl	Anzahl			Tonnen				Tonnen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Deutsch.													
I. Viertel	.	8	.	.	.	.	.	29	.	6 723	5 234,50	37	5 234,50
II. „	.	53	.	3	.	672	28,00	162	14	36 078	18 470,00	218	18 498,00
III. „	.	34	.	3	.	632	3,50	117	6	29 706	9 083,00	154	9 086,50
IV. „	.	37	.	.	.	.	.	79	17	22 429	5 259,50	116	5 259,50
Zusammen	.	132	.	6	.	1 304	31,50	387	37	94 936	38 047,00	525	38 078,50
Russisch.													
I. Viertel	18	4	.	.	.	.	37,50	37	.	8 876	6 778,50	59	6 816,00
II. „	89	9	.	.	.	.	218,00	105	22	27 888	11 364,50	203	11 582,50
III. „	94	7	.	.	.	.	248,00	72	34	20 216	3 177,50	173	3 425,50
IV. „	34	18	.	.	.	.	43,00	64	21	30 044	4 057,50	116	4 100,50
Zusammen	235	38	.	.	.	.	546,50	278	77	87 024	25 378,00	551	25 924,50
Zusammen	235	170	.	6	.	1 304	578,00	665	114	181 960	63 425,00	1 076	64 003,00

Uebersicht der durch die Zollgrenze bei Thorn durchgegangenen Güter.

Nummer des Güter-verzeichnisses	Gattung der Güter	Zu Berg	Zu Tal
		Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen	
3	Bier	—,50	
4	Blei usw.	8,—	
5	Borke (Gerbrinden) Gerbhölzer pp. . . .	27234,50	
7a	Zement	632,—	
7b	Steine, Platten von Zement	20,—	
8	Chemikalien und Drogen	3646,—	1,—
10b	Thomasmehl	2027,—	
10c	Chilesalpeter	127,—	
10d	Kalisalze zum Düngen	71,—	
10e	Phosphorsaurer Kalk (Superphosphat) . .	676,50	
12b	Platten und Bleche aus Eisen pp.	468,50	
16b	Maschinen und Maschinenteile	427,50	
19a	Eisen- und Stahlwaren pp.	94,50	
19b	Unedle Metalle- und Waren daraus . . .	12,50	
21a	Erde gewöhnliche Kies Grand Sand usw.	110,—	
21b	Ton, Porzellanerde pp.	1645,50	
21c	Farberden (auch Kreide) usw.	20,50	
21d	Sonstige Erden usw.	11,50	
22c	Manganerze, Braunstein	7,50	
23	Farbhölzer in Blöcken, Stücken, Farbholzausz.	1439,—	
24	Fische und Schaltiere	38,50	
25	Flachs, Hanf, Hede, Werg usw.	232,—	
27	Garne und Twiste	5,—	
28a	Weizen und Spelz		6099,—
28b	Roggen		3151,50
28c	Hafer	1,50	
28d	Gerste	1,50	8471,50
28e	Anderes Getreide auch Hülsenfrüchte . .	133,—	348,50
28f	Mais (Kukuruz)	80,—	
28h	Lein- und Oelsamen		242,50
28i	Andere Sämereien aller Art	9,50	165,—
30	Häute, Felle, Leder, Pelzwaren	3337,50	
31b	Eisenbahnschwellen aus europ. Hölzern . .		+16554,50
	+ 2902,50 harte		
	13652,—weiche		
31c	Grubenholz aus europ. Hölzern		
31d	Europäisches Holz (Rundholz)		
31e 1	Europäisches Bau- und Nutzholz in der Querrichtung mit der Säge bearbeitet, hart		21026,50
	Summa	42518,—	56060,—

Nummer des Güterverzeichnisses	Gattung der Güter	Zu Berg	Zu Tal
		Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen	
	Uebertrag	42518,—	56060,—
31e 2	Europäisches Bau- und Nutzholz in der Querrichtung mit der Säge bearbeitet, weiche		351863,—
31f 1	Europäisches Bau- und Nutzholz in der Längsrichtung beschlagen, hart		—11335,50
	– davon 1213,00 hartes auf Kahnladung		
31f 2	Europäisches Bau- und Nutzholz in der Längsrichtung beschlagen, weich		+66148,—
	+ davon 512,00 weiches auf Kahnladung		
31g 2	Europäisches Bau- und Nutzholz in der Längsrichtung gesägt, weich		262,—
31i	Brennholz, Reisig, Spähne	—,50	
31k	Erika, Kokos, Ebenholz pp.	129,—	
31l	Andere aus außereuropäischen Ländern stammende Hölzer	80,50	
32	Holzzeugmasse, Holzmehl	83,50	
35	Kaffee, Kaffeeersatzstoffe, Kakao, Tee . .	50,—	
37	Kartoffeln		1039,—
38	Knochen	5,—	
39	Knochenkohle, Beinschwarz		20,50
40	Lumpen	10,—	
41c	Kleie		15739,50
41d	Andere Müllereierzeugnisse	8,50	
42a	Obst, frisches getrocknetes	1,—	
43	Oele, Fette, Tran, Talg	263,—	
44	Oelkuchen, Oelkuchenmehl		210,50
46a	Erdöl, Petroleum	10958,—	2,50
47	Reis, Reismehl, Reiskleie	741,—	
49	Rüben, Zuckerrüben, Zichorienwurzeln . .		1628,50
50	Rübensirup, Melasse		7885,—
52a	Salz	4586,50	
53	Schiefer aller Art und Schieferwaren . .	8,—	
55a	Soda, rohe kristalisierte	10,50	
55b	Soda, kaustische	5,—	
57	Stärke Kartoffelmehl		2323,—
58a	Alabaster, Marmor auch Waren daraus . .	21,50	
59a	Gebrannte Mauersteine	413,50	
59b	Bau-, Bruch- und Werksteine		6326,—
59c	Pflastersteine aller Art		1300,—
59d	Polier-, Schleif- und Wetzsteine	658,—	
	Summa	60551,—	522143,—

Nummer des Güter-verzeichnisses	Gattung der Güter	Zu Berg	Zu Tal
		Menge in $^1/_1$ und $^1/_2$ Tonnen	
	Uebertrag	60551,—	522143,—
60a	Steinkohlen	13903,—	
61	Tabak, roh auch Abfälle		5,—
62	Teer, Pech, Harz usw.	3787,—	
63	Tonwaren aller Art Porzellan usw. . . .	2,—	
65	Wein	2,50	
66	Wolle aller Art	25,—	14,—
68b	Verbrauchszucker		6551,—
69	Stückgüter	3,—	
70a	Umschließungen gebrauchte leere Fässer .	39,50	108,—
70b	Farben	35,50	—,50
70c	Holzwaren und Möbel	11,50	36,—
70e	Sonstige Güter	330,—	610,50
	Summa	78690,—	529468,—

Uebersicht

der durch die Zollgrenze bei Thorn durchgegangenen Flöße.

	Anzahl der angekommenen Flöße	Bestand der Flöße: hartes Holz			Bestand der Flöße: weiches Holz			Zusammen an Floßbestand angekommen	Angekommene beigeladene Güter
		Stämme Menge in 1/1 und 1/2 t	Schnittware Menge in 1/1 und 1/2 t	Scheite Menge in 1/1 und 1/2 t	Stämme Menge in 1/1 und 1/2 t	Schnittware Menge in 1/1 und 1/2 t	Scheite Menge in 1/1 und 1/2 t	Menge in 1/1 und 1/2 t	Menge in 1/1 und 1/2 t
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Zu Tal.									
Festmeter.									
I. Viertel									
II. „	472	5 393,763			303 333,165	3,648		308 730,576	
III. „	348	14 281,435			214 945,222	17,897		229 244,554	
IV. „	363	22 888,469			200 307,407	415,371		223 611,247	
Zusammen:	1 183	42 563,667			718 585,794	436,916		761 586,377	
Tonnen.									
		34 051,50			431 413,50			465 465,000	

Außerdem inländisches Holz, welches aus der Provinz Ostpreußen stammt von dort nach Rußland gegangen und bei Schillno wieder eingeführt wurde 2370,80 Festmeter = 1422,50 Tonnen.

Uebersicht der in Thorn angekommenen Schiffe.

A. Zu Berg.

1	Schiffe mit eigener Triebkraft (Dampfschiffe und andere Motorschiffe): Personenschiffe (Anzahl)	Schlepper (Anzahl)	Tau- (Ketten-) Schiffe (Anzahl)	Güterschiffe: Anzahl im ganzen	Güterschiffe: Anzahl davon unbeladen	Güterschiffe: Zusamen Tragfähig (Tonnen)	Auf Schiffen mit eigener Triebkraft angekommene Güter. Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen	Schiffe ohne eigene Triebkraft (Segelschiffe, Schleppkähne): Anzahl im ganzen	Anzahl davon unbeladen	Zusammen Tragfähigkeit (Tonnen)	Auf den Schiffen ohne eigene Triebkraft angekommene Güter. Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen	Gesamtzahl der angekommenen Schiffe (Sp. 2 bis 5 und 9)	Gesamtgewicht der angekommenen Güter (Sp. 8 und 12). Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
A. Deutsch.													
I. Vierteljahr	.	1	.	13	.	1 929	576,5	8	5	2 513	404,5	22	981,0
II. „	.	.	.	59	.	9 015	2 567,5	30	4	8 607	2 552,5	89	5 120,0
III. „	.	.	.	41	.	6 426	1 458,0	35	4	7 932	2 201,5	76	3 659,5
IV. „	.	.	.	38	.	6 091	1 269,0	39	1	9 142	3 084,5	77	4 353,5
Zusammen	.	1	.	151	.	23 461	5 871,0	112	14	28 194	8 243,0	264	14 114,0
B. Russisch.													
I. Vierteljahr	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
II. „	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
III. „	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
IV. „	.	.	.	.	.	.	.	1	.	250	153,0	1	153,0
Zusammen	.	.	.	.	.	.	.	1	.	250	153,0	1	153,0
Zusammenstellung.													
A. Deutsch	.	1	.	151	.	23 461	5 871,0	112	14	28 194	8 243,0	264	14 114,0
B. Russisch	.	.	.	.	.	.	.	1	.	250	153,0	1	153,0
Ueberhaupt	.	1	.	151	.	23 461	5 871,0	113	14	28 444	8 396,0	265	14 267,0

Uebersicht der in Thorn angekommenen Schiffe.

B. Zu Tal.

	Schiffe mit eigener Triebkraft (Dampfschiffe und andere Motorschiffe)							Schiffe ohne eigene Triebkraft (Segelschiffe, Schleppkähne)				Gesamtzahl der angekommenen Schiffe (Sp. 2 bis 5 und 9)	Gesamtgewicht der angekommenen Güter (Sp. 8 und 12). Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen
	Personenschiffe	Schlepper	Tau- (Ketten-) Schiffe	Güterschiffe			Auf Schiffen mit eigener Triebkraft angekommene Güter. Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen	Anzahl		Zusammen Tragfähigkeit	Auf den Schiffen ohne eigene Triebkraft angekommene Güter. Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen		
				Anzahl im ganzen	Anzahl davon unbeladen	Zusammen Tragfähig		im ganzen	davon unbeladen				
	Anzahl	Anzahl	Anzahl			Tonnen				Tonnen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
A. Deutsch.													
I. Vierteljahr	.	1	.	.	.	.	.	10	.	2 866	1 908,5	11	1 908,5
II. „	.	.	.	.	.	.	.	40	.	10 854	4 503,5	40	4 503,5
III. „	.	.	.	.	.	.	.	19	1	5 702	1 599,0	19	1 599,0
IV. „	.	.	.	.	.	.	.	20	7	5 856	1 072,5	20	1 072,5
Zusammen	.	1	.	.	.	.	.	89	8	25 278	9 083,5	90	9 083,5
B. Russisch.													
I. Vierteljahr	17	.	.	.	.	.	36,0	18	.	4 285	2 875,0	35	2 911,0
II. „	84	.	.	.	.	.	273,5	19	.	4 079	2 222,0	103	2 495,5
III. „	91	.	.	.	.	.	253,5	9	2	2 925	814,5	100	1 068,0
IV. „	33	.	.	.	.	.	42,0	14	.	2 970	1 399,5	47	1 441,5
Zusammen	225	.	.	.	.	.	605,0	60	2	14 259	7 311,0	285	7 916,0
Zusammenstellung.													
A. Deutsch	.	1	.	.	.	.	.	89	8	25 278	9 083,5	90	9 083,5
B. Russisch	225	.	.	.	.	.	605,0	60	2	14 259	7 311,0	285	7 916,0
Ueberhaupt	225	1	.	.	.	.	605,0	149	10	39 537	16 394,5	375	16 999,5

Uebersicht der in Thorn abgegangenen Schiffe.

A. Zu Berg.

	Schiffe mit eigener Triebkraft (Dampfschiffe und andere Motorschiffe)							Schiffe ohne eigene Triebkraft (Segelschiffe, Schleppkähne)				Gesamtzahl der abgegangenen Schiffe (Sp. 2 bis 5 und 9)	Gesamtgewicht der abgegangenen Güter (Sp. 8 und 12). Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen
	Personenschiffe	Schlepper	Tau- (Ketten-) Schiffe	Güterschiffe			Auf Schiffen mit eigener Triebkraft abgegangene Güter. Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen	Anzahl		Zusammen Tragfähigkeit	Auf den Schiffen ohne eigene Triebkraft abgegangene Güter. Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen		
				Anzahl		Zusamen Tragfähig							
				im ganzen	davon unbeladen			im ganzen	davon unbeladen				
	Anzahl	Anzahl	Anzahl			Tonnen				Tonnen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
A. Deutsch.													
I. Vierteljahr	.	1	.	1	1	181	.	4	4	1 100	.	6	.
II. "	.	.	.	.	.	.	.	8	8	1 649	.	8	.
III. "	.	.	.	.	.	.	.	7	7	1 849	.	7	.
IV. "	.	.	.	.	.	.	.	1	1	199	.	1	.
Zusammen	.	1	.	1	1	181	.	20	20	4 797	.	22	.
B. Russisch.													
I. Vierteljahr	17	.	.	.	.	.	.	4	4	1 075	.	21	.
II. "	82	.	.	.	.	.	.	7	7	1 290	.	89	.
III. "	90	.	.	.	.	.	.	1	1	375	.	91	.
IV. "	33	.	.	.	.	.	.	12	8	2 270	231,5	45	231,5
Zusammen	222	.	.	.	.	.	.	24	20	5 010	231,5	246	231,5
Zusammenstellung.													
A. Deutsch	.	1	.	1	1	181	.	20	20	4 797	.	22	.
B. Russisch	222	.	.	.	.	.	.	24	20	5 010	231,5	246	231,5
Ueberhaupt	222	1	.	1	1	181	.	44	40	9 807	231,5	268	231,5

Uebersicht der in Thorn abgegangenen Schiffe.

B. Zu Tal.

	Schiffe mit eigener Triebkraft (Dampfschiffe und andere Motorschiffe)							Schiffe ohne eigene Triebkraft (Segelschiffe, Schleppkähne)				Gesamtzahl der abgegangenen Schiffe (Sp. 2 bis 5 und 9)	Gesamtgewicht der abgegangenen Güter (Sp. 8 und 12) Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen
	Personenschiffe	Schlepper	Tau- (Ketten-) Schiffe	Güterschiffe			Auf Schiffen mit eigener Triebkraft abgegangene Güter Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen	Anzahl		Zusammen Tragfähigkeit	Auf den Schiffen ohne eigene Triebkraft abgegangene Güter Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen		
				Anzahl		Zusammen Tragfähigkeit		im ganzen	davon unbeladen				
				im ganzen	davon unbeladen								
	Anzahl	Anzahl	Anzahl			Tonnen				Tonnen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Deutsch.													
I. Vierteljahr	.	2	.	9	2	1 367	837,5	16	5	4 459	2 350,5	27	3 188,0
II. "	.	.	.	50	4	8 011	2 826,5	60	29	17 119	6 713,0	110	9 539,5
III. "	.	.	.	38	1	6 166	1 293,5	46	11	11 175	3 331,5	84	4 625,0
IV. "	.	.	.	34	.	5 699	2 252,0	44	24	11 562	2 162,0	78	4 414,0
Zusammen	.	2	.	131	7	21 243	7 209,5	166	69	44 315	14 557,0	299	21 766,5
B. Russisch.													
I. Vierteljahr	.	.	.	.	.	.	.	7	2	1 770	1 179,0	7	1 179,0
II. "	.	.	.	.	.	.	.	6	6	1 345	.	6	.
III. "	.	.	.	.	.	.	.	4	4	913	.	4	.
IV. "	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zusammen	.	.	.	.	.	.	.	17	12	4 028	1 179,0	17	1 179,0
Zusammenstellung.													
A. Deutsch	.	2	.	131	7	21 243	7 209,5	166	69	44 315	14 557,0	299	21 766,5
B. Russisch	.	.	.	.	.	.	.	17	12	4 028	1 179,0	17	1 179,0
Ueberhaupt	.	2	.	131	7	21 243	7 209,5	183	81	48 343	15 736,0	316	22 945,5

Uebersicht

der in Thorn angekommenen Güter.

Nummer des Güter-verzeichnisses	Gattung der Güter.	Zu Berg	Zu Tal
		Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen	
3	Bier	9,5	
4	Blei in Blöcken usw., Bleiwaren .	4,5	
5	Borke, Lohe, Gerbhölzer, Gerbstoffe	672,0	
7 a	Zement	108,0	
7 b	Steine, Platten, Fliesen von Zement	130,0	
8	Chemikalien und Drogen . . .	171,5	
9	Dachpappe, Steinpappe, Teerpappe, Dachfilz	22,0	
10 a	Tierischer Dünger	0,5	
10 c	Chilesalpeter	15,0	
10 d	Kalisalze zum Düngen	0,5	
11 a	Roheisen aller Art	324,5	
11 b	Luppen von Schweißeisen usw. .	101,0	
11 c	Eisen- und Stahlbruch	0,5	
12 a	Eisen und Stahl in Stäben, auch geformt	624,5	
12 b	Platten und Bleche aus Eisen .	174,0	
16 a	Eiserne Dampfkessel und Behälter usw.	0,5	
16 b	Maschinen und Maschinenteile .	207,5	
17	Eiserne Röhren und Säulen . .	6,5	
18	Eisen- und Stahldraht	9,0	
19 a	Eisen- und Stahlwaren	903,5	
19 b	Unedle Metalle und Waren daraus	5,0	
20	Eisenerz (ausschl. Schwefelkies) .	1,5	
21 b	Ton, Lehm usw.	5,0	
21 c	Farberden, Graphit usw . . .	77,0	
21 d	Sonstige Erden und rohe mineralische Stoffe	22,0	
24	Fische und Schaltiere	632,0	
25	Flachs, Hanf, Hede, Werg . .	55,0	
	Summa	4282,5	

Nummer des Güter-verzeichnisses	Gattung der Güter	Zu Berg	Zu Tal
		Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen	
	Uebertrag	4282,5	
27	Garne und Twiste	18,5	
28 a	Weizen und Spelz		1109,5
28 b	Roggen		805,0
28 d	Gerste	7,0	312,5
28 e	Hirse, Buchweizen, Hülsenfrüchte	144,5	48,0
28 f	Mais (Kukuruz)	12,0	
28 h	Lein- und Ölsamen	5,5	
28 i	Andere Sämereien	27,0	52,5
29	Glas und Glaswaren . . .	5,5	
30	Häute, Felle, Leder, Pelzwaren	173,0	
31 b	Eisenbahnschwellen aus europ. Holze	0,5	
31 e1	Europäisches Holz *): Bau- und Nutzholz unbearbeitet oder in der Querrichtung bearbeitet hart . .		134,0
31 e2	Europäisches Holz *): Bau- und Nutzholz unbearbeitet oder in der Querrichtung bearbeitet weich . .		20462,5
31 f 2	Europäisches Holz *): Bau- und Nutzholz in der Längsrichtung beschlagen weich		207,0
31 k	Außereuropäisches Holz (Erika-Cocus-, Zedern-, Buchsbaum, Ebenholz, Mahagoni-, Polisander-, Tiek-, und Pockholz) . .	11,5	
31 l	Andere außereuropäische Hölzer (ausgenommen Farb- und Gerbhölzer), wie amerikanisches Nußbaumholz, Pappelholz, Pitchpine- und Yellowpineholz	0,5	
32	Holzzeugmasse, Strohmasse . . .	1,0	
35	Kaffee, Kakao, Tee	295,0	
37	Kartoffeln	1,0	656,0
	Summa	4985,0	23787,0

*) Einschließlich des in der Uebersicht 9b nachgewiesenen Floßholzes.

Nummer des Güterverzeichnisses	Gattung der Güter	Zu Berg	Zu Tal
		Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen	
	Uebertrag	4985,0	23787,0
40	Lumpen	3,0	
41 a	Weizenmehl	191,0	
41 b	Roggenmehl	5,5	
41 c	Kleie		11482,5
41 d	Andere Müllereierzeugnisse . . .	57,5	
42 a	Obst, Beeren	56,5	
42 c	Küchengewächse	41,0	6,5
42 d	Pflanzen	1,0	
43	Öle, Fette, Tran, Talg	757,0	
44	Ölkuchen, Ölkuchenmehl		90,0
45	Papier und Pappe	117,5	
46 a	Erdöl und andere Mineralöle . .	39,5	
46 b	Steinkohlenteeröle, Napthalin . .	8,0	
47	Reis, Reismehl, Reiskleie . . .	370,0	
49	Rüben, Zuckerrüben, Futterrüben, Zichorienwurzeln		1180,0
50	Rübensirup, Melasse	39,0	
51	Salpetersäure, Salzsäure . . .	1,5	
52 a	Salz (Koch-, Speise-, Viehsalz) .	100,5	
53	Schiefer	8,5	
54	Schwefelsäure	1,5	
55 a	Soda, rohe, kalzinierte	42,0	
55 b	Soda, kaustische	37,5	
56	Weingeist, Branntwein, Essig . .	28,0	
57	Stärke, Stärkezucker usw. . . .	4,0	
59 a	Gebrannte Mauersteine, Dachziegel usw.	7,0	
59 c	Pflastersteine aller Art	2333,0	652,0
59 d	Polier-, Schleif-, Wetzsteine usw. .	67,5	
60 a	Steinkohlen	2366,0	
61	Tabak, roh, Tabakrippen . . .	1,5	
62	Teer, Pech, Asphalt, Harz . . .	45,0	
	Summa	11715,0	37198,0

Nummer des Güter-verzeichnisses	Gattung der Güter	Zu Berg	Zu Tal
		Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen	
	Uebertrag	11715,0	37198,0
63	Tonwaren, Porzellan, Steingut usw.	4,5	
65	Wein	332,0	
66	Wolle	8,0	
68 a	Zucker, roh	32,0	
68 b	Verbrauchszucker	1040 5	
69	Stückgüter (Sammelgüter) . . .	168,5	
70 a	Umschließungen, gebrauchte . .	53,5	
70 b	Farben	28,5	
70 c	Holzwaren und Möbel	9,0	
70 d	Heu und Stroh	1,5	
70 e	Sonstige Güter	874,0	605,0
	Summa der Güter in Tonnen*)	14267,0	37803,0

*) Die Summe der Güter muß die Summe der in den Uebersichten 8b und 9b nachgewiesenen Güter ergeben.

Uebersicht

der in Thorn abgegangenen Güter

Nummer des Güter-verzeichnisses	Gattung der Güter	Zu Berg	Zu Tal
		Menge in 1/1 und 1/2 Tonnen	
2	Baumwolle, rohe, Abfälle davon, usw.		20,0
5	Borke, Lohe, Gerbhölzer, Gerbstoffe		65,0
10 f	Andere künstliche Düngemittel .	1,5	
11 a	Roheisen aller Art		0,5
11 c	Eisen- und Stahlbruch		5,0
12 a	Eisen und Stahl in Stäben, auch geformt		7,0
12 b	Platten und Bleche aus Eisen .		11,0
16 b	Maschinen und Maschinenteile .		11,0
17	Eiserne Röhren und Säulen . .		1,0
18	Eisen- und Stahldraht		2,5
19 a	Eisen- und Stahlwaren		56,0
19 b	Unedle Metalle und Waren daraus		3,0
24	Fische und Schaltiere		6,0
25	Flachs, Hanf, Hede, Werg . .		3,0
27	Garne und Twiste		0,5
28 d	Gerste		1228,0
28 e	Hirse, Buchweizen, Hülsenfrüchte .		52,0
28 i	Andere Sämereien		52,0
29	Glas und Glaswaren		2,0
30	Häute, Felle, Leder und Pelzwaren		7,0
31 e 1	Europ. Holz *): Bau- und Nutzholz unbearbeitet oder in der Querrichtung bearbeitet hart . .		1267,0
31 g 2	Europ. Holz *): Bau- und Nutzholz in der Längsrichtung gesägt weich		360,0
32	Holzzeugmasse, Strohmasse . . .		20,0
35	Kaffee, Kakao, Tee		1,0
40	Lumpen		20,0
41 a	Weizenmehl		316,5
	Summa	1,5	3517,0

*) Einschließlich des in der Uebersicht 9b nachgewiesenen Floßholzes.

Nummer des Güter-verzeichnisses	Gattung der Güter	Zu Berg	Zu Tal
		Menge in $^1/_1$ und $^1/_2$ Tonnen	
	Uebertrag	1,5	3517,0
41 b	Roggenmehl		6557,5
41 c	Kleie		230,0
41 d	Andere Müllereierzeugnisse . . .		70,5
42 a	Obst, Beeren		1,0
42 c	Küchengewächse		2,0
43	Öle, Fette, Tran, Talg		44,5
45	Papier und Pappe		11,0
46 a	Erdöl und andere Mineralöle .		2,5
49	Rüben, Zuckerrüben, Futterrüben, Zichorienwurzeln		0,5
50	Rübensirup, Melasse		1,0
56	Weingeist, Branntwein, Essig . .		182,0
57	Stärke, Stärkezucker usw. . . .		2945,5
59 a	Gebrannte Mauersteine, Dachziegel usw.		10,0
59 d	Polier-, Schleif-, Wetzsteine usw. .		1,5
60 a	Steinkohlen	145,0	
62	Teer, Pech, Asphalt, Harz . . .	85,0	32,5
65	Wein		63,0
68 a	Zucker, roh		8737,5
68 b	Verbrauchszucker		0,5
69	Stückgüter, (Sammelgüter) . . .		25,5
70 a	Umschließungen, gebrauchte . .		103,0
70 c	Holzwaren und Möbel		13,0
70 e	Sonstige Güter		394,0
	Summa der Güter in Tonnen*)	231,5	22945,5

*) Die Summe der Güter muß die Summe der in den Uebersichten 8b und 9b nachgewiesenen Güter ergeben.

Uebersicht

der in Thorn angekommenen Flöße.

Monat	Anzahl der angekommenen Flöße	Bestand der Flöße.						Zusammen an Floßbestand angekommen	Angekommene beigelad. Güter	Bemerkungen
		hartes Holz			weiches Holz					
		Stämme Menge in $^1/_1$ und $^1/_2$ t	Schnittware Menge in $^1/_1$ und $^1/_2$ t.	Scheite Menge in $^1/_1$ und $^1/_2$ t	Stämme Menge in $^1/_1$ und $^1/_2$ t	Schnittware Menge in $^1/_1$ und $^1/_2$ t	Scheite Menge in $^1/_1$ und $^1/_2$ t	Menge in $^1/_1$ und $^1/_2$ t	Menge in $^1/_1$ und $^1/_2$ t	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

Zu Tal.

1.1.—31.3.11	.	.			.	.		.		
1.4.—30.6. „	$3^7/_{12}$	.			1646,5	207,0		1853,5		
1.7.—30.9. „	$33^1/_2$	79,0			10314,5	.		10393,5		
1.10.—31.12.„	32	55,0			8501,5	.		8556,5		
Zusammen	$69^1/_2$	134,0			20462,5	207,0		20803,5		

Nachweisung

der im Jahre 1911 auf den Stationen Thorn-Hauptbahnhof, Thorn-Uferbahn und Thorn-Mocker eingegangenen und versandten Güter.

Bezeichnung der **Güter und Tiere** (Nähere Bezeichnung vergl. Güterverzeichnis)	Thorn-Hauptbhf.		Thorn-Uferbahn		Thorn-Mocker	
	Empfg. Tonnen	Versand Tonnen	Empfg. Tonnen	Versand Tonnen	Empfg. Tonnen	Versand Tonnen
Abfälle	—	12	—	5	—	—
Baumwolle, Baumwollabfälle	6	—	—	—	—	—
Bier	107	247	2570	5	948	64
Blei, Mennige	19	38	15	31	20	13
Borke (Lohe), Gerbstoffe	—	—	—	602	—	—
Braunkohlen, rohe	10	—	—	10	—	10
Braunkohlenbriketts	115	—	760	—	766	20
Zement, Zementsteine und Platten	243	79	2410	130	2513	223
Chemikalien, Droguen	210	156	69	25	337	499
Dachpappe	249	34	502	395	152	60
Düngemittel, künstliche	667	226	430	222	6692	3420
Düngemittel, natürliche	5	—	—	31	—	—
Roheisen und Rohstahl	27	15	—	—	360	12
Luppen, Stahlknüppel usw.	11	—	—	—	—	—
Altes Eisen, Brucheisen	96	1326	—	103	754	1082
Eisen u. Stahl, façonniert	452	304	567	320	5940	5588
Eisenbahnschienen	58	875	—	60	694	68
Eisenbahnschwellen, eiserne	—	1632	—	—	—	—
Achsen und Bandagen	—	28	—	—	—	12
Maschinen und Maschinenteile	1874	3055	96	90	1160	865
Eiserne Röhren u. Säulen	227	147	286	19	327	103
Eisen und Stahldraht	120	48	55	—	—	55
Eisen- und Stahlwaren	2243	792	244	230	2188	1310
Sonstige Metallwaren	43	160	—	5	—	—
Eisenerz ohne Schwefelkies	—	17	—	—	—	—
Erde, Lehm, Mergel	93	35	89	318	642	16
Kies, Sand, Grand	176	970	—	513	10	5
Ton, Tonerde, Porzellanerde	76	55	—	—	—	—
Traß	—	—	—	—	—	—
Sonstige Erden	—	104	—	—	—	—
Blei und Zinkerze	—	—	—	—	—	—
Kupfererz, Kupferstein	—	—	—	—	—	2
Uebrige Erze u. Schlacken	—	—	—	—	—	—
Farbhölzer, Farbholzextrakt	—	—	—	—	—	—
Fische, Heringe	32	21	103	45	32	18
Flachs, Hanf, Hede, Werg	1163	1252	—	46	—	—

Bezeichnung der Güter und Tiere (Nähere Bezeichnung vergl. Güterverzeichnis)	Thorn-Hauptbhf. Empfg. Tonnen	Thorn-Hauptbhf. Versand Tonnen	Thorn-Uferbahn Empfg. Tonnen	Thorn-Uferbahn Versand Tonnen	Thorn-Mocker Empfg. Tonnen	Thorn-Mocker Versand Tonnen
Fleisch und Speck . . .	15	2	179	278	122	149
Garne und Twiste . .	16	40	—	—	—	—
Weizen und Spelz . .	168	165	34	2278	14779	2506
Roggen	313	546	82	486	21357	5520
Hafer	749	18	1145	160	1255	286
Gerste	23895	20847	1667	720	483	1867
Hirse, Hülsenfrüchte, Buchweizen	2267	1950	320	760	194	176
Mais (Kukuruz)	1934	1667	—	102	74	45
Malz	278	—	124	—	19	—
Lein- und Oelsamen . .	142	129	5	—	1	—
Andere Sämereien . . .	2010	1494	168	282	35	58
Glas und Glaswaren .	378	244	453	95	35	19
Häute, Leder, Felle, Pelzwaren	102	162	7	135	13	156
Rund- (Stamm-) Holz .	5057	1242	2235	1242	—	243
Nutzholz	2205	1550	1232	8283	2327	4276
Gruben- und Brennholz .	36	992	1960	714	246	240
Außereurop. Holz . . .	5	—	—	12	—	—
Holzzeugmasse	590	110	45	—	152	132
Hopfen	2	—	—	—	—	—
Jute	—	—	—	—	—	—
Kaffee, Kaffeesurrogate, Tee	21	55	47	119	100	6
Kalk, gebrannter . . .	215	84	2176	25	1009	108
Kartoffeln	3661	1412	387	838	21063	930
Knochen	—	1	—	—	—	240
Knochenkohle, Beinschwarz	—	—	—	—	—	—
Lumpen	214	174	—	5	—	269
Mehl, Mühlenfabrikate .	86	450	4200	543	926	20084
Kleie ohne Reiskleie . .	140179	148615	629	17816	3886	9920
Obst, Pflanzen, Gemüse .	625	567	255	25	218	89
Oele, Fette	45	77	203	138	103	170
Ölkuchen und Ölkuchenmehl	3160	2177	10	238	12737	13320
Papier, Pappe	358	144	287	—	254	22
Petroleum, Mineralöle .	115	78	723	—	4340	3192
Reis, Reismehl, Reiskleie	36	62	—	257	15	5
Ton- und Zementröhren	94	33	715	56	263	4303
Rüben, Zuckerrüben . .	1422	—	—	1414	1164	7562
Rübenschnitzel, Futterrüben	62	213	—	—	3412	646
Rübensirup, Melasse . .	4	8	148	5	2417	456
Salpeter- und Salzsäure .	—	—	10	—	—	—
Salz	44	—	633	12	171	27

Bezeichnung der Güter und Tiere (Nähere Bezeichnung vergl. Güterverzeichnis)	Thorn-Hauptbhf.		Thorn-Uferbahn		Thorn-Mocker	
	Empfg. Tonnen	Versand Tonnen	Empfg. Tonnen	Versand Tonnen	Empfg. Tonnen	Versand Tonnen
Schiefer	—	—	—	18	—	—
Schwefelsäure	4	—	—	—	41	—
Soda, rohe	16	1	145	—	40	—
Soda, kaustische . . .	—	2	—	—	—	—
Spiritus	96	—	544	—	6764	5557
Spirituosen, Branntwein, Essig	5	163	52	15	—	—
Stärke, Kartoffelmehl .	63	19	371	—	404	945
Steine, einfach, glatt behauen	62	196	114	390	2516	603
Steine, gebrannte, Ziegel usw.	815	15739	1736	194	5874	14791
Bruchsteine, rohe . . .	60	6	12	—	—	—
Pflastersteine, Steinschrotten	3939	226	943	—	—	—
Kalk- und Tuffsteine .	—	10	—	—	—	—
Schwemmsteine	—	—	—	—	—	—
Steinplatten, Bordsteine usw.	70	—	13	—	—	—
Bimssteine, Quarz, Spath	—	79	77	—	—	—
Steinkohlen	48317	1515	30798	129	36295	4383
Steinkohlenbriketts . .	80	—	35	—	235	50
Steinkohlenkoks . . .	20	91	700	408	1097	126
Rohtabak, Tabaksrippen .	3	4	—	5	15	—
Fabrizierter Tabak, Zigarren	5	4	—	—	—	—
Teer, Pech, Harz, Asphalt	39	36	234	482	48	—
Tonwaren, Porzellan .	201	110	348	57	120	30
Torf, Torfstreu, Holzkohlen	22	46	65	10	104	11
Wein, Apfelwein, Most .	23	25	14	13	2	22
Wolle aller Art (tierische)	95	77	—	5	—	2
Zink in Platten und Blöcken	15	2	75	—	72	—
Zucker, roh	—	—	3202	50	7597	—
Zucker, raffiniert . . .	12	24	355	—	30	21
Spediteur-Sammelgut .	657	—	5	162	—	48
Butter, Eier, Käse, Brot	517	102	—	157	—	205
Bücher, Drucksachen . .	29	30	—	—	—	—
Emballagen (gebrauchte)	669	458	67	1312	—	1269
Farben (Farberden) . .	58	45	—	—	—	—
Holzwaren, neue Möbel	67	37	20	10	—	—
Heu	82	11	12	156	—	—
Stroh	315	57	108	—	—	24
Häckſel usw.	—	—	440	—	—	5479
Manufakturwaren . . .	3	75	—	—	—	—

Bezeichnung der Güter und Tiere (Nähere Bezeichnung vergl. Güterverzeichnis)	Thorn-Hauptbhf. Empfg. Tonnen	Thorn-Hauptbhf. Versand Tonnen	Thorn-Uferbahn Empfg. Tonnen	Thorn-Uferbahn Versand Tonnen	Thorn-Mocker Empfg. Tonnen	Thorn-Mocker Versand Tonnen
Mineralwasser	2	4	36	11	—	—
Gips, gebrannt und gemahlen	18	20	286	56	—	—
Uebrige Güter	1693	1957	953	925	6096	3646
Im ganzen	256897	218107	70035	44808	184055	127679
	901581					

Nachweisung

der im Jahre 1911 auf den Stationen Thorn-Nord-Staatsbahn, Thorn-Nord-Kleinbahn u. Thorn-Schulstraße eingegangenen u. entsandten Güter

Bezeichnung der Güter und Tiere (Nähere Bezeichnung vergl. Güterverzeichnis)	Thorn-Nord-Staatsbahn Empfg. Tonnen	Thorn-Nord-Staatsbahn Versand Tonnen	Thorn-Nord-Kleinbahn Empfg. Tonnen	Thorn-Nord-Kleinbahn Versand Tonnen	Thorn-Schulstr. Empfg. Tonnen	Thorn-Schulstr. Versand Tonnen
Abfälle	—	—	—	—	—	—
Baumwolle, Baumwollabfälle	—	—	—	—	—	—
Bier	—	—	—	—	—	5
Blei, Mennige	—	—	—	—	—	—
Borke (Lohe), Gerbstoffe	—	—	—	—	—	—
Braunkohlen, rohe . .	—	—	—	—	—	—
Braunkohlenbriketts . .	—	—	—	—	—	—
Zement, Zementsteine u. Platten	—	292	—	1	144	6
Chemikalien, Droguen .	—	—	349	347	—	—
Dachpappe	—	38	—	2	—	—
Düngemittel, künstliche .	10	994	75	—	—	15
Düngemittel, natürliche .	—	—	—	—	—	—
Roheisen und Rohstahl .	—	—	—	—	605	—
Luppen, Stahlknüppel usw.	—	—	—	—	—	—
Altes Eisen, Brucheisen .	—	—	40	512	—	—
Eisen und Stahl, façonniert	—	—	74	171	—	—
Eisenbahnschienen . . .	—	—	—	65	—	—
Eisenbahnschwellen, eiserne	—	—	1	—	—	—
Achsen und Bandagen .	—	—	—	24	—	—
Maschinen und Maschinenteile	105	557	—	—	—	—
Eiserne Röhren u. Säulen	—	—	—	—	—	—
Eisen und Stahldraht .	—	—	5	—	—	—

Bezeichnung der Güter und Tiere (Nähere Bezeichnung vergl. Güterverzeichnis)	Thorn-Nord-Staatsbahn		Thorn-Nord-Kleinbahn		Thorn-Schulstr.	
	Empfg. Tonnen	Versand Tonnen	Empfg. Tonnen	Versand Tonnen	Empfg. Tonnen	Versand Tonnen
Eisen- und Stahlwaren .	—	—	12	—	143	122
Sonstige Metallwaren .	—	—	—	—	—	—
Eisenerz ohne Schwefelkies	—	—	—	—	—	—
Erde, Lehm, Mergel . .	—	—	—	—	—	—
Kies, Sand, Grand . .	—	—	78	—	—	—
Ton, Tonerde, Porzellanerde	—	—	—	—	—	—
Traß	—	—	—	—	—	—
Sonstige Erden	—	—	190	—	—	—
Blei- und Zinkerze . .	—	—	—	—	—	—
Kupfererz, Kupferstein	—	—	—	—	—	—
Uebrige Erze und Schlacken	—	—	—	—	—	—
Farbhölzer, Farbholzextrakt	—	—	—	—	—	—
Fische, Heringe	—	—	—	—	—	1
Flachs, Hanf, Heede, Werg	—	—	—	—	—	—
Fleisch und Speck . . .	—	—	—	—	—	—
Garne und Twiste . .	—	—	—	—	—	—
Weizen und Spelz . . .	53	—	52	35	—	—
Roggen	419	3	104	120	6	—
Hafer	—	—	10	—	—	—
Gerste	47	24	47	—	—	—
Hirse, Hülsenfrüchte, Buchweizen	—	15	—	48	—	—
Mais (Kukuruz) . . .	—	—	—	—	—	—
Malz	—	—	—	—	—	—
Lein- und Oelsamen . .	—	—	—	—	—	—
Andere Sämereien . .	—	—	—	—	—	2
Glas und Glaswaren .	—	—	—	—	—	—
Häute, Leder, Felle, Pelzwaren	—	—	—	—	—	—
Rund- (Stamm-) Holz .	—	—	9	52	—	—
Nutzholz	2517	194	58	652	24	31
Gruben und Brennholz .	37	—	66	45	—	—
Außereurop. Holz . . .	—	—	—	—	—	—
Holzzeugmasse	—	—	—	—	—	—
Hopfen	—	—	—	—	—	—
Jute	—	—	—	—	—	—
Kaffee, Kaffeesorrugate, Tee	—	—	—	—	—	—
Kalk, gebrannter . . .	10	70	10	—	—	—
Kartoffeln	43	110	45	10	10	—
Knochen	—	14	18	230	—	—

Bezeichnung der Güter und Tiere (Nähere Bezeichnung vergl. Güterverzeichnis)	Thorn-Nord-Staatsbahn Empfg. Tonnen	Thorn-Nord-Staatsbahn Versand Tonnen	Thorn-Nord-Kleinbahn Empfg. Tonnen	Thorn-Nord-Kleinbahn Versand Tonnen	Thorn-Schulstr. Empfg. Tonnen	Thorn-Schulstr. Versand Tonnen
Knochenkohle, Beinschwarz	—	2	—	—	—	—
Lumpen	—	—	—	168	—	6
Mehl, Mühlenfabrikate	—	—	—	3	—	4
Kleie ohne Reiskleie	—	29	116	28	—	8
Obst, Pflanzen, Gemüse	—	498	1	2	2	—
Oele, Fette	—	—	2	—	—	—
Oelkuchen und Oelkuchenmehl	—	—	—	—	—	—
Papier, Pappe	—	—	—	—	—	—
Petroleum, Mineralöle	—	—	—	—	—	—
Reis, Reismehl, Reiskleie	—	—	—	—	—	—
Ton- und Zementröhren	—	10	6	—	10	—
Rüben, Zuckerrüben	2220	1186	—	—	—	—
Rübenschnitzel, Futterrüben	72	1707	72	—	—	—
Rübensirup, Melasse	238	—	—	—	—	—
Salpeter und Salzsäure	—	—	—	—	—	—
Salz	—	—	—	—	—	—
Schiefer	—	—	—	—	—	—
Schwefelsäure	—	—	—	—	—	—
Soda, rohe	—	—	—	—	—	—
Soda, kaustische	—	—	—	—	—	—
Spiritus	—	—	—	—	—	1
Spirituosen, Branntwein, Essig	—	—	—	—	—	—
Stärke, Kartoffelmehl	—	—	—	—	—	—
Steine, einfach, glatt behauen	30	40	21	10	7	—
Steine, gebrannte, Ziegel usw.	—	1166	40	—	90	—
Bruchsteine, rohe	—	—	130	—	—	—
Pflastersteine, Steinschrotten	—	—	96	20	20	—
Kalk- und Tuffsteine	—	—	20	10	—	—
Schwemmsteine	—	—	—	—	—	—
Steinplatten, Bordsteine usw.	—	—	—	2	39	—
Bimssteine, Quarz, Spath	—	—	—	—	—	—
Steinkohlen	—	1730	433	7	15	3
Steinkohlenbriketts	—	—	10	—	—	—
Steinkohlenkoks	—	—	10	—	—	—
Rohtabak, Tabaksrippen	—	—	—	—	—	—
Fabrizierter Tabak, Zigarren	—	—	—	—	—	—

Bezeichnung der **Güter und Tiere** (Nähere Bezeichnung vergl. Güterverzeichnis)	Thorn-Nord-Staatsbahn Empfg. Tonnen	Thorn-Nord-Staatsbahn Versand Tonnen	Thorn-Nord-Kleinbahn Empfg. Tonnen	Thorn-Nord-Kleinbahn Versand Tonnen	Thorn-Schulstr. Empfg. Tonnen	Thorn-Schulstr. Versand Tonnen
Teer, Pech, Harz, Asphalt	—	—	—	—	—	—
Tonwaren, Porzellan .	—	—	—	—	—	—
Torf, Torfstreu, Holzkohlen	—	—	—	—	—	—
Wein, Apfelwein, Most .	—	—	—	—	—	—
Wolle aller Art (tierische)	—	—	—	—	—	—
Zink in Platten und Blöcken	—	—	—	—	—	—
Zucker, roh	—	—	—	—	—	—
Zucker, raffiniert . . .	—	—	—	—	—	—
Spediteur-Sammelgut .	—	—	—	5	—	—
Butter, Eier, Käse, Brot	—	—	—	—	—	—
Bücher, Drucksachen . .	—	—	—	—	—	—
Emballagen (gebrauchte)	—	—	6	32	11	—
Farben (Farbenerden) .	—	—	—	—	—	—
Holzwaren, neue Möbel	—	—	—	—	—	5
Heu	—	—	—	—	—	—
Stroh	—	39	28	—	—	—
Häcksel usw.	40	10	11	—	—	—
Manufakturwaren . . .	—	—	—	—	—	—
Mineralwasser	—	—	2	—	—	-
Gips gebr. und gem. . .	—	—	—	—	—	—
Uebrige Güter	45	954	54	46	35	46
Im ganzen	5886	9682	2301	2647	1161	255
	21932					

Viehverkehr.

Bezeichnung	Hauptbahnhof Empfang Stück	Hauptbahnhof Versand Stück	Thorn-Mocker Empfang Stück	Thorn-Mocker Versand Stück	Thorn-Nord-Staatsb. Empfang Stück	Thorn-Nord-Staatsb. Versand Stück	Thorn-Nord-Kleinb. Empfang Stück	Thorn-Nord-Kleinb. Versand Stück
Pferde, Füllen, Esel	1465	2414	337	425	2	11	—	—
Ochsen, Stiere . .	34	97	1	5	—	—	—	—
Kühe, Rinder . .	73	122	1555	330	30	9	3	—
Kälber	27	—	206	80	5	—	—	—
Schafe, Lämmer .	127	127	714	350	—	—	—	—
Schweine	52971	56190	3525	482	23	—	—	—
Ferkel	1594	1516	35	1507	—	—	—	—
Geflügel u. sonstiges Vieh	541579	543572	93	13773	—	—	—	—
	597870	604038	6466	16952	60	20	3	—

Personenverkehr.

Verkaufte Fahrkarten auf Station	Hauptbahnhof	334 773
" " " "	Thorn-Stadt	343 998
" " " "	Thorn-Mocker	89 093
" " " "	Thorn-Nord (Kleinbahn)	2 223
" " " "	Thorn-Schulstraße	19 999

Verkehr auf der Uferbahn im Jahre 1911.

Monat	Beladene Waggons gingen ein	Beladene Waggons gingen aus	Zusammen
Januar	398	223	621
Februar	358	159	517
März	450	664	1 114
April	570	435	1 005
Mai	556	588	1 144
Juni	453	556	1 009
Juli	534	442	976
August	489	325	814
September	525	240	765
Oktober	529	224	753
November	563	354	917
Dezember	575	152	727
Im ganzen:	6000	4362	10 362

Nachweisung

derjenigen Getreidesendungen, die im Jahre 1911 über Gollub und Leibitsch eingegangen und unter Begleitschein-Kontrolle nach Thorn abgefertigt sind.

1. Ueber Gollub.

Monat	Weizen t	Roggen t	Gerste t	Hülsenfrüchte t
Januar	10,0	–	288,3	–
Februar	80,8	–	479,2	–
März	10,1	–	139,2	–
April	—	–	55,7	–
Mai	30,3	–	–	–
Juni	—	–	–	–
Juli	—	–	–	–
August	—	20,2	161,6	–
September	–	–	191,8	–
Oktober	–	–	176,4	–
November	30,3	10,1	141,4	7,2
Dezember	–	10,1	80,8	10,1
Zusammen:	161,5	40,4	1 714,4	17,3

2. Ueber Leibitsch.

Monat	Weizen t	Roggen t	Gerste t	Hülsenfrüchte t
Januar	15,0	—	201,6	—
Februar	35,3	—	89,1	—
März	15,1	—	70,5	—
April	—	—	10,0	—
Mai	—	—	20,1	—
Juni	—	—	8,8	—
Juli	—	—	—	—
August	40,4	55,5	248,3	—
September	—	20,2	465,7	—
Oktober	13,6	—	299,1	—
November	—	—	170,9	—
Dezember	15,1	—	70,6	—
Zusammen:	134,5	75,7	1 654,7	—

Die Gewerbesteuer im Handelskammerbezirk im Jahre 1911.

Die gewerbesteuerlichen Verhältnisse der zur Handelskammer Wahlberechtigten gestalteten sich im Rechnungsjahre 1911 wie folgt:

Kreis	In Kl. I		In Kl. II		In Kl. III		In Kl. IV		Zusammen	
	Zahl der Besteuerten	Besteuert mit ℳ	Zahl der Besteuerten	Besteuert mit ℳ	Zahl der Besteuerten	Besteuert mit ℳ	Zahl der Besteuerten	Besteuert mit ℳ	Zahl der Besteuerten	Besteuert mit ℳ
Thorn Stadt	12	7 637	32	9 684	188	15 482	104	2 566	336	35 369
Thorn Land	2	3 032	7	3 072	43	3 664	25	640	77	10 408
Culm	2	2 073	3	770	51	3 964	60	1 444	116	8 251
Briesen	1	444	6	1 428	54	4 288	110	2 512	171	8 672
Strasburg	—	—	5	1 260	77	6 032	63	1 668	145	8 960
Löbau	1	480	2	780	51	4 076	73	1 688	127	7 024
Sa.	18	13 666	55	16 994	464	37 506	435	10 518	972	78 684

Wandergewerbe und Wanderlager.

Kreis	Kalenderjahr 1911: Zahl der ausgefertigten Gewerbescheine	Steuerfrei	Zu dem Steuersatz von: 6 M	12 M	18 M	rc.	Für Musik, Schauspiel usw.	Betrag der Steuer M	Steuerj. 1910: Wanderlager: Zahl der steuerpflichtigen Betr.	Festgesetzte Steuer M
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Thorn Stadtkreis	73	5	11	10	5	33	9	1 824	1	40
Thorn Landkreis	69	.	9	3	8	46	2	2 094	—	—
Briesen	58	2	10	14	2	24	6	1 206	—	—
Culm	84	.	17	12	7	44	4	2 130	—	—
Löbau	57	2	19	19	4	10	3	876	2	120
Strasburg	71	.	4	13	7	39	8	1 722	—	—

Indirekte Steuern im Jahr 1911.

	Branntweinsteuer und zwar a. Verbrauchsabgabe ℳ	₰	b. Betriebsauflage ℳ	₰	Brausteuer ℳ	₰	a. Tabaksteuer b. Abgabe von Tabaksurrogaten ℳ	₰	Zigarettensteuer ℳ	₰	Zuckersteuer ℳ	₰	a. Salzsteuer b. Innere Abgabe für ausl. Salz ℳ	₰	Reichsstempelsteuer ℳ	₰	Preußische Stempelsteuer ℳ	₰
Kgl. Hauptzollamt in Thorn	1 112 882	45	71 747	15	328 608	55	a) 2602	35	64 289	21	121	70	a) 58 623	—	140 007	—	194 063	10
							b) —	—					b) —	—				
in Strasburg Wpr.	417 123	25	257348	10	205 242	50	a) 109	45	44 375	71	26	35	a) 137 733	—	200 739	21	363 627	20
							b) 136	40					b) 4 800	20				

Konkurse

Zwangsversteigerungen, Zwangsverwaltungen und Wechselprozesse im Jahre 1911.

Amtsgerichte	Anträge auf Konkurseröffnung	Eröffnete Konkursverfahren	Abgewiesen wegen Mangel an Masse	Summe der neuen Konkurse	Beendete Konkursverfahren durch Schlußverteilung	Beendete Konkursverfahren durch Zwangsvergleich	Beendete Konkursverfahren wegen Allgemeine Einwilligung	Beendete Konkursverfahren wegen Massenmangels	Zwangsversteigerungen	Zwangsverwaltungen	Wechselprozesse
Thorn	22	14	1	14	11	9	1	–	24	15	477
Culmsee	4	4	–	4	–	–	–	–	5	4	107
Culm	12	8	4	12	3	1	–	5	59	13	149
Briesen	5	5	–	5	1	2	–	—	22	12	201
Gollub	1	1	–	1	–	–	–	1	2	2	78
Neumark	3	3	–	3	–	1	-	2	24	5	172
Löbau	6	6	–	6	1	3	–	–	18	3	228
Strasburg	8	6	1	6	2	1	3	–	23	10	251
Lautenburg	2	1	–	1	4	–	–	–	7	1	67
	63	48	6	52	22	17	4	8	184	65	1730

Statistik aus den Handels-, Genossenschafts- und Binnenschiffahrtsregistern für das Jahr 1911.

Amtsgerichte	Handelsregister Abteilung A — Eingetragene Firmen				Handelsregister Abteilung B — Aktien-Gesellschaften				Gesellschaften m. b. Haftung				Juristische Personen				Genossenschaftsregister — Eingetragene Genossenschaften				Binnenschiffahrtsregister — Eingetragene Schiffe			
	Anfang 1911	in 1911 neu eingetragen	in 1911 gelöscht	Ende 1911 noch vorhanden	Anfang 1911	in 1911 neu eingetragen	in 1911 gelöscht	Ende 1911 noch vorhanden	Anfang 1911	in 1911 neu eingetragen	in 1911 gelöscht	Ende 1911 noch vorhanden	Anfang 1911	in 1911 neu eingetragen	in 1911 gelöscht	Ende 1911 noch vorhanden	Anfang 1911	in 1911 neu eingetragen	in 1911 gelöscht	Ende 1911 noch vorhanden	Anfang 1911	in 1911 neu eingetragen	in 1911 gelöscht	Ende 1911 noch vorhanden
Thorn	380	20	24	376	11	—	—	11	25	1	—	26	2	—	—	2	35	—	2	33	357	24	17	364
Culmsee	69	2	2	69	4	—	—	4	2	1	—	3	—	—	—	—	9	1	—	10	—	—	—	—
Culm	134	4	8	130	3	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	25	1	—	26	26	2	2	26
Briesen	118	7	7	118	1	—	—	1	2	—	—	2	—	—	—	—	19	1	—	20	—	—	—	—
Gollub	43	—	—	43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	8	—	—	—	—
Neumark	60	7	6	61	2	—	—	2	3	—	—	3	—	—	—	—	13	1	—	14	—	—	—	—
Löbau	75	3	7	71	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	10	1	—	11	—	—	—	—
Strasburg	111	8	2	117	—	—	—	—	3	—	—	3	—	—	—	—	32	2	—	34	—	—	—	—
Lautenburg	68	4	7	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	5	—	—	—	—
	1058	55	63	1050	21	—	—	21	36	2	—	38	2	—	—	2	156	7	2	161	383	26	19	390

Die kaufmännischen Fortbildungsschulen
im Schuljahr 1911.

Sitz der Schule	Zahl der Klassen	Zahl der Schüler	Zahl der Lehrer	Schulgeld M	Beiträge des Staats M	Beiträge der Stadt M	Beiträge der Handelskammer M	Sonstiges M	Ausgaben M
Thorn	4	75	5	1184	1096	Schullokal Heizung Beleuchtg.	376,17	0,50	2656,67
Culm	2	30	2	480	630	dto.	150,–	–	1260,–
Briesen	3	53	3	746,74	530	–	150,–	–	1426,74

Verkehr auf dem Viehhof in Thorn
im Jahre 1911.

Monat	Es wurden aufgetrieben: Rindvieh Stücke M	Schweine Stücke M	Ferkel Stücke M	Durchschnittsmarktpreis für 50 kg: Rindvieh: Mastvieh M	Mag. Vieh M	Zugvieh M	Schweine: fette M	magere M
Januar	gesperrt wegen Maul- u. Klauenseuche			kein Auftrieb	–	kein Auftrieb	–	–
Februar					–		–	–
März					–		–	–
April					–		–	–
Mai					–		–	–
Juni					–		–	–
Juli	30	399	750		30 – 32		42 43	37 38
August	40	602	1176		28 – 30		44 – 45	39 – 40
September	74	589	698		28 – 30		43 – 44	40 – 42
Oktober	71	754	812		30 – 32		42 – 43	39 – 41
November	97	665	793		30		42 – 44	39 – 40
Dezember	84	363	362		30		43 – 45	39 – 40

Verkehr auf dem Viehhof in Löbau Wpr. im Jahre 1911.

Monat	Es wurden aufgetrieben Rindvieh Stück	Schweine Stück	Ferkel Stück	Durchschnittspreis für 50 kg Rindvieh Mastvieh ℳ	Mag. Vieh ℳ	Jungvieh ℳ	Schweine fette ℳ	magere ℳ
Januar	42	287	—					
Februar	30	246	—					
März	35	181	—					
April	35	197	—					
Mai	40	249	—					
Juni	46	223	—	Ein Handel findet auf dem Schlachthof nicht statt.				
Juli	52	232	—					
August	57	248	—					
September	65	247	—					
Oktober	54	291	—					
November	49	283	—					
Dezember	38	271	—					

Schlachtungen im Jahre 1911.

Schlachthof	Kühe Stück	Ochsen Stück	Bullen Stück	Jungvieh Stück	Kälber Stück	Schweine Stück	Schafe Stück	Ziegen Stück	Pferde Stück
Thorn	2 493	101	564	1 929	5 451	19 798	3 383	320	208
Culmsee		781		—	1 182	6 327	236	—	—
Culm	625	8	146	153	1 609	6 194	284	150	—
Briesen	474	15	290	—	1 297	3 780	383	53	—
Gollub	89	2	27	—	189	705	17	3	—
Neumark	132	6	19	202	689	2 561	336	264	—
Löbau		543		—	836	2 955	369	35	—
Strasburg	332	47	313	—	1 517	3 474	546	10	—
Lautenburg	157	1	1	296	469	1 400	282	105	—

Mitglieder der Handelskammer im Jahre 1911.

Aus dem Stadtkreise Thorn.

Kommerzienrat **C. Dietrich**, Präsident.
P. Laengner, 1. Vize-Präsident.
H. Asch, 2. Vize-Präsident.
G. Gerson.
O. Gukſch.
J. Houtermans.
A. Kittler.
F. Kordes.
B. Lewin.
F. Raapke.
G. Sternberg.
D. Wolff.

Aus dem Kreise Thorn-Land.

Dr. Jacobſon (Culmſee).
O. Mendershauſen (Culmſee).

Aus dem Kreise Culm.

G. Peters (Culm).
W. Schultze (Culm).

Aus dem Kreise Brieſen.

S. Bernſtein (Brieſen).
Leopold Littmann (Brieſen).

Aus dem Kreise Löbau.

C. Cohn (Neumark).
Bürgermeiſter **O. Kude** (Löbau)

Aus dem Kreise Strasburg.

W. Schindler (Strasburg).
E. Wagner (Lautenburg).

Sekretär: **C. Voigt.**

Mitglieder der Sachverſtändigen-Kommiſſionen.

1. **Eugen Barnaß** für Spirituoſen
2. **Georg Dietrich** für Eiſen- und Stahlwaren
3. **Guſtav Gerſon** für Getreide und Futtermittel
4. **Otto Gukſch** für Kolonialwaren, Oele, Spiritus und Wein
5. **Erich Jeruſalem** für Ziegel, Tonwaren und Steine
6. **Louis Kador** für Holz
7. **Adolf Kittler** für Leder und rohe Häute
8. **Fritz Kordes** für Wein
9. **Franz Koltermann** für Eiſen und Stahlwaren
10. **Martin Levy** für Getreide Futtermittel, Sämereien und Saaten
11. **Berthold Lewin** für Getreide, Futtermittel und Saaten
12. **Heinrich Lukoſchat** für Eiſen und Stahlwaren
13. **Max Mallon** für Saaten und Sämereien

14. **Benno Michalowsky** für Manufakturwaren und Damenkonfektion
15. **Otto Neddermeyer** für Getreide, Futtermittel und Saaten
16. **Max Pollex** für Ziegel, Tonwaren und Steine
17. **Friedrich Raapke** für Eisen, Stahl und Maschinen
18. **Georg Sternberg** für Manufaktur- und Kurzwaren
19. **Paul Tarrey** für Eisen- und Stahlwaren
20. **Friedrich Wiebusch** für Ziegel, Tonwaren und Steine
21. **Simon Wiener** für Leder
22. **David Wolff** für Getreide, Futtermittel, Saaten und Wolle
23. **Raphael Wolff** für Glas, Porzellan, Steingut und Steingeschirr
24. **Max Wollenberg** für Getreide, Futtermittel und Saaten.

Vereidigte Sachverständige.

Vereidigter Handelsmakler: **Paul Engler** (Thorn).
Vereidigter Wäger: **Manfred Kiber** (Thorn).
Vereidigte Probenehmer für Zucker und Melasse: **J. Springer** (Culmsee), **Paul Blum** (Culmsee), **Wilhelm Kaufmann** (Thorn) und **Dagobert Gerson** (Thorn).
Vereidigter Probenehmer für Getreide, Oelsaaten, Hülsenfrüchte, Erzeugnisse der Getreidemühlen, Kraftfuttermittel und Düngemittel: **Dagobert Gerson** (Thorn).
Vereidigter Dispacheur: **Dagobert Gerson** (Thorn).
Vereidigter Handelschemiker: **Dr. Ernst Rogner** (Thorn).
Vereidigte Bücherrevisoren: **Heinrich Schlesinger** (Thorn), **Julius Springer** (Culmsee) und **Hermann Dyck** (Culm).
Vereidigter Sachverständiger für Holz: **Otto Schmidtsdorff** (Thorn).
Vereidigter Sachverständiger für Holzvermessung: **Emil Kaschik** (Thorn).

Inhalts-Verzeichnis.

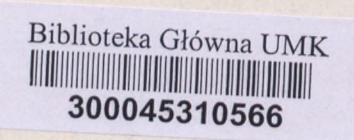
b) Wasserstraßen.

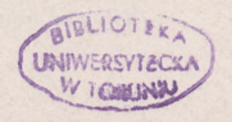
c) Postwesen.

3. Zoll- und Steuerwesen.

4. Unterrichtswesen.

5. Innere Angelegenheiten.


Biblioteka Główna UMK
300045310566


BIBLIOTEKA
UNIWERSYTECKA
W TORUNIU




x·rite
colorchecker CLASSIC
mm